

05

Sozialräumliche Analyse (BRE)

5.0 Methodische Hinweise

5.1 Sozialstruktur

- 5.1.1 Synopse
- 5.1.2 Bevölkerungsstand
- 5.1.3 Bevölkerungsbewegung
- 5.1.4 Alterszusammenstellung
- 5.1.5 Natürliche Bevölkerungsbewegung
- 5.1.6 Altersbäume
- 5.1.7 Nicht-deutsche Einwohner und Einwohner mit Migrationshintergrund
- 5.1.8 Familien

5.2 Ausgewählte Lebenslagen in Memmingen Ost

- 5.2.1 Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen
- 5.2.2 Lebenslagen von Senioren
- 5.2.3 Lebenslagen von sozial bedürftigen Bewohnern

5.3 Soziale Infrastruktur

- 5.3.1 Überörtliche soziale Infrastruktureinrichtungen
- 5.3.2 Lokale soziale Infrastruktureinrichtungen
- 5.3.3 Image von Memmingen Ost

5.4 Bildung

- 5.4.1 Kinderbetreuung und Grund- und Mittelschule
- 5.4.2 Bildungsbeteiligungen in Memmingen Ost

5.5 Gesundheit

- 5.5.1 Gesundheit und soziale Lage
- 5.5.2 Gesundheitsprobleme in Memmingen Ost

5.6 Wohngeld

5.7 Analyseergebnisse - kleinräumige Differenzierung

5.8 Handlungsempfehlungen

5.0 Methodische Hinweise

Die Daten des Einwohnermeldeamts wurden für die Analyse aufgearbeitet. Bei der Analyse wurde zwischen überörtlichen und lokalen Institutionen und Organisationen unterschieden, da für die Analyse des Untersuchungsgebietes die Lebenssituation der lokalen Bevölkerung im Mittelpunkt des Interesses stand. Hinzu kommt, dass sich die Lebenssituation der Bewohner in den überörtlichen Einrichtungen wie beispielsweise in dem Altenheim oder auch der Justizvollzugsanstalt deutlich von der Lebenssituation der lokalen Bevölkerung unterscheidet. Der Lebensalltag der Bewohner in den überregionalen Einrichtungen ist oftmals stark auf das Leben innerhalb der Einrichtungen ausgerichtet. Die Art der Versorgung oder die Interaktion mit anderen Personen im Quartier unterscheidet sich beispielsweise deutlich von dem Leben der lokalen Bevölkerung. Gleichzeitig weisen überörtliche Einrichtungen bei einer Reihe von soziodemographischen Indikatoren wie Wanderungen oder Sterberaten andere Werte auf und würden so die Ergebnisse der Analyse verzerren¹. Aus diesen Gründen wurden in der Analyse der Wohnbevölkerung Einwohner mit Meldeadressen in überörtlichen Einrichtungen wie dem Altenheim, den Wohnanlagen für Senioren, dem Jugendheim und der Justizvollzugsanstalt aus dem Datensatz entfernt.

Für die sozialräumliche Analyse wurde die Gliederung des Betrachtungsbereiches verändert. Der erweiterte räumliche Betrachtungsbereich wurde neu gegliedert und wird für diesen Teil der Analyse im Folgenden ausschließlich in der neu strukturierten Form verwendet. Hintergrund sind folgende methodische Gründe: Um die Einwohnerzahl der verschiedenen Baublöcke zwischen 100 und 600 Personen pro Block zu halten, wurde der Block 14 „Kalker Feld“ nach Bewohnern in Reihenhäusern und Zeilenbauten getrennt. Die Reihenhäuser im Kalker Feld werden mit der Blockziffer 30 bezeichnet. Der Block 4 (Friedhof) und der Block 1 werden vereinigt. Die Blöcke 3, 6 und 7 wurden zusammengelegt wie auch die Blöcke 19, 22, 23 und 24, um die Mindestzahl von 100 Einwohnern nicht zu unterschreiten. Der Block 23 liegt im Erweiterungsgebiet des ursprünglichen Umgriffs. Bei der Zusammenlegung wurde die Art der Bebauung und Sozialstruktur verglichen, damit gewährleistet wird, dass nur sozialgeographisch vergleichbare Gebiete verbunden werden. Die Blöcke 17 und 18 sowie 26 und 27 wurden zusammengefasst, da es sich bei den Blöcken 18 und 27 vorrangig um Gewerbeflächen handelt mit einer sehr niedrigen Anzahl von Bewohnern.

Die Untersuchung analysiert vorwiegend Individualdaten der Einwohner, da der Stadt Memmingen keine Daten auf Haushaltsebene und zur Wohnungs- und Gebäudezählung vorliegen. Hier empfiehlt es sich, für weitere Analysen die Zensusdaten des Statistischen Landesamtes zur Analyse anzufordern, da hier Haushaltsdaten, Einkommensdaten als auch Gebäude- und Wohnungsdaten vorhanden sind.

Die Untersuchung umfasst drei Schritte: es werden

1. die Sozialstruktur zwischen Memmingen und dem Untersuchungsgebiet Memmingen Ost verglichen.
2. Die Unterschiede innerhalb des Untersuchungsgebietes erfasst und die unterliegenden Faktoren herausgearbeitet.
3. Die vorliegenden Daten durch 20 Expertengespräche ergänzt: mit der Leitung des Albert-Schweitzer-Kindergartens, der Lindenschule, der katholischen Jugendfürsorge St. Hildegard, des Altenheims St. Ulrich, des Caritasverband Unterallgäu, der Cityseelsorge Memmingen, der katholischen Pfarreiengemeinschaft Memmingen, des Katholischer Vereins für soziale Dienste, des Wohnviertelapostolat Mariä-Himmelfahrt, der Migrationsberatung, der MiR – Kinder und Jugendeinrichtung, der türkisch moslemischen Gemeinde Memmingen, des Jugendamtes, des Jugendhauses, der Seniorenfachstelle, des Liegenschaftsamtes Memmingen, des Quartiersmanagementes „Soziale Stadt Memmingen West“ und mit Vertretern des Ausländerbeirates. Themen waren die Sozialstruktur, insbesondere die Situation von Kindern und Jugendlichen und Migranten, die soziale Infrastruktur, Bildung, Wohnen und Gesundheit.

¹ Die Einrichtungen der Altenhilfe unterscheiden sich deutlich von den demographischen Kennziffern des umliegenden Gebietes. Im Untersuchungsgebiet verstarben im Jahr 2014 59 Personen. Allein im Altenheim St. Ulrich betrug die Anzahl der Sterbefälle im Jahr 2014 54 Personen, was fast der Anzahl im restlichen Untersuchungsgebiet entspricht. Gleichzeitig werden pro Jahr im Altenheim ca. 70 Neuelegungen vorgenommen, was einem Sechstel des Zuzugs im Untersuchungsgebiet entspricht. Die Ummeldungen in die JVA sind ebenfalls hoch. Bei einer gemeldeten Anzahl von 17 Bewohnern wurden im Jahr 2014 26 Umzüge gemeldet. Das entspricht 6% der im Untersuchungsgebiet gemeldeten Zuzüge.

5.1 Sozialstruktur

5.1.1 Synopse

Das Untersuchungsgebiet Memmingen Ost ist gekennzeichnet durch:

- einen sehr hohen Migrantenanteil, insbesondere bei Kindern und jungen Familien
- extreme ethnische und eine erkennbare demographische Segregation innerhalb des Quartiers
- ein Nebeneinander der verschiedenen Bevölkerungsgruppen ohne größere gegenwärtige Konflikte und Auseinandersetzungen
- überproportional viele Personen (v.a. Frauen), die nicht mehr im Familienverband leben, sei es durch Scheidung, Tod oder räumliche Trennung von der Partnerin oder dem Partner
- einer positiven Bevölkerungsentwicklung, die sich jedoch ungleichmäßig auf wenige Blöcke des Quartiers konzentriert und ethnische Segregationstendenzen zwischen den Blöcken erhöht und zur weiteren Bevölkerungsverdichtung in dicht besiedelten Teilgebieten führt
- wenige weiterführende Bildungseinrichtungen, aber einer guten Basisausstattung im Erziehungs- und Bildungsbereich für Kinder (Kinderkrippe, Kindergarten, Grundschule, Mittelschule)
- deutliche Defizite bei der Bildungsbeteiligung der Schüler und Schülerinnen auf mittlerem und höherem Bildungsniveau
- hohe altersspezifische Sterberaten der über 40-Jährigen, Hinweis auf höhere Gesundheitsrisiken der Erwachsenen
- zahlreiche konfessionelle Vereine und Initiativen, die die soziale Infrastruktur im Untersuchungsgebiet betreiben und prägen
- eine Konzentration von überörtlichen Einrichtungen der Altenhilfe
- ein negatives Image des Stadtteils in der Memminger Öffentlichkeit, was u.a. durch die sperrigen, überörtlichen Infrastruktureinrichtungen (Gefängnis, Jugendheim, Altenheime, Friedhof) visuell am Gebietsrand vermittelt wird.

Die sozialen Problemlagen zeigen sich in einer erkennbaren Zahl von Teilgebieten. Hier ist der Wohnungsbestand durch Zeilenbauten gekennzeichnet. In diesen Quartieren konzentrieren sich die Einwohner mit Migrationshintergrund, hohen Raten des Wohngeldbezuges, hohen Anteil an Geschiedenen, relativ hohen Sterbe- und Geburtenraten, geringen Einkommensbezüge und hohen Anteil von jungen Familien. Einer an sich vorteilhaften Altersstruktur in diesen Quartieren stehen geringe ökonomische und soziale Ressourcen der überwiegend jungen Familien gegenüber. Daneben liegen einige schrumpfende Quartiere der etablierten Bewohnerschaft. Sie weisen Zeichen der Überalterung auf. Hier ist ein anstehender Generationenwechsel zu erwarten.

Kirchliche Träger sind prägend für die soziale Infrastruktur im Untersuchungsgebiet. Sie stellen Erziehungs- und Bildungseinrichtungen. Sie engagieren sich in der

Migrationsarbeit. Sie prägen das Freizeit- und Sportangebot für Kinder und Jugendliche. Nicht-christliche, säkulare Einrichtungen oder Treffpunkte für Familien, Senioren oder auch Mädchen außerhalb des Sports, insbesondere für moslemische oder außereuropäische Migranten existieren nicht, um die gesellschaftliche Integration aller Einwohner zu befördern.

5.1 Sozialstruktur

5.1.2 Bevölkerungsstand

In Memmingen Ost leben 6.683 Einwohner im Jahr 2014 (erweiterter räumlicher Betrachtungsbereich). Das sind 16,1 % der Memminger Bevölkerung.

In den vergangenen fünf Jahren wuchs die Bevölkerung im Untersuchungsgebiet nicht nur in absoluten Zahlen (+311 Personen 2010-2014), sondern auch der relative Anteil der Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung Memmingens stieg ebenfalls an (+0,33 %). Memmingen Ost wächst also stärker (+4,9 %) als die Gesamtstadt (2,8 %). Ein überproportional großer Teil des Einwohnergewinns fällt auf den Memminger Osten (27,8 %). Vor allem Wanderungsgewinne sind für den Einwohnerzuwachs im Untersuchungsgebiet verantwortlich. Entgegen dem Trend in vielen Kommunen Deutschlands weist das Untersuchungsgebiet noch einen Geburtenüberschuss auf. Laut Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes Bayern verändert sich die Anzahl der Einwohner in Memmingen in den kommenden beiden Dekaden kaum. Jedoch ist wie in vielen anderen Orten – ohne eine deutliche Zuwanderung aus dem Ausland – mit einem demographischen Wandel zu rechnen und einer deutlichen Zunahme der über 60-Jährigen zu Lasten der anderen Altersgruppen. Dies ist auch für den Memminger Osten zu erwarten. Durch die positive natürliche Bevölkerungsentwicklung und die stärkere Zuwanderung von junger Bevölkerung in das Untersuchungsgebiet wird sich dies in deutlich abgeschwächter Form vollziehen (siehe Abschnitt Senioren).

Die Bevölkerung in den verschiedenen statistischen Blöcken variiert zwischen 603 Personen im Kalker Feld (Zeilenbauten) und 113 Einwohnern im Kleinsiedlungsgebiet am Bayernring. Das Bevölkerungswachstum in den Blöcken unterscheidet sich von einer Abnahme von -23 Einwohnern zwischen dem Gebiet des Kalker Feldes und einer Zunahme von 84 Personen in der südlichen Baltensiedlung (südliche Seite der östlichen Münchner Straße). Dies sind auch gleichzeitig die Gebiete mit der größten relativen Schrumpfung und dem größten Wachstum. Wachstumsgebiete liegen in der Baltensiedlung und in den angrenzenden südlichen Zeilenbauten und im Block 28 (Bergermühlstraße). Das Bevölkerungswachstum konzentriert sich somit auf wenige Blöcke. Da nur in zwei Blöcken eine nennenswerte Anzahl von Wohnungen ergänzt wurde (Block 7 und 8), erhöht sich in den bereits dicht besiedelten Zielquartieren die Bevölkerungsdichte weiter (insbesondere Block 5, 11, 12 und 28) und es ist eine hohe Belegungsdichte in den Wohnungen sowie Reduzierung der Wohnfläche pro Kopf zu vermuten.

TAB. 01:
DURCHSCHNITTLICHE BEVÖLKERUNG NACH BLÖCKEN 2010-2014, WACHSTUM (ABS.) 2010-2014 UND IN PROZENT;
GESAMTES UNTERSUCHUNGSGEBIET: DURCHSCHNITTLICHES WACHSTUM PRO BLOCK + 10 EINWOHNER (+5 %)
DATENQUELLE: EINWOHNERMELDEAMT MEMMINGEN, EIGENE BERECHNUNGEN

Gebiet	1	2	5	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	20	21	23	25	26	28	30
Mittlere Bevölkerung	478	270	457	281	266	320	158	379	321	113	603	286	557	234	435	377	128	199	264	255	123
Wachstum (abs.)	6	11	52	6	46	0	15	64	84	0	-23	12	24	-6	-4	-5	2	-14	6	48	2
in %	1,3	4,2	11,7	2,2	18,9	0,0	9,9	18,4	31,3	0,0	-3,7	4,3	4,4	-2,5	-0,9	-1,3	1,6	-6,6	2,3	20,2	1,7



5.1 Sozialstruktur

5.1.2 Bevölkerungsstand

Als Ausländer gelten laut Statistik Personen ohne deutschen Pass, sogenannte Nicht-Deutsche. Personen mit Migrationshintergrund werden oftmals als eigene Bevölkerungsgruppe erfasst. Die Definitionen sind dabei unterschiedlich und können sich auf die Staatsangehörigkeit der Eltern, auf die eigene Staatsangehörigkeit und das Geburtsland beziehen. Seit der Reform des Staatsbürgerschaftsrechtes in Deutschland 2000 erhalten in Deutschland geborene Kinder ausländischer Eltern die doppelte Staatsbürgerschaft. Der Besitz der doppelten Staatsbürgerschaft ist also eng an das Alter der Personen gekoppelt. Die meisten Kinder ausländischer Eltern besitzen inzwischen die deutsche Staatsbürgerschaft und sind somit rechtlich integriert.

In dieser Untersuchung werden Personen mit Migrationshintergrund als Nicht-Deutsche oder Personen mit deutscher Staatsbürgerschaft, die im Ausland geboren wurden oder die doppelte deutsche Staatsbürgerschaft² besitzen, definiert. Letzteres trifft hauptsächlich für Kinder zu. Die Zuschreibung eines Migrationshintergrundes geschieht unabhängig davon, ob Personen Integrationsprobleme durch eigene Migrationserfahrung besitzen. Sie ist demnach ein statistisches Konstrukt, das auf Integrationsprobleme hinweisen kann. Die individuelle Erfahrung kann davon stark abweichen. Statistisch zeigt sich jedoch in Deutschland bei Personen mit Migrationshintergrund ein deutlich erhöhtes Armutsrisiko und Benachteiligung auf dem Wohnungsmarkt. Bei gleich hohen Mietzahlungen verfügen sie beispielsweise über weniger Wohnfläche pro Person (Destatis/WZB 2013, S. 200)³.

Memmingen Ost

Die Zahl der Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft bzw. doppelter Staatsbürgerschaft liegt im Untersuchungsgebiet im Jahr 2014 mit 33,8 % deutlich höher als in der Gesamtstadt (24,9 %). Sowohl in der Gesamtstadt als auch im Untersuchungsgebiet wuchs dieser Anteil in den letzten fünf Jahren. Der Anstieg fällt im Untersuchungsgebiet mit 5,3 % höher aus als in der Gesamtstadt (4,0 %).

In dem Untersuchungsgebiet variiert der Anteil der Bevölkerung ohne und mit Migrationshintergrund zwischen 30 % und 86 % bzw. 14 % und 70 %. Das Kleinsiedlungsgebiet südlich der Schießstätte weist dabei den größten Anteil an deutschen Einwohnern auf (Block 25), während in der Baltensiedlung und den südlich angrenzenden Blöcken 10 bis 12 der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund am größten ist. Insgesamt zeigt sich eine sehr starke kleinräumige Segregation zwischen Blöcken mit überwiegend deutscher Bevölkerung und Einwohnern mit Migrationshintergrund.

TAB. 02:
BEVÖLKERUNG NACH GEBIETEN UND NACH HERKUNFT (MIT UND OHNE MIGRATIONS HinterGRUND (MH) IN PROZENT
DATENQUELLE: EINWOHNERMELDEAMT MEMMINGEN, EIGENE BERECHNUNGEN

Gebiet	1	2	5	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	20	21	23	25	26	28	30
ohne MH in %	75	49	38	69	49	73	38	30	39	74	52	68	69	76	77	55	72	86	78	47	68
mit MH in %	25	51	63	31	51	28	62	70	61	26	48	32	31	24	23	45	28	14	22	53	32

² Im Folgenden wird der Begriff „doppelte Staatsbürgerschaft“ für Personen mit einer deutsch-ausländischen Staatsbürgerschaft verwendet. Personen mit zwei ausländischen Staatsbürgerschaften werden explizit als „Personen mit doppelter ausländischer Staatsbürgerschaft“ benannt.

³ Destatis/WZ B (Hg.) (2013): Datenreport 2013. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland. Bonn

5.1 Sozialstruktur

5.1.3 Bevölkerungsbewegung

Memmingen Ost ist Zuzugsgebiet. Die Zahl der Zuzüge ist in den letzten Jahren gestiegen. Dies geschah nicht immer gleichmäßig. Vor allem in den letzten beiden Jahren erhöhte sich die Umzugsmobilität. Gleichzeitig wandern in den letzten Jahren immer weniger Einwohner aus dem Memminger Osten ab. Im Saldo verbleiben pro Jahr im Durchschnitt 61 Personen mehr im Untersuchungsgebiet.

ABB.:01

ENTWICKLUNG EINWOHNER MEMMINGEN

DATENQUELLE: EINWOHNERMELDEAMT MEMMINGEN, EIGENE BERECHNUNGEN

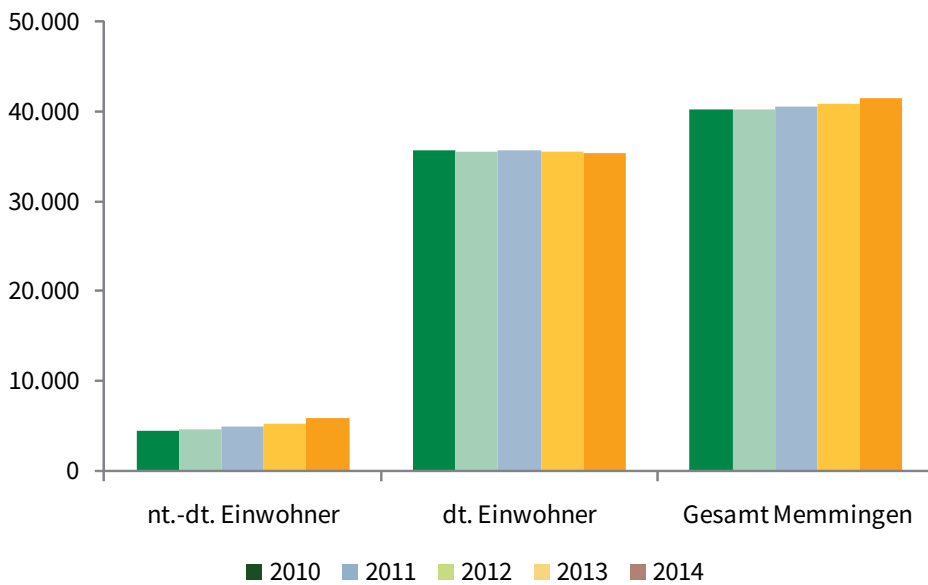
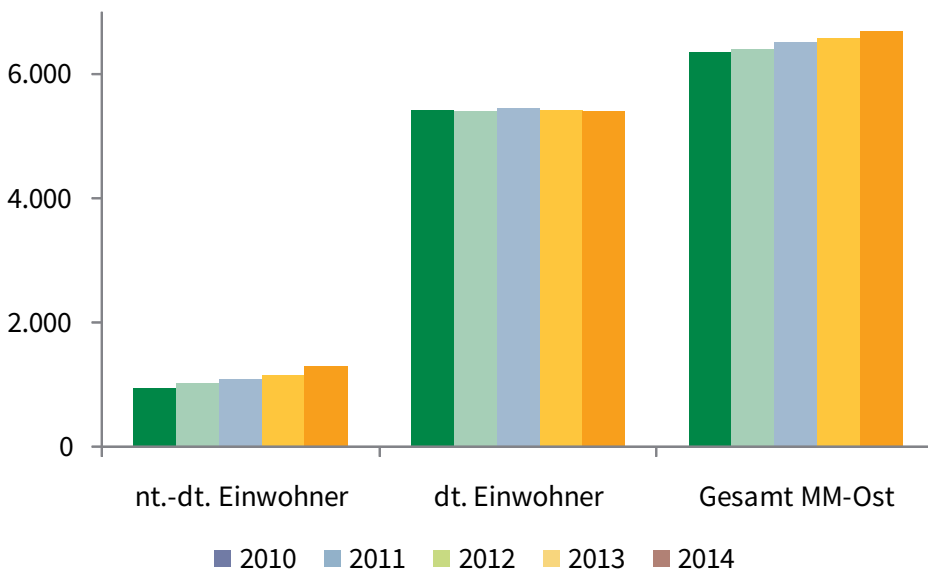


ABB.:02

ENTWICKLUNG EINWOHNER MEMMINGEN OST

DATENQUELLE: EINWOHNERMELDEAMT MEMMINGEN, EIGENE BERECHNUNGEN



5.1 Sozialstruktur

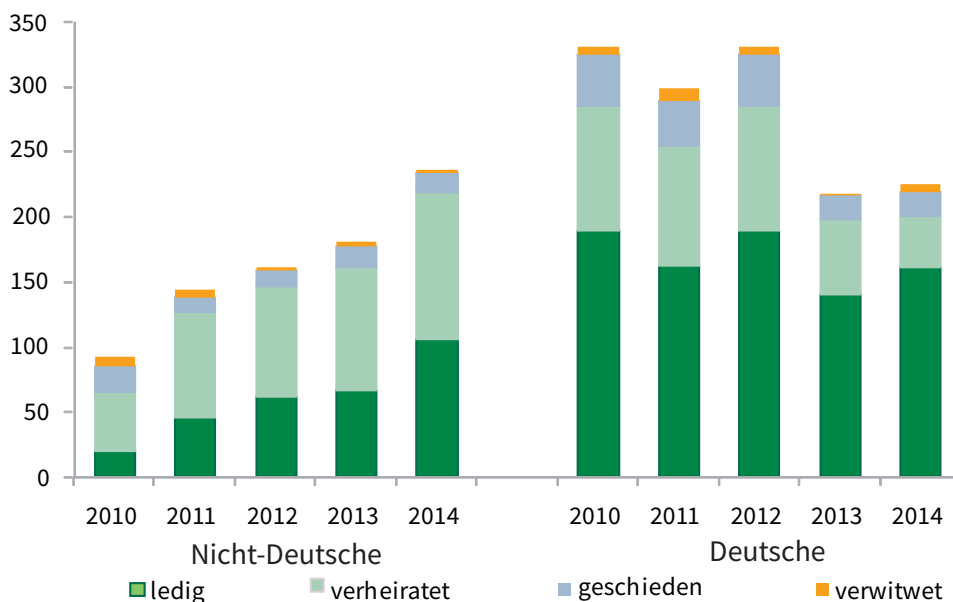
5.1.3 Bevölkerungsbewegung

Drei Gruppen sind für den Zuzug bestimmend: ledige Deutsche (+127 Personen), verheiratete Nicht-Deutsche (+113 Personen) und ledige Nicht-Deutsche (+106 Personen). Mit anderen Worten: es finden sich kaum verheiratete Deutsche unter den Zuziehenden (nur 30 Personen). Dies ist das Ergebnis einer längeren Entwicklung in den letzten Jahren. Gleichfalls sinkt die Zahl der ledigen Deutschen von 164 auf 127 Personen (38,7 % auf 27,4 %). Im Jahr 2010 waren noch 17,5 % der Zuziehenden nach Memmingen Ost verheiratete Deutsche (74 Personen). Innerhalb von fünf Jahren verringert sich dieser Anteil auf 6,5 %. Die Zahl der ledigen Ausländer steigt im gleichen Zeitraum von 19 auf 106 Personen (4,5 % auf 22,9 % der Zuziehenden im jeweiligen Jahr). Die Zahl der ausländischen Ehepartner steigt von 9,7 % auf 24,4 % (41 auf 113 Personen).

Dies sind erste Indikatoren, dass das Gebiet für verheiratete deutsche Familien eine geringe Attraktivität ausweist und dass in dem Untersuchungsgebiet sich die Segregation zwischen Deutschen und Nicht-Deutschen verstärkt. Ferner zeigt die Abbildung deutlich, dass nicht mehr die Familienmigration alleine – wie noch um 2010 – die Wanderungsmobilität dominiert. Aufgrund des zunehmenden Anteils an Ledigen, die überwiegend als Zwanzigjährige in das Untersuchungsgebiet ziehen, gewinnt die Arbeits- und Ausbildungsmigration ebenfalls an Bedeutung. Die ledigen Zuziehenden sind mit im Durchschnitt 21,35 Jahren sehr jung. Die verheirateten Neubürger sind deutlich älter (Durchschnitt 39,55 Jahre) und umfassen viele Altersgruppen abseits der Zwanzigjährigen.

ABB. 03:

ZUZÜGE NACH MEMMINGEN OST NACH NATIONALITÄT UND FAMILIENSTAND
DATENQUELLE: EINWOHNERMELDEAMT MEMMINGEN, EIGENE BERECHNUNGEN



5.1 Sozialstruktur

5.1.3 Bevölkerungsbewegung

Memmingen Ost

Im Durchschnitt zogen zwischen 5 und 44 Personen in der Zeit von 2010 bis 2014 in die verschiedenen Blöcke des Untersuchungsgebietes. Der Anteil der Zuziehenden mit Migrationshintergrund variiert zwischen 18 und 88 %⁴. Vor allem die statistischen Gebiete zwischen Bahn und Waldfriedhof (Block 2), im Gebiet zwischen der westlichen Münchner Straße und Schweitzer Straße – insbesondere der Block 10 – und die Zeilenbauten an der Bergermühlstraße sind Ziel von Personen mit Migrationshintergrund⁵. In allen Blöcken – bis auf den Block 28 (Bergermühlstraße) genannten – zieht ein größerer Anteil von Verheirateten zu. In Memmingen Ost speist sich das Bevölkerungswachstum durch einen großen Anteil von verheirateten Einwohnern mit Migrationshintergrund. Mit anderen Worten: durch die Umzugsmobilität wird die bereits hohe ethnische Segregation weiter verstärkt.

Die Zuziehenden sind jünger als die bereits im Untersuchungsgebiet lebenden Memminger Bürger. Das Durchschnittsalter liegt bei 41,76 Jahren. Einwohner

mit Migrationshintergrund sind mit 38,05 Jahren etwas jünger. Das durchschnittliche Zuzugsalter unterschreitet diesen Wert. Sie sind im Durchschnitt 31,21 Jahre alt. Mit dem Zuzug findet also nicht nur ein Bevölkerungswachstum statt, sondern auch eine deutliche Verjüngung der Bevölkerung.

Relativ gering sind die Unterschiede beim Zuzugsalter. Niedrige Durchschnittswerte sind sowohl bei den Gebieten mit Einfamilienhäusern und Reihenhäuser als auch in den Blöcken mit Zeilenbauten zu erkennen. Höhere Werte im Durchschnittsalter zeigen sich allein in Blöcken mit Einfamilienhaus- oder Reihenhäuserbesatz. Der Memminger Osten ist für jüngere Zuziehende mit Wünschen nach unterschiedlichen Wohnformen gleichermaßen beliebt, während ältere offensichtlich Eigentum in Kleinsiedlungsgebieten anstreben.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass durch den bestehenden Zuzug sich die Altersstruktur im Untersuchungsgebiet – in vielen, wenn auch noch nicht in allen Blöcken – verbessert, die ethnische Segregation sich jedoch verstärkt.

TAB. 03:
MITTELWERT ZUZÜGE (2010 – 2014) NACH HERKUNFT (MIGRATIONSHINTERGRUND (MH) UND FAMILIENSTAND)
DATENQUELLE: EINWOHNERMELDEAMT MEMMINGEN, EIGENE BERECHNUNGEN

Gebiet	1	2	5	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	20	21	23	25	26	28	30
Mittelwert																					
Zuzüge																					
2010-2014	19	14	50	25	20	13	18	41	44	7	25	16	30	8	17	22	11	6	11	33	5
Verheirate in %	33	55	48	12	22	26	47	46	28	0	38	11	36	63	33	6	57	30	0	35	40
mit Migrationshintergrund (MH) in %	37	82	83	60	78	37	88	64	67	100	58	39	57	63	28	67	43	40	18	76	80

115

TAB. 04:
DURCHSCHNITTSALTER (2010-2014) AUSGEWÄHLTER BEVÖLKERUNGSGRUPPEN
DATENQUELLE: EINWOHNERMELDEAMT MEMMINGEN, EIGENE BERECHNUNGEN

Gebiet	1	2	5	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	20	21	23	25	26	28	30
Durchschnittsalter																					
Einwohner (EW)	42	44	41	41	37	48	42	41	33	42	38	47	42	41	42	46	38	45	43	41	48
EW mit Migrationshintergrund	37	42	39	35	31	44	43	41	34	40	34	39	36	35	36	42	37	35	38	41	44
Zuzugsalter EW	28	32	34	30	32	35	27	32	29	33	29	30	31	32	33	34	37	30	28	29	33

4 In Block 7 sind es zwar statistisch 100 %. Aufgrund der geringen Zahl von nur 7 Personen ist dieser Wert jedoch nicht aussagekräftig und wird deswegen in der Diskussion ausgeklammert.

5 In den Blöcken 13, 17 und 30 ist die Zahl der Zuziehenden in absoluten Zahlen so gering, dass der hohe Migrantenanteil sich hier durch ein statistisches Artefakt errechnet. Diese werden deswegen nicht in der Betrachtung der relativen Zahlen berücksichtigt

5.1 Sozialstruktur

5.1.4 Alterszusammenstellung— Billeter-Maß

In das Untersuchungsgebiet sind also deutlich mehr nicht-deutsche Staatsangehörige in den letzten Jahren zugewandert als in die übrigen Stadtteile der Stadt Memmingen. Während die deutsche Bevölkerung im Untersuchungsgebiet deutliche Zeichen der Überalterung aufweist, trägt im Wesentlichen die nicht-deutsche Bevölkerung zur Erhaltung bzw. Verjüngung bei.

Diese starken Unterschiede in der Altersstruktur zwischen deutscher und nicht-deutscher Bevölkerung sind auf drei Prozesse zurückzuführen: erstens – wie erwähnt – die Zuwanderung von jungen Nicht-Deutschen und zweitens die Rückwanderung von älteren Nicht-Deutschen in ihre Heimatländer. Drittens reduzieren Einbürgerungen von Nicht-Deutschen auch statistisch ihre Zahl, weil ehemals ausländische Einwohner dann statistisch als Deutsche gezählt werden.

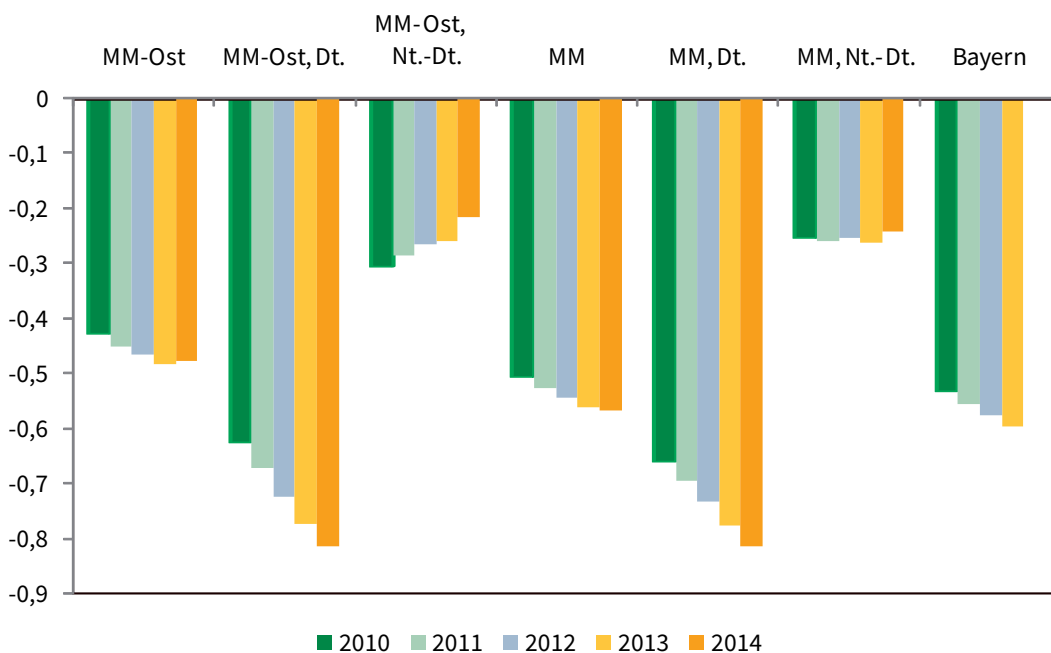
Betrachtet man die Zuzugsstruktur, kann man davon ausgehen, dass das Durchschnittsalter Memmingen Ost auch in naher Zukunft niedrig bleiben wird. Allerdings zeigt – so kann man zusammenfassend feststellen – die deutsche Bevölkerung deutliche Zeichen der Überalterung auf, die sich in den letzten Jahren weiter verstärkt haben und zwar in einem schnelleren Tempo wie in der Gesamtstadt.

Welchen Einfluss hat jedoch die natürliche Bevölkerungsbewegung, d.h. die Geburten und Sterbefälle auf die Struktur der Bevölkerung im Memminger Osten?

ABB. 04:

BILLETER-MASS MEMMINGEN, MEMMINGEN OST NACH BEVÖLKERUNGSGRUPPEN
DATENQUELLE: EINWOHNERMELDEAMT MEMMINGEN, STATISTISCHES LANDESAMT BAYERN; EIGENE BERECHNUNGEN

116



5.1 Sozialstruktur

5.1.5 Natürliche Bevölkerungsbewegung

Im Untersuchungsgebiet – werden entgegen des derzeitigen Trends in Deutschland – mehr Kinder geboren als Menschen sterben. Die Differenz aus Geburten und Sterbefällen lag in den letzten Jahren im Durchschnitt bei +20 Personen.

Seit 2000 erhalten Kinder, die in Deutschland geboren werden, die doppelte Staatsbürgerschaft. Zwei Drittel der geborenen Kinder gehören in dem Untersuchungsgebiet zu dieser Gruppe. Ihre Familien stammen überwiegend aus der Türkei (6 %) und den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien (13 %).

TAB. 05:
DURCHSCHNITTLICHE ANZAHL DER GEBURTEN 2010-2014
UND ANTEIL MIGRATIONSHINTERGRUND (MH) IM JAHR 2014
DATENQUELLE: EINWOHNERMELDEAMT MEMMINGEN, EIGENE BERECHNUNGEN

Gebiet	1	2	5	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	20	21	23	25	26	28	30	
Mittelwert																						
Geburten	6	3	4	4	3	3	3	7	6	3	9	3	7	3	3	2	1	2	2	3	0	
Geburten /1000 EW	13	10	9	13	13	9	16	20	20	23	15	9	13	12	8	5	8	8	8	10	3	
Anteil Geburten Kinder mit Migrations- hintergrund 2014 in %	23	8	48	33	53	43	62	65	25	31	59	85	40	21	41	70	0	13	30	46	50	

Im Untersuchungsgebiet sind es vor allem die Blöcke zwischen der westlichen Münchner Straße, Dunantstraße und Bayernring (10-13), die eine hohe Geburtenrate aufweisen. Um die Nansenstraße, im Kalker Feld und an der Bergermühlstraße verfügen die neugeborenen Memminger meist über einen nicht-deutschen Elternteil. Der Anteil ist in der Baltensiedlung und an der Bergermühlstraße auch hoch, sowie in einigen Blöcken, die jedoch nur eine geringe absolute Anzahl von Geburten aufweisen (Block15, 21). In einigen anderen Blöcken mit Reihenhausbebauung sind ebenfalls höhere Geburtenraten sichtbar.

5.1 Sozialstruktur

5.1.5 Natürliche Bevölkerungsbewegung

Eine positive natürliche Bevölkerungsentwicklung ist in den Blöcken festzustellen, in denen auch ein positiver Wanderungssaldo die Bevölkerungsentwicklung prägt. Beide Faktoren führen zu einem starken Bevölkerungswachstum in wenigen Blöcken. Dies ist in den Blöcken mit Reihenhausbauung nicht im gleichen Maß der Fall. Gleichfalls wird durch das natürliche Bevölkerungswachstum der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund erhöht, so dass die Bevölkerungsbewegung insgesamt mit einer Zunahme an sozialen Disparitäten und ethnischer Fragmentierung einhergeht.

Bei den Sterbefällen handelt es sich überwiegend um deutsche Staatsbürger. Weniger als 10 % der Verstorbenen hatten in den letzten Migrationshintergrund. Die höchsten Werte zeigen sich im Kleinsiedlungsgebiet am Bayernring (Block 13) und im Block 21 um die Edith-Stein-Schule. Dann gibt die Tabelle auch hohe Werte in den Zeilenbauten zwischen Waldfriedhof und Bahn, zwischen der Nansenstraße sowie an der Bergermühlstraße an. Ferner zeigen sich auch hohe Werte

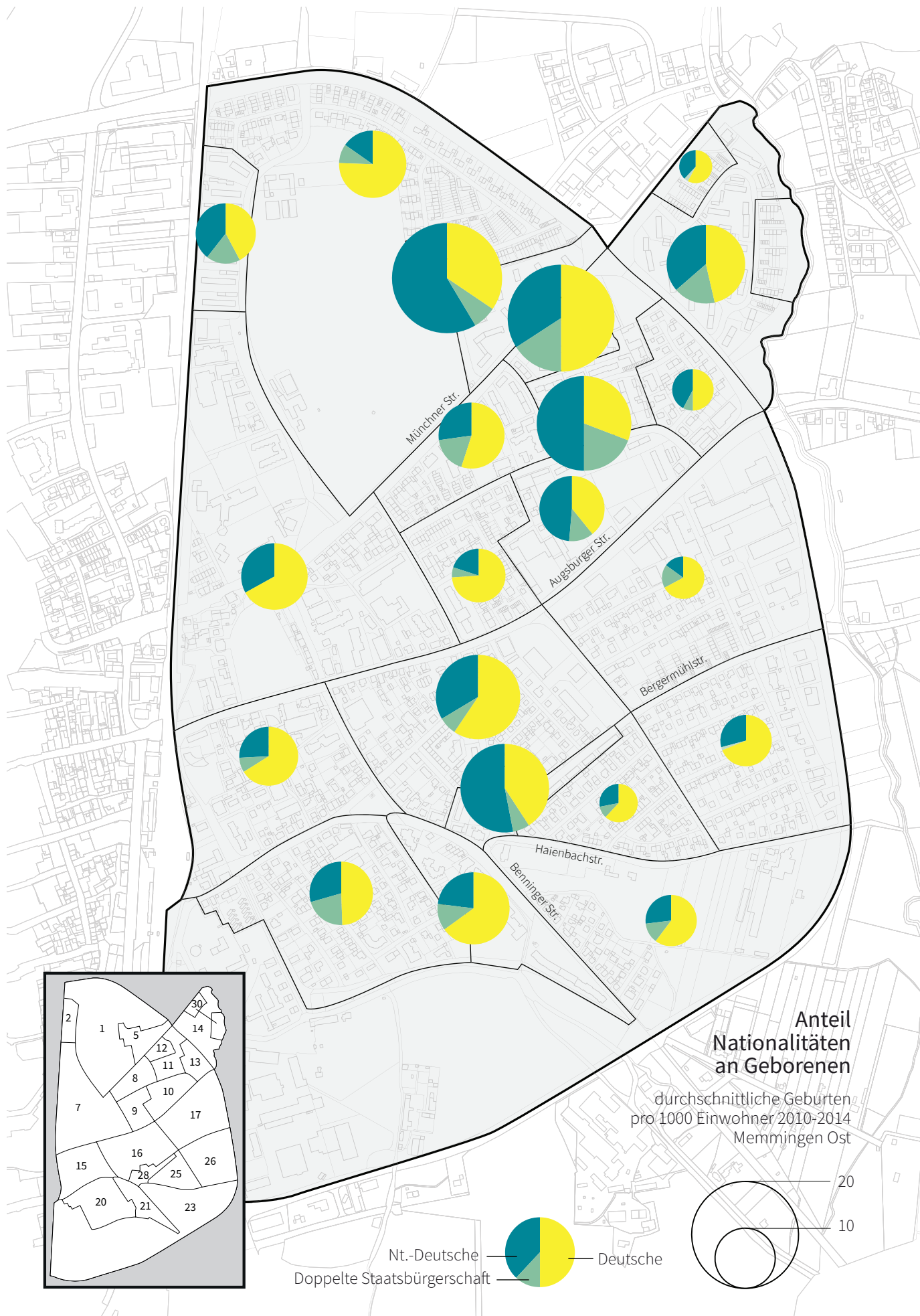
in dem Block zwischen der Augsburgers Straße und Ellenbogstraße, die teilweise hohes Durchschnittsalter aufzeigen. Überraschenderweise sind hohe Sterberaten kaum in den Einfamilienhausgebieten zu erkennen (Ausnahme 13 und 15). Die Blöcke mit den höchsten Sterberaten weisen oftmals weder ein außergewöhnlich hohes Durchschnittsalter, noch einen hohen Anteil an über 65-Jährigen auf. Dies deutet auf eine belastende Lebenssituation der Bewohner hin, die vermutlich mit gesundheitlichen Problemen verknüpft ist (vgl. Gesundheit).

Zusammenfassung:

- Wachstum durch Wanderungsüberschuss und positiver natürlicher Bevölkerungssaldo
- Familienwanderung mit einem großen Anteil an Personen mit Migrationshintergrund
- Starke ethnische Segregation und erkennbare demographische Segregation innerhalb des Untersuchungsgebietes, die durch die aktuelle Bevölkerungsbewegung weiterhin zunimmt.

TAB. 06:
DURCHSCHNITTLICHE ANZAHL DER STERBEFÄLLE 2010-2014

Gebiet	1	2	5	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	20	21	23	25	26	28	30	
Mittelwert																						
Sterbefälle	4	4	5	3	1	3	2	4	1	2	5	2	2	2	3	6	1	2	2	3	0	
Sterbefälle/ 1000 EW	8	13	11	11	4	10	11	11	3	16	9	8	4	7	6	15	5	8	8	13	3	



5.1 Sozialstruktur

5.1.6 Altersbäume

Ein Altersbaum, auch Alterspyramide genannt, stellt die Altersstruktur einer Bevölkerung grafisch dar. Die Grafiken zeigen die einzelnen Altersgruppen nach dem Geschlecht mit liegend geschichteten Blöcken. Durch die Anordnung werden in die rechte Richtung der X-Achse die Anteile der Frauen, in die linke Richtung die Anteile der Männer dargestellt. Eine schmale Basis der Pyramide veranschaulicht z.B. ein anhaltendes Geburtendefizit.

Nachdem im folgenden Abschnitt ein kurzer Überblick zum allgemeinen Altersaufbau im Untersuchungsgebiet gegeben wird, wird die Altersstruktur der Kinder und Jugendlichen sowie der Senioren detailliert analysiert.

Wie auch das Billeter-Maß zeigt ein Vergleich der Altersbäume, dass sich die Einwohnerstruktur im Untersuchungsgebiet von der Gesamtstadt unterscheidet:

- Kinder unter 10 Jahren sind im Untersuchungsgebiet im Vergleich zur Gesamtstadt leicht überrepräsentiert.
- Bei den Kindern zwischen 10 und 15 Jahren fällt der Besatz nur geringfügig höher aus als in der Gesamtstadt.
- Die Zahl der Jugendlichen von 15 bis 25 Jahren entspricht den Durchschnittszahlen der Stadt Memmingen.
- Erwachsene zwischen 25 und 45 Jahren sind überrepräsentiert.
- Die Alterskohorten von 45 bis 64 Jahren sind gleich besetzt wie in der Gesamtstadt.
- Senioren zwischen 65 und 74 Jahren sind in der lokalen Gebietsbevölkerung geringfügig unterbesetzt wie in der Gesamtstadt.
- Bei den Hochbetagten in der lokalen Gebietsbevölkerung mit 75 und mehr Jahren liegt die Zahl leicht unter der Gesamtstadt. Allerdings leben in den überörtlichen Einrichtungen der Altenhilfe und Wohnanlagen für ältere Menschen weitere 317 meist hochbetagte Menschen. Würde man diese – trotz ihrer deutlich positiveren Versorgungslage dieser Gruppe – dazuzählen, ist der Anteil der Hochbetagten deutlich höher als in der Gesamtstadt. Deswegen ist das Untersuchungsgebiet einer der bedeutendsten Standorte der Altenfürsorgeeinrichtungen in Memmingen.

ABB. 05.:

ALTERSBAUM MEMMINGEN, EINWOHNER MIT UND OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND (MH)
DATENQUELLE: EINWOHNERMELDEAMT MEMMINGEN, EIGENE BERECHNUNGEN

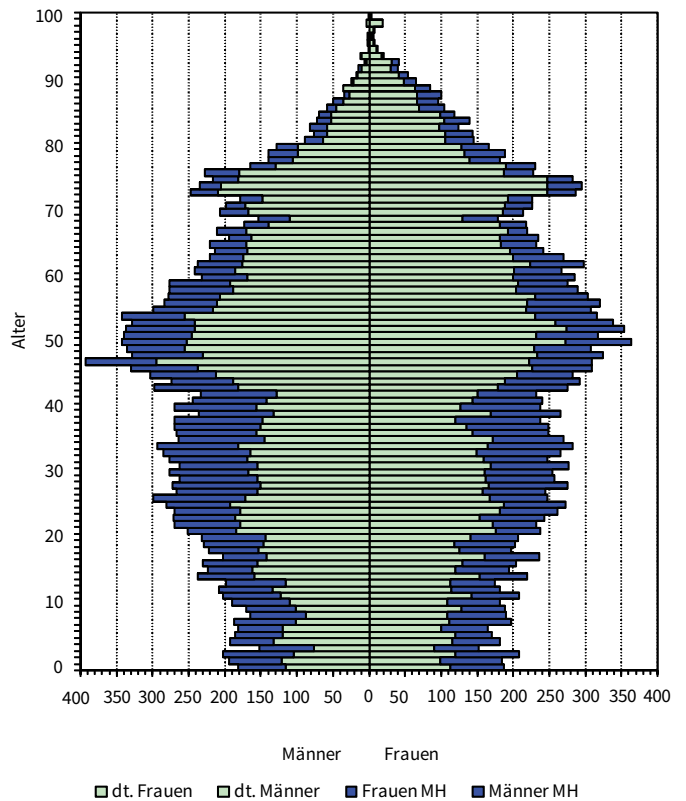
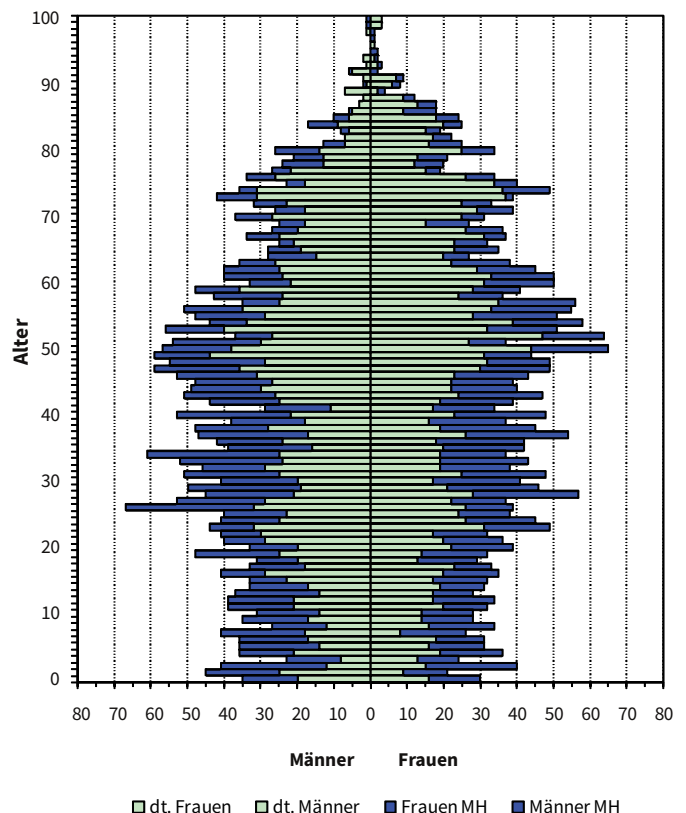


ABB. 06.:

ALTERSBAUM MEMMINGEN OST, EINWOHNER MIT UND OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND (MH)
DATENQUELLE: EINWOHNERMELDEAMT MEMMINGEN, EIGENE BERECHNUNGEN



5.1 Sozialstruktur

5.1.6 Altersbäume

Anteil der Kinder und Jugendlichen

Im Untersuchungsgebiet leben vergleichsweise viele Kinder. 17,7 % der Bevölkerung sind unter 18 Jahre alt. In Memmingen sind dies im Jahr 2014 hingegen 16,6 %, was dem bayerischen Durchschnitt entspricht. Dies betrifft vor allem die Kinder vom Kinderkrippenalter bis zum Grundschulalter:

- Besonders hoch ist der Anteil der Kinder im Krippenalter. 3,0 % der Bevölkerung ist bis zu 2 Jahre. In Bayern sind dies nur 2,6 %. In der Gesamtstadt Memmingen 2,7 %.
- In Memmingen Ost leben auch vergleichsweise viele Kinder im Kindergartenalter. Es sind 2,8 % der Bevölkerung im Vergleich zu 2,5 % in Memmingen insgesamt. Der Anteil beträgt 2,6 % in Bayern. Der Anteil der Kinder im Grundschulalter liegt ebenfalls höher. 3,9 % gehören in Memmingen Ost zu dieser Gruppe, während dies in der Gesamtstadt nur 3,5 % sind. Der bayerische Durchschnitt beträgt hier ebenfalls 3,5 %.
- Schulpflichtige Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 15 Jahren machen ebenfalls einen höheren Anteil an der Bevölkerung aus. In Memmingen Ost sind es 6,0 %, während in der Stadt Memmingen 5,8 % der Bevölkerung in dieser Altersgruppe leben, was auch dem bayerischen Durchschnitt entspricht.
- Die 16- und 17-Jährigen umfassen in Memmingen Ost wie auch in Memmingen 2,1 % der Einwohner. Hier gibt es keine Abweichungen zum bayerischen Durchschnitt. Aufgrund der höheren Anzahl von Kindern bis 10 Jahren ist in dieser Altersgruppe eine Steigerung der Anzahl in den kommenden Jahren zu erwarten.

Senioren

Die folgende Untersuchung der Altersstruktur der Senioren berichtet zunächst ausführlich die Daten zu den Senioren in der lokalen Wohnbevölkerung und gibt dann nachrichtlich die Gesamtzahl der Senioren im Untersuchungsgebiet wieder.

Die Senioren in der lokalen Wohnbevölkerung unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Versorgung und Bedürfnissen von den älteren Menschen, die in den überörtlichen Einrichtungen der Altenhilfe untergebracht sind, da sie auf die lokalen Angebote in der Nahversorgung, Freizeitgestaltung, Wohnungsausstattung, Gesundheitsversorgung und soziodemographischen Zusammensetzung der Gebietsbevölkerung angewiesen sind. Sie sind besonders vulnerabel bei Versorgungsdefiziten. Ferner wird ihre soziale Integration wesentlich stärker durch ihre soziale Bezugsgruppe beeinflusst, da sie weniger räumlich mobil und stärker sozial in ihrem Lebensumfeld verankert sind als junge Menschen. Leben sie beispielsweise in einem Umfeld mit vielen jungen Zugezogenen, wie dies im Untersuchungsgebiet für immer mehr Blöcke der Fall ist, ist davon auszugehen, dass sie immer seltener auf stützende, langjährige, soziale Kontakte

zurückgreifen können, insbesondere mit Personen ihrer Altersgruppe, als in einem Umfeld mit einer überproportional hohen Anteil von Senioren. Im Gegensatz zu Senioren in den Einrichtungen der Altenhilfe sind sie jedoch stärker auf ein Hilfenetzwerk der Gleichaltrigen und des lokalen Umfeldes angewiesen. Ist dies nicht vorhanden, steigt beispielsweise die Gefahr der sozialen Isolation. Im Falle der Senioren heißt dies, dass mit einem Rückgang ihres Anteils an der Gesamtbevölkerung keinesfalls der Versorgungsbedarf dieser Gruppe proportional zurückgeht. Eine bloße Betrachtung der Personenzahlen kann Defizite bei der Versorgung übersehen.

In Memmingen Ost wohnen 2.652 Personen über 50 Jahren in der lokalen Wohnbevölkerung. Im Untersuchungsgebiet beträgt der Anteil der über 50-Jährigen 39,7 % der Wohnbevölkerung. In der Gesamtstadt Memmingen sind es 42,0 %. Der Vergleich der verschiedenen Senioren-Altersgruppen zeigt auch kaum Unterschiede zur Gesamtbevölkerung auf.

- Der Anteil der jungen Senioren zwischen 50 und 64 Jahren beträgt im Memminger Osten 20,6 % (1.374 Einwohner). Dies entspricht fast genau dem Anteil in der Stadt Memmingen von 21,2 % wie auch im Freistaat Bayern.
- Der Anteil der Senioren zwischen 65 und 74 Jahren umfasst in Memmingen Ost 10,0 % (670 Einwohner), in der Stadt Memmingen umfasst diese Altersgruppe 10,5 % der Bevölkerung. Der bayerische Durchschnitt liegt bei 10,3 %.
- Die Zahl der Hochbetagten mit 75 Jahren und älter ist in Memmingen Ost deutlich niedriger als in der Gesamtstadt. Sie stellen 9,1 % der Gesamtbevölkerung (608 Einwohner), während sie in Memmingen einen Anteil von 10,3 % stellen. In Bayern umfasst diese Alterskohorte 9,5 % der Bevölkerung.

5.1 Sozialstruktur

5.1.6 Altersbäume

In den Einrichtungen der Altenhilfe sind in Memmingen Ost 317 Personen gemeldet, die 50 Jahre oder älter sind. Davon zählen die meisten zur Gruppe der Hochbetagten mit 75 Jahren und älter (273 Personen)⁶.

Die Zahl der Menschen über 60 Jahren erhöht sich in Memmingen von 27 % im Jahr 2012 auf 34 % im Jahr 2032. Die aktuelle Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes in Bayern prognostiziert bei fast gleichbleibender Einwohnerzahl eine Zunahme der über 60-Jährigen bis 2032 um ungefähr 2.500 Personen. Das ist die größte Umschichtung zwischen den Alterskohorten in den nächsten 15 Jahren in Memmingen (Datenquelle: Statistisches Landesamt Bayern, Bevölkerungsvorausberechnung, eigene Berechnung). Das Durchschnittsalter erhöht sich bis 2029 um 2,9 Jahre auf 46,3 Jahre (Memmingen (2011), S. 36).

Verteilung ausgewählter Altersgruppen innerhalb des Untersuchungsgebietes

Die meisten Blöcke weisen einen relativ großen Anteil an Kindern unter 12 Jahren auf.

Auch hier führen die Gebiete mit Reihenhausbebauung die Statistik an. Nur in wenigen Blöcken (7, 9, 15, 21 und 30) fehlen Kinder. Überdurchschnittlich hohe Anteile an Jugendlichen sind hingegen vorwiegend in den Einfamilienhaus-/Reihenhausblöcken er-

kennbar. Die 26 bis 35-Jährigen sind in Memmingen Ost überrepräsentiert. Diese Alterskohorte, die am Anfang der Familienphase steht, ist sowohl in den Zeilenbauten zwischen Bahn und Waldfriedhof, in der Baltensiedlung, an der Bergermühlstraße und nördlich der Schweizer Straße als auch in vielen Blöcken mit Einfamilienhausbebauung zu finden. Das deutet darauf hin, dass auch in kommenden Jahren, die Zahl der Kinder und Jugendlichen nicht abnehmen wird.

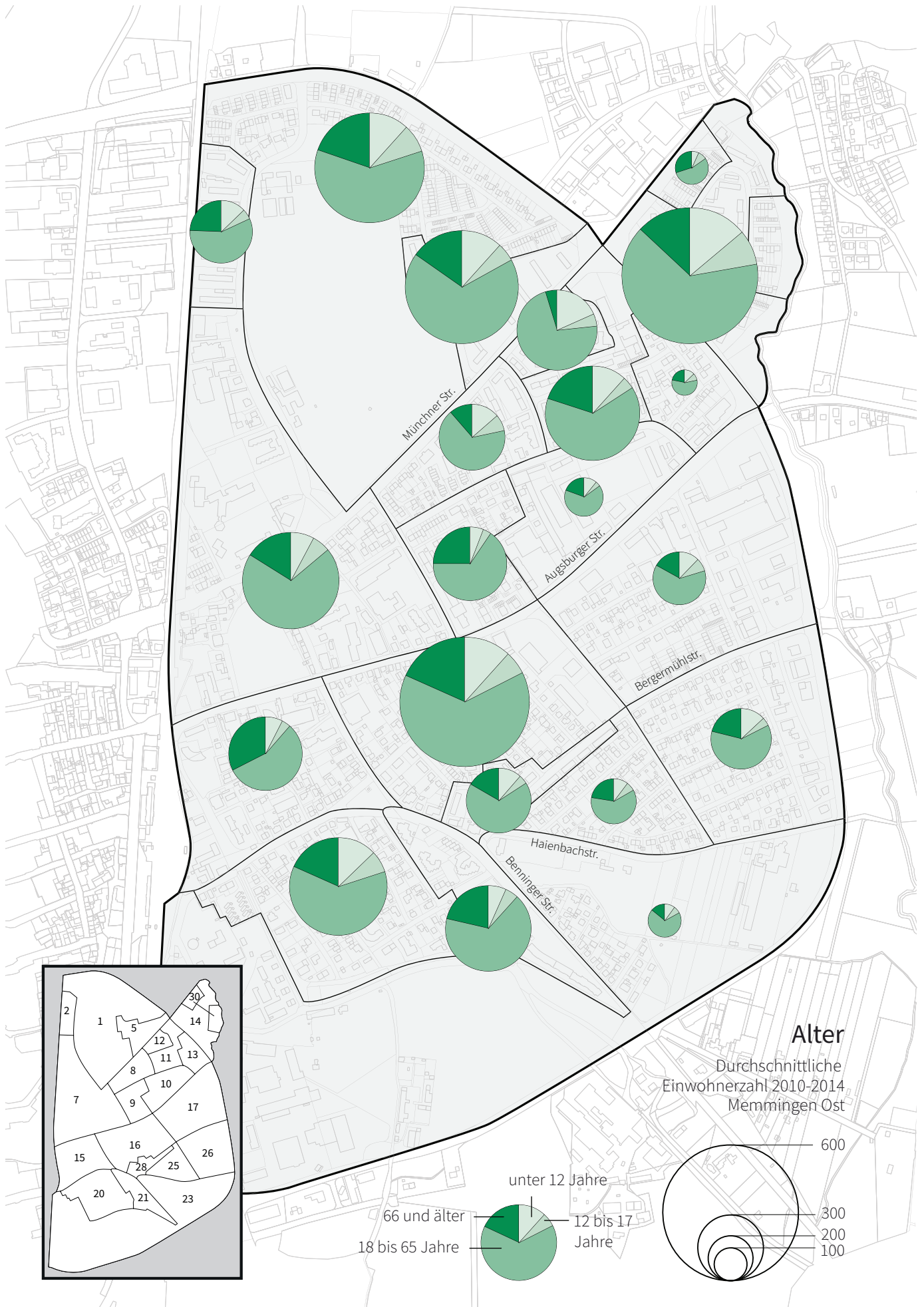
Bei den Senioren zeigen die Blöcke westlich der Lindenschule, um das Ziegeltörle und in den Reihenhäusern im Kalker Feld hohe Anteile. Dementsprechend ist das Durchschnittsalter in den angesprochenen Blöcken hoch. Im Block 7 sind es 64 Jahre, im angrenzenden südliche Block um das Ziegeltörle 50 Jahre sowie im Block östlich von der Lindenschule (Block 9) 48 Jahre. In verschiedenen Blöcken mit Reihenhaus- oder Einfamilienhausbebauung leben Einwohner in der fortgeschrittenen Familienphase mit 45 und 50 Jahren im Durchschnitt (Kalker Feld, nördlich-westliche Schweitzerstraße, um die Edith-Stein-Schule).

In der südlichen Baltensiedlung fehlen Senioren fast ganz; hier wohnen die jüngsten Einwohner – wegen des Kinderreichtums wenig überraschend. Gleiches gilt für das Neubaugebiet zwischen Ellenbogstraße und Dunantstraße.

VERTEILUNG AUSGEWÄHLTER ALTERSKOHORTEN IN PROZENT 2014
DATENQUELLE: EINWOHNERMELDEAMT MEMMINGEN, EIGENE BERECHNUNGEN

Gebiet	1	2	5	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	20	21	23	25	26	28	30
0 bis 11-Jährige	11	13	11	8	13	7	14	12	21	17	14	6	12	12	12	7	10	9	13	15	5
12 bis 17-Jährige	8	5	7	6	8	3	2	3	6	8	8	7	6	10	6	4	7	8	6	5	7
26 bis 35-Jährige	13	11	15	16	19	13	17	19	23	11	15	11	13	9	9	13	8	8	13	17	9
66 Jährige und älter	19	23	15	16	11	27	19	19	4	20	13	25	19	17	21	21	14	23	21	15	30

⁶ Bezieht man alle Senioren in einen Vergleich zwischen Gesamtstadt und Untersuchungsgebiet mit ein, so verschiebt sich durch die Personen, die in überörtlichen Einrichtungen der Altenhilfe untergebracht sind, die Altersstruktur, insbesondere bei der Gruppe der Hochbetagten: Die Anzahl der Personen mit 50 Jahren und älter beträgt dann 2.969 Einwohner (42%). Sie entspricht dann dem Wert der Gesamtstadt mit 42,5%. Der Anteil der jungen Senioren zwischen 50 und 64 Jahren verringert sich dann auf 19,7% und liegt dann unter dem Wert der Gesamtstadt von 21,0%. Der Anteil der Senioren von 65 bis 74 Jahren umfasst in Memmingen Ost 10,5% und unterschreitet den Anteil der Gesamtstadt von 9,9%. Der Anteil der Hochbetagten beträgt dann 12,5% und liegt damit deutlich höher als in der Gesamtstadt mit 11,0%. Dieser pauschale Vergleich, der nicht zwischen den Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung und den Personen in den Einrichtungen unterscheidet, bringt jedoch die Gefahr mit sich, dass die deutlich vulnerablere Situation der lokalen Senioren durch die Präsenz der Altenhilfeeinrichtungen im Gebiet überdeckt wird. Im Haupttext wird deswegen die Situation der lokalen Gebietsbevölkerung dargestellt, weil bei der lokalen Bevölkerung Defizite deutlich stärker zum Tragen kommen.



5.1 Sozialstruktur

5.1.7 Nicht-deutsche Einwohner und Einwohner mit Migrationshintergrund

Im folgenden Abschnitt wird die ethnische Zusammensetzung detailliert dargestellt. Zunächst wird auf die Verteilung der deutschen und nicht-deutschen Bevölkerung eingegangen, dann die Bewohner mit doppelter Nationalität dargestellt und dann folgt eine Beschreibung der Bevölkerung nach Geburtsstaaten. Anschließend werden die auffälligsten Unterschiede im Alter und Familienstand der Bevölkerung mit Migrationshintergrund benannt. Die Angabe der Prozentangaben bezieht sich auf die Gesamtzahl der Einwohner im Untersuchungsgebiet bzw. in der Stadt Memmingen.

Nicht-deutsche Einwohner

Der Anteil der Nicht-Deutschen liegt im Untersuchungsgebiet mit 19,0 % deutlich höher als in der Stadt Memmingen (14,3 %). 1.267 Personen von 6.667 Einwohnern in Memmingen Ost besitzen keinen deutschen Pass, sondern eine oder mehrere nicht-deutsche Staatsangehörigkeiten⁷. Im Vergleich mit dem bayerischen Durchschnitt von 10 % der Bevölkerung ist der Anteil deutlich höher. Er ist vergleichbar mit der Großstadt Augsburg, in der 18 % der Einwohner keinen deutschen Pass besitzen (Datenquelle: Einwohneramt Memmingen und Statistisches Landesamt Bayern, eigene Berechnungen).

Einwohner mit doppelter Staatsangehörigkeit

14,8 % der Einwohner verfügen im Untersuchungsgebiet über die doppelte Staatsangehörigkeit. Das sind etwa 4 % mehr als in Memmingen. Insgesamt ist also der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund deutlich größer als in der Gesamtstadt. In Memmingen Ost haben 41 % der Einwohner einen sogenannten Migrationshintergrund, während es in der Gesamtstadt nur 31 % sind. Aus welchen Herkunftsländern stammen die Einwohner überwiegend?

Die größte ausländische Gruppe bilden Staatsangehörige aus den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawiens (5,8 %), gefolgt von EU-Bürgern mit 5,2 % und Einwohnern mit türkischem Pass (5,0 %). Erkennbare weitere Gruppen sind Personen aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion sowie aus Asien (jeweils 1,2 %). Damit leben in Memmingen Ost deutlich mehr Einwohner aus den Staaten des Balkans, aus EU-Staaten, jedoch weniger Personen aus der Türkei. Auch die Zahl der Personen mit doppelter Staatsangehörigkeit ist deutlich geringer.

Einwohner nach Herkunftsstaaten

Vor allem Spätaussiedler erwerben relativ schnell die deutsche Staatsbürgerschaft. Aussiedler wie auch Eingebürgerte werden (ungeachtet der Tatsache, dass auch sie häufig Integrationsprobleme haben) als Deutsche vorerst statistisch nicht berücksichtigt und sind deshalb nicht als eigene Gruppe zu identifizieren. Deswegen gibt eine Betrachtung der Geburtsorte und Geburtsländer darüber Auskunft.

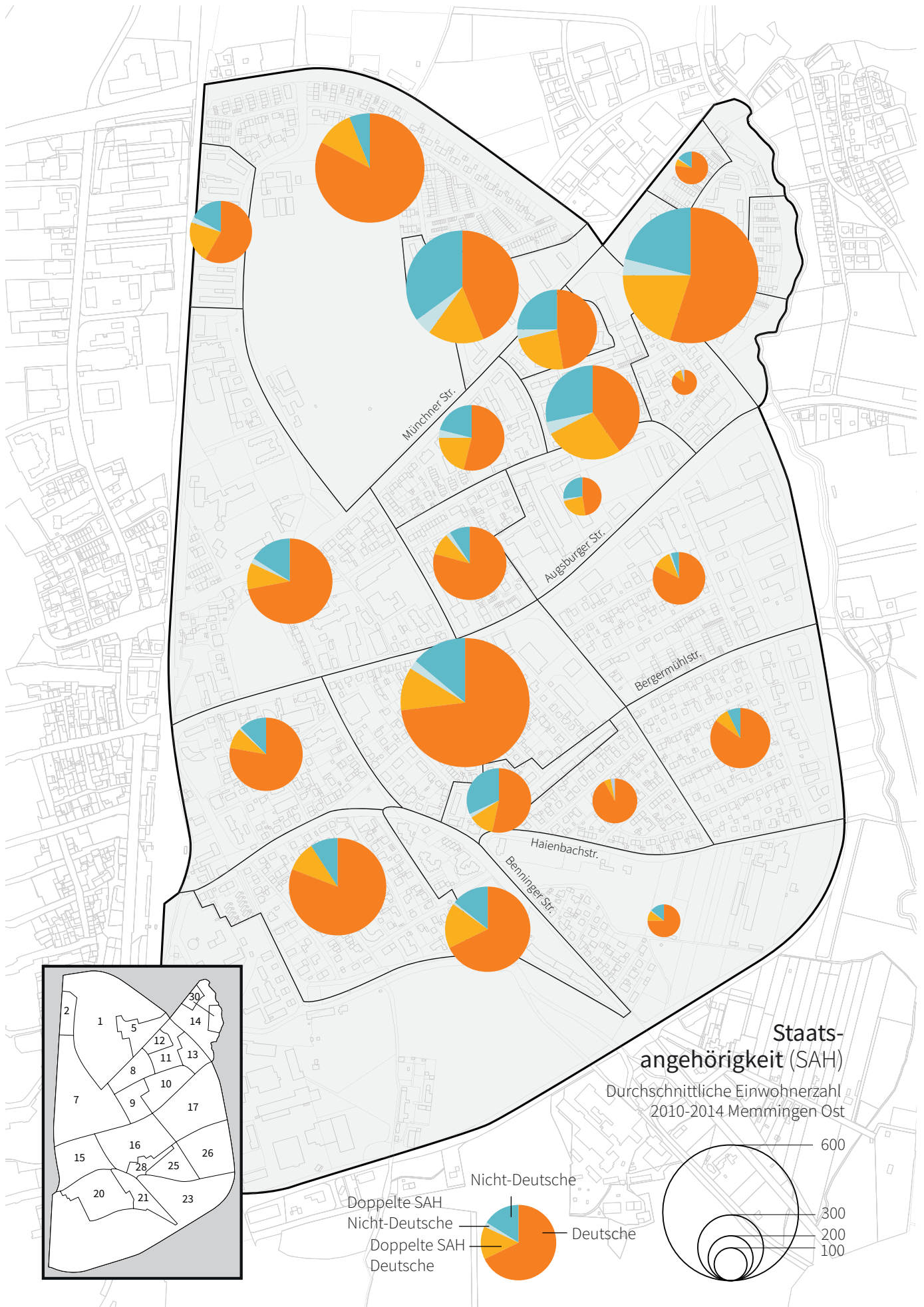
Die größte ausländische Gruppe bilden Staatsangehörige aus den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawiens (5,8 %), gefolgt von EU-Bürgern mit 5,2 % und Einwohnern mit türkischem Pass (5,0 %). Erkennbare weitere Gruppen sind Personen aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion sowie aus Asien (jeweils 1,2 %). Damit leben in Memmingen Ost deutlich mehr Einwohner aus den Staaten des Balkans, aus EU-Staaten, jedoch weniger Personen aus der Türkei. Auch die Zahl der Personen mit doppelter Staatsangehörigkeit ist deutlich geringer.

TAB. 7A:

EINWOHNER NACH STAATSANGEHÖRIGKEIT IN MEMMINGEN UND MEMMINGEN OST
DATENQUELLE: EINWOHNERAMT MEMMINGEN, EIGENE BERECHNUNGEN

Staatsangehörigkeit	Nationalitäten MMOstBericht			
	MM-Ost Einwohner	In %	MM Einwohner	In %
Deutschland	4.410	66	31.086	75
Deutsche mit dopp. Staatsangehörigkeiten	990	15	4.371	11
Südosteuropa (ehem. Jugoslawien)	393	6	1.216	3
Nachfolge ehem. SU	78	1	309	1
EU	345	5	2.006	5
Asien	79	1	465	1
Türkei	337	5	1.735	4
Sonstige	51	1	270	1
Gesamt	6.683	100	41.458	100

⁷ Bei 16 Personen ist die Staatsangehörigkeit ungeklärt. Deshalb kommt es zu Abweichungen bei der Angabe der Gesamtzahl der Einwohner.



5.1 Sozialstruktur

5.1.7 Nicht-deutsche Einwohner und Einwohner mit Migrationshintergrund

Einwohner nach Geburtsstaaten

Etwas über 30 % der Einwohner in Memmingen Ost wurden außerhalb Deutschlands geboren. Es sind vor allem die klassischen Herkunftsländer der Spätaussiedler, in denen 9,9 % der Bewohner geboren wurden. Darunter sind 4,8 % aus Kasachstan und 3,6 % aus der russischen Föderation. Weitere 4,6 % wurden in der Türkei geboren und 4,8 % in den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawiens. In allen Fällen ist der Anteil in der Gesamtstadt Memmingen deutlich niedriger. Nur 6,8 % der Einwohner Memmingens wurden in einem der ehemaligen Staaten der Sowjetunion geboren und nur 2,3 % der Memminger erblickten in einem der Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawiens das Licht der Welt.

Unter den deutschen Kindern und Erwachsenen mit doppelter Staatsangehörigkeit haben die meisten mindestens einen kasachischen Elternteil (3,3 % der Einwohner), einen russischen (2,7 %), einen Elternteil aus der EU oder einem mit der EU-assoziierten Land (2,0 %), einen türkischen (1,8 %) oder einen Elternteil aus den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawiens (1,6 % Einwohner). Bei letzteren ist der Anteil vermutlich doppelt so groß, da die meisten Staatsangehörigen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit erfahrungsgemäß aus den Nachfolgestaaten Jugoslawiens stammen. Hier beträgt der Anteil im Gebiet 1,6 %. Vergleicht man die Anteile der Personen mit der Gesamtstadt Memmingen, so stellt man fest, dass Personen mit kasachischen und russischen Elternteilen (1,8 % und 1,9 % der Memminger Bevölkerung) in Memmingen Ost überrepräsentiert und mit türkischen Elternteilen unterrepräsentiert sind. Der Anteil der Personen mit einem Elternteil aus den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawiens ist in der Gesamtstadt Memmingen unbedeutend (0,8 %), da ein Drittel der Personen allein in Memmingen Ost lebt. Vermutlich ist auch hier der Anteil größer, wenn man die ungeklärten doppelten Staatsbürgerschaften in Betracht zieht. Hier liegt der Anteil mit 1,1 % deutlich niedriger als in Memmingen Ost. Ein Grund dafür kann auch sein, dass ein großer Anteil der Kinder die deutsche Staatsangehörigkeit erworben hat.

Die Bevölkerung im Untersuchungsgebiet ist also geprägt von ehemaligen Spätaussiedlern und durch die Anwerbung ehemaliger Gastarbeiter bzw. durch die Flüchtlinge der Bürgerkriege im ehemaligen Jugoslawien und der jüngsten Zuwanderung aus diesen Gebieten Südosteuropas sowie in geringerem Ausmaß der ehemaligen Gastarbeiter aus der Türkei.

Ausgewählte Kennziffern der Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Zwischen der deutschen Bevölkerung und der Bevölkerung mit Migrationshintergrund zeigen sich deutliche Unterschiede in der Altersstruktur (siehe Altersbäume). Die Zahl der Kinder bis 12 Jahre mit Migrationshintergrund ist größer als die Anzahl der Kinder mit deutscher Staatsbürgerschaft. Hier sind es vor allem die Kinder im Krippenalter und im Grundschulalter, bei denen der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund mehr als 50 % der Alterskohorte ausmacht. Bei den Kindern im Kinderkrippenalter bis 2 Jahre verfügen über 50 % alleine über die deutsche Staatsbürgerschaft.

Die Gruppe der deutschen Jugendlichen von 12 bis 25 Jahren ist hingegen größer als die Gruppe der Jugendlichen mit Migrationshintergrund, sowohl in relativen als auch in absoluten Zahlen. Bei der Alterskohorte der jüngeren Erwachsenen in der Familienphase zeigt sich wiederum, dass hier die Personen mit Migrationshintergrund in relativen und absoluten Zahlen die Majorität der Bevölkerung stellen. Mit anderen Worten, viele Familien in Memmingen Ost weisen Migrationserfahrung auf. In der Altersgruppe zwischen 40 und 65 Jahren sind wiederum Deutsche deutlich überrepräsentiert wie auch bei den Senioren über 65 Jahren, die in der Regel in Deutschland meist über einen deutschen Pass verfügen.

Der Vergleich mit der Altersstruktur in der Gesamtstadt Memmingen zeigt, dass vor allem nicht-deutsche Kinder und Eltern im Memminger Osten wesentlich häufiger wohnen als in der Gesamtstadt.

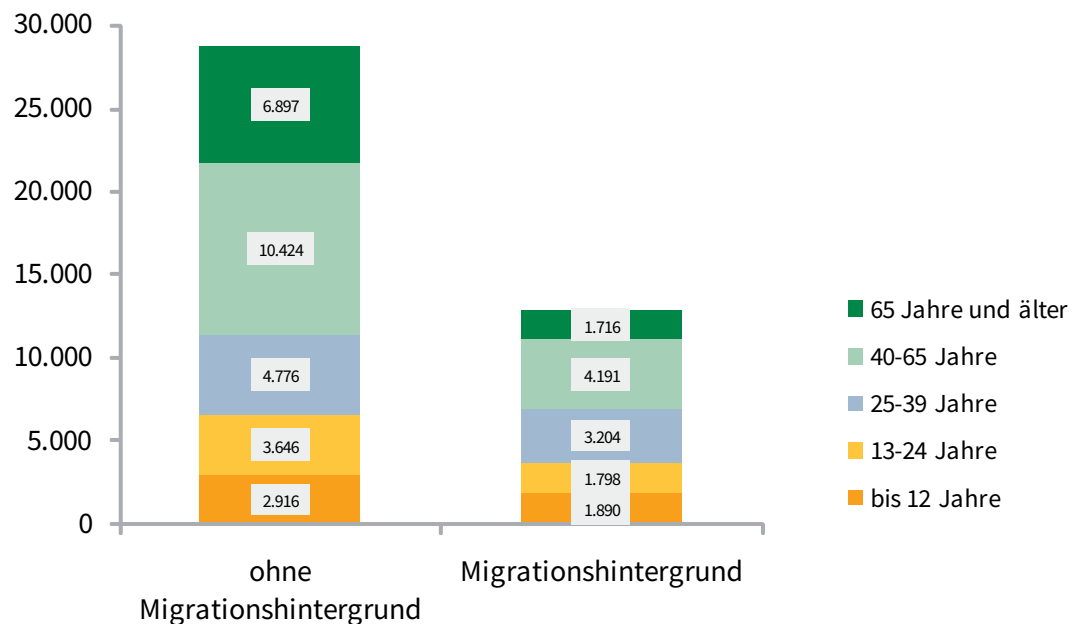
5.1 Sozialstruktur

5.1.7 Nicht-deutsche Einwohner und Einwohner mit Migrationshintergrund

Zusammenfassung:

- Hohe Anteile an Einwohnern mit Migrationshintergrund mit großen Raten von Spätaussiedlern und Personen aus den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawiens
- Hohe Anteile an Familien mit Kindern mit Migrationshintergrund, teilweise mehr als 50 % im Kinderkrippen-, Kindergarten- und Grundschulalter
- Starke ethnische Segregation

ABB. 07:
VERGLEICH ALTERS- UND BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR DEUTSCHER UND NICHT-DEUTSCHER BEVÖLKERUNG
DATENQUELLE: EINWOHNERMELDEAMT MEMMINGEN, EIGENE BERECHNUNGEN



5.1 Sozialstruktur

5.1.8 Familien

Die Familienstruktur zwischen Memmingen und Memmingen Ost unterscheidet sich auf den ersten Blick kaum. Es finden sich ein leicht erhöhter Prozentsatz an Geschiedenen in der Population in Memmingen Ost und ein höherer Anteil an Regenbogenfamilien (eingetragenen Lebenspartnerschaften). Sonst sind zunächst keine Unterschiede in der Familienstruktur zu erkennen.

Untersucht man jedoch die Lebenslage von Männern und Frauen, so zeigen sich deutliche Abweichungen. Frauen sind in Memmingen Ost deutlich häufiger auf sich selbst gestellt, denn der Anteil der geschiedenen Frauen im Untersuchungsgebiet ist fast doppelt so hoch wie in der Gesamtbevölkerung (11,2 % der Frauen in Memmingen Ost vs. 6,9 % Einwohner in Memmingen). Gleichzeitig sind Frauen im Untersuchungsgebiet häufiger verwitwet (11,7 % der Frauen in Memmingen Ost; 5,5 % Einwohner in Memmingen) oder ledig (42,5 % der Frauen Memmingen Ost; 50,5 % Einwohner in Memmingen).

Bei der Migrationsbevölkerung sind diese Unterschiede in der Lebenslage ebenfalls erkennbar. Betrachtet man die verschiedenen Bevölkerungsgruppen in der Gesamtstadt und Memmingen Ost, so zeigt

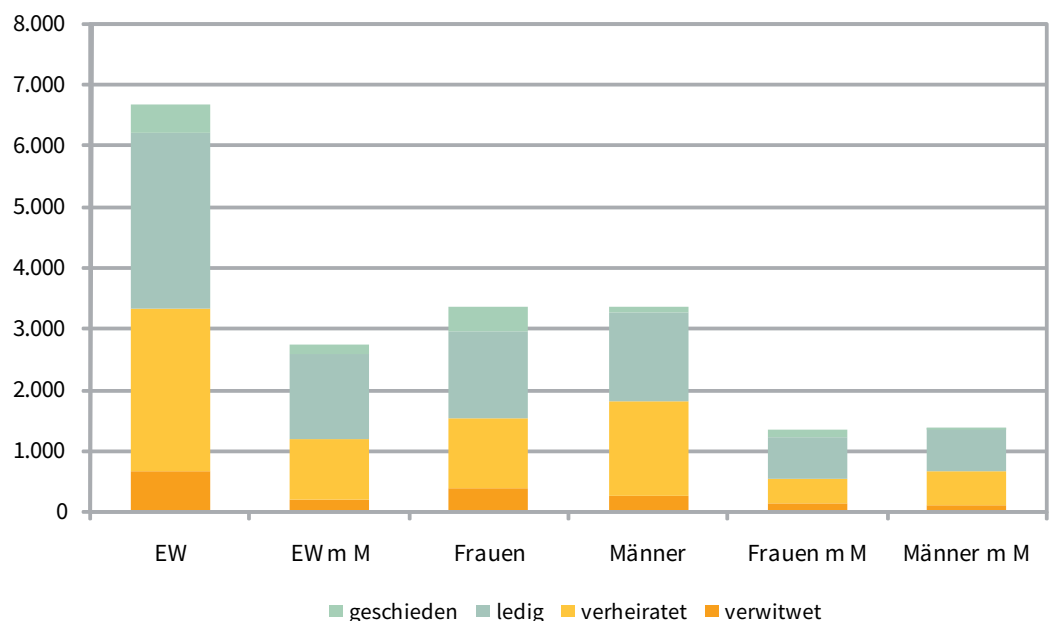
es sich, dass der Anteil der Verheirateten unter den Einwohnern mit Migrationshintergrund um mehr als 5 % höher ist. Aufgrund der deutlich jüngeren Bevölkerung ist die Zahl der verwitweten Personen ebenfalls deutlich niedriger.

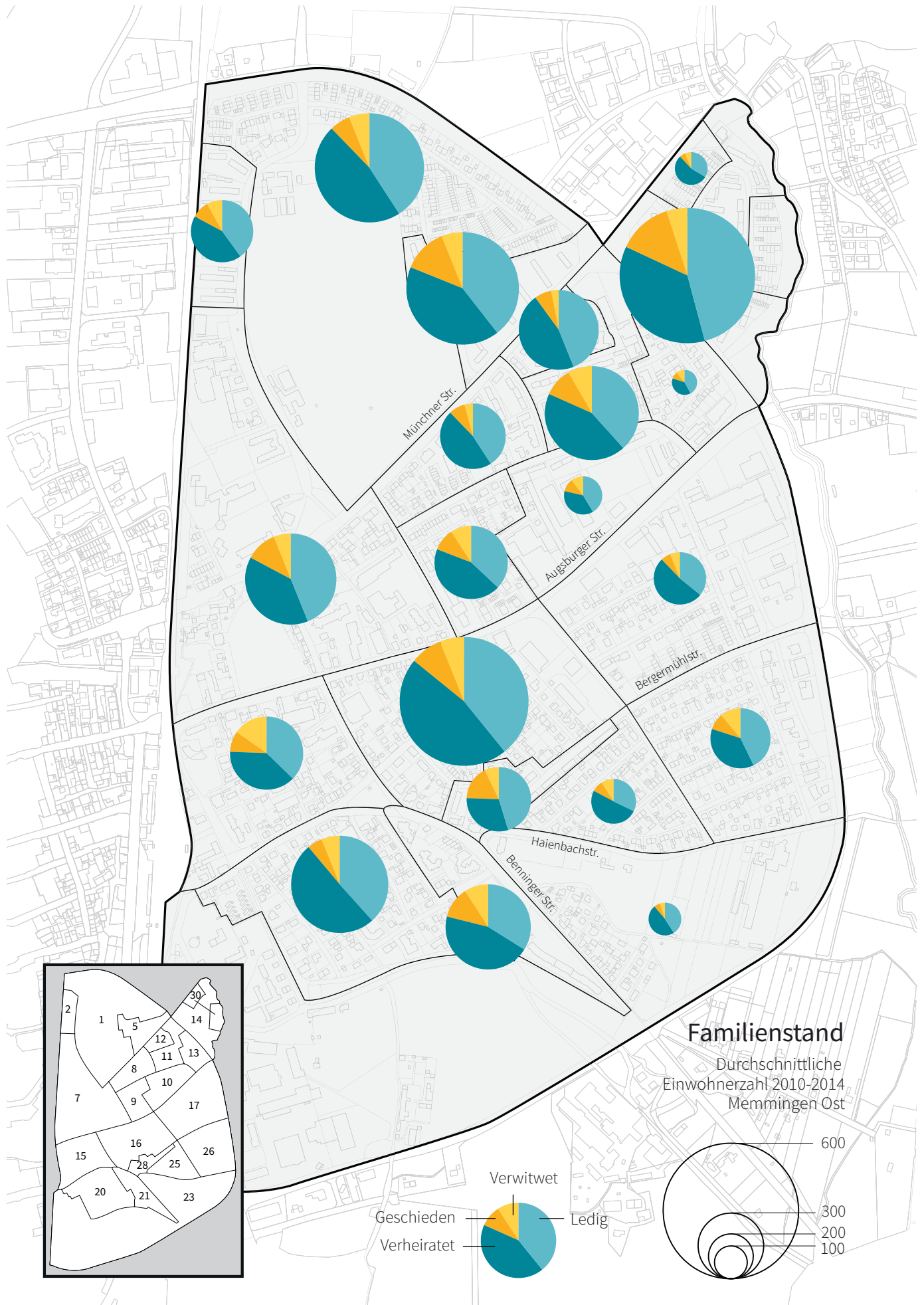
Einwohner mit Migrationshintergrund sind also häufiger verheiratet als in der Gesamtbevölkerung. Größere Unterschiede sind hier dennoch zwischen Männern und Frauen in der Wohnbevölkerung sichtbar. Deutlich mehr Frauen mit Migrationshintergrund leben wieder alleine, entweder durch Scheidung oder durch den Tod ihres Partners. Die Männer mit Migrationshintergrund sind deutlich seltener geschieden und fast nie verwitwet. Sie stehen signifikant häufiger vor der Familienphase. Vergleicht man die absoluten Zahlen der verheirateten Frauen und Männer, zeigt sich, dass eine größere Zahl von Männern ohne ihre Frauen in Memmingen Ost wohnt und von ihren Familien getrennt ist. Mit anderen Worten, eine größere Zahl von Einwohnern mit Migrationshintergrund müssen selbstständig ihren Alltag meistern und können sich nicht auf das unterstützende Netzwerk der Primärfamilie in ihrem Alltagsumfeld verlassen. Dies gilt für Frauen mit und ohne Migrationshintergrund wie auch für einen Teil der verheirateten Männer in Memmingen Ost.

ABB. 08:

AUSGEWÄHLTE BEVÖLKERUNGSGRUPPEN NACH FAMILIENSTAND

QUELLE: STADT MEMMINGEN, EIGENE BERECHNUNGEN





5.1 Sozialstruktur

5.1.8 Familien

Leider liegen für die Analyse keine Daten zur Haushaltsgröße und zur Anzahl der Kinder pro Haushalt bzw. Familie vor. Gespräche mit der örtlichen Kindertagesstätte zeigen auf, dass sowohl die Anzahl der Kinder in Familien mit Migrationshintergrund deutlich größer ist wie auch der Anteil der Familien, die im Verband der Großfamilie in einer Wohnung leben. Kinder leben dann mit Großeltern oder auch Onkel, Tanten und Cousinen in den Wohnungen. Die Kinder können dabei einerseits auf die Ressourcen der Großfamilie zurückgreifen und wachsen mit zahlreichen Geschwisterkindern auf, andererseits finden sie aufgrund der beengten Raumverhältnisse oft keinen eigenen Raum in den Wohnungen vor, um beispielsweise an einem eigenen Schreibtisch die Hausaufgaben zu erledigen, noch haben sie einen eigenen Rückzugsraum. Ferner berichten die Gesprächspartner über die Angst der Eltern, vor allem die Mädchen in den öffentlichen Raum zum Spielen zu entlassen, so dass der Raum der Mädchen für die Freizeitgestaltung begrenzt ist.

In vielen Familien der ersten Zuwanderergeneration – so wurde in den Fachgesprächen dargestellt – ist nur ein Elternteil erwerbstätig, sei es, dass die Familien noch in dem alten Modell der Hausfrauenehe verhaftet sind, oder dass ein zweiter Elternteil aufgrund von fehlenden Bildungs- oder Sprachkenntnissen einer Erwerbstätigkeit noch nicht nachgehen kann. Bei einem Verlust des Arbeitsplatzes sind alle Familienmitglieder folglich sehr viel schneller von Problemen der Existenzsicherung bedroht. Gleichfalls ist das Familieneinkommen bei einem Erwerbstätigen deutlich geringer, so dass die Familien auf Wohnungen unter 600€ angewiesen sind und Probleme haben, finanzielle Notsituationen zu überbrücken.

In Blöcken mit einem hohen Anteil von Einwohnern mit Migrationshintergrund würde man einen Männerüberschuss erwarten. Betrachtet man den Anteil der Männer unabhängig vom Migrationshintergrund ist dies nicht der Fall. Allein die nördliche Baltensiedlung würde hier ein Indiz für eine intensive Arbeitsmigration junger unverhei-

rateter Männer liefern. Folgt man weiter den Zahlen in der Tabelle und betrachtet den Anteil der verheirateten Einwohner so zeigt sich, dass in der Tat alleinstehende junge Männer als Arbeitsmigranten im Untersuchungsgebiet kaum eine erkennbare Rolle spielen. Der Anteil der Verheirateten ist bis auf das Kalkerfeld und die Zeilenbauten in der Bergermühlstraße hoch. Betrachtet man die Bewohner mit Migrationshintergrund, verstärkt sich dieses Bild. Aufgrund diesen hohen Anteils von Verheirateten mit Migrationshintergrund in den Blöcken des Untersuchungsgebietes, kann man konstatieren, dass es sich bei dem Zuzug von Personen um Migrationshintergrund nicht vorrangig um Arbeitsmigranten handelt, sondern dass hier Familienzuzug eine dominante Rolle spielt.

In einigen Blöcken ist ein hoher Frauenüberschuss oder auch ein Defizit sichtbar. In den Blöcken mit einem Frauenüberschuss ist der Anteil der verheirateten Personen niedrig, so dass hier ein größerer Anteil von verwitweten Frauen wohnt. Drei Blöcke weisen einen Frauenüberschuss im Untersuchungsgebiet auf. Das ist der Block um das Ziegeltörl, um die Lindenschule und nördlich der Gärtnerei. Dies sind Gebiete mit Einfamilienhaus- und Reihenhausbauung. Wie oben dargestellt, weisen zwei dieser Gebiete um das Ziegeltörl und die Lindenschule deutliche Zeichen der Überalterung auf. Bei den letztgenannten Blöcken zeigt sich, dass dort viele geschiedene Personen wohnen. Ein erhöhter Anteil an geschiedenen Bewohnern ist in den Blöcken mit Zeilenbauten sichtbar. Hier leben also überproportional viele geschiedene Bewohner mit und ohne Migrationshintergrund und ein außergewöhnlich hoher Anteil an verheirateten Bewohnern mit Migrationshintergrund, die Kinder haben, nebeneinander.

Zusammenfassung:

- Hoher Anteil an Familien mit Kindern mit Migrationshintergrund
- Hoher Anteil an alleinstehenden, geschiedenen und verwitweten Frauen

TAB. 08:

EINWOHNER NACH FAMILIENSTAND, GESCHLECHT UND HERKUNFT 2014
DATENQUELLE: EINWOHNERMELDEAMT MEMMINGEN, EIGENE BERECHNUNGEN

Gebiet	1	2	5	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	20	21	23	25	26	28	30
Männer in %	52	46	55	47	51	48	46	51	49	50	51	45	53	47	51	51	58	51	45	48	50
Frauen in %	48	54	45	53	49	52	54	49	51	50	49	55	47	53	49	49	42	49	55	52	50
Ledige in %	41	40	40	44	41	37	41	38	44	42	46	39	39	36	38	34	41	32	43	45	34
Verheiratete in %	47	43	42	39	47	44	37	43	45	38	36	40	46	52	50	45	48	50	37	30	55
Geschiedene in %	6	9	13	11	8	10	11	10	7	9	13	10	8	6	5	12	6	8	9	17	6
Ledige Migrations- hintergrund in %	36	32	34	45	39	28	27	28	31	38	35	36	36	33	39	26	40	38	33	33	28
Verheiratete Migrations- hintergrund in %	51	58	49	44	50	58	50	50	59	46	52	50	52	56	53	60	49	53	51	46	63

5.2 Ausgewählte Lebenslagen in Memmingen Ost

5.2.1 Lebenslage von Kindern und Jugendlichen

Nach Auskunft der Erzieher geht der hohe Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund mit Herausforderungen bei dem Spracherwerb einher. Für die Erziehungsarbeit ergeben sich daraus jedoch nicht die größten Belastungen. Der negative Einfluss wird hauptsächlich durch die Belastungen auf die Familien aufgrund der geringen Einkommen, prekärer Beschäftigung mit niedriger Entlohnung und niedrigem Bildungsstandard verursacht. Die Familie verliert als erster Bildungsort dadurch zunehmend an Bedeutung und fordert von den Erzieherinnen und Erziehern die Übernahme von zusätzlichen Erziehungsaufgaben bzw. die Motivierung der Eltern und das Einfordern der Mithilfe (Gespräch Erzieher Albert-Schweizer Kindergarten).

In den beiden örtlichen Schulen der Edith-Stein-Grundschule und der Lindenschule (Mittelschule) liegt der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund ebenfalls hoch. Wie bei den Kindergärten verweisen die Schulleiter darauf, dass nicht der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund die Erziehungsarbeit deutlich erhöht, sondern eine Kumulation von Problemlagen, worunter die prekäre Beschäftigungssituation sowie die geringen Bildungs- und Freizeitressourcen der Eltern sich bei der Bildungsarbeit am negativsten auswirken. (Gespräch Schulleiter Lindenschule). Die Schule versucht mit einem gemeinsamen Frühstück und einem Ganztagesangebot den Kindern und Jugendlichen einen Tagesrhythmus vorzugeben. Jedoch wird das Angebot trotz deutlich besserer Schulleistungen von den Kindern und Jugendlichen nicht immer angenommen.

Erzieher und Lehrer weisen darauf hin, dass für Kinder im Grundschulalter und ältere Jugendliche im Quartier keine öffentlichen Einrichtungen als Anlaufpunkte für die Freizeitgestaltung zur Verfügung stehen. Eine Ausnahme bildet das MIR, eine Kooperation des MIG (Caritas Migrationsdienst) und der Stadt Memmingen, das sich an Kinder und Jugendliche sowie Eltern richtet, die sich als Spätaussiedler in Memmingen niedergelassen haben oder geboren wurden. Nachdem die Zuwanderung der Spätaussiedler in der letzten Dekade kontinuierlich zurückgeht, steht das Angebot von MIR zunehmend anderen Kindern und Jugendlichen mit Migrationserfahrung offen. Abgesehen vom im Planungsbereich ansässigen MIR gibt es speziell für ältere Kinder und Jugendliche keinen Treffpunkt/Anlaufpunkt im Sinne offener Kinder- und Jugendarbeit.

Die Beratungsstelle MIR für Eltern und Familien weist darauf hin, dass es bei der Gruppe der Spätaussiedler zwei vulnerable Altersabschnitte bei Kindern und Jugendlichen gibt:

a) Grundschulkindern, die Schwierigkeiten beim Spracherwerb nach dem Zuzug nach Deutschland haben und b) Jugendliche um 15 Jahre, die aufgrund des nahenden Endes der Schulpflicht nur eine kurze Restschulzeit für den Abschluss haben, Herausforderungen beim

Spracherwerb von Deutsch und Englisch bewältigen müssen und dann in Gefahr sind, ohne Schulabschluss zu bleiben.

Die Jugendlichen müssen Widersprüche in den Erwartungen der Eltern und der neuen Lebens- und Bildungssituation in der Pubertät bewältigen. Durch die Sozialisation in der ehemaligen Sowjetunion und dem Wunsch nach einer erfolgreichen Bildungskarriere der Kinder wird von Eltern Lehrern und Pädagogen ein übergroßer Stellenwert bei der Erziehung eingeräumt und eigener Einfluss auf die Gestaltungsmöglichkeiten unterschätzt und zu wenig aufgegriffen. Ähnliche Differenzen bei der Erwartung wird von türkischen Eltern berichtet. Auch in ihrer Herkunftskultur genießt das Urteil von Älteren oder Funktionsträgern hohen Respekt, was dann im öffentlichen Bereich manchmal als „Rückzug“ fehlgedeutet wird. Mit dem Heranwachsen der zweiten und dritten Generation geht jedoch Wandel einher. Türkische Familien legen auf den Bildungserfolg - vor allem der weiblichen Familienmitglieder - wesentlich höheren Wert, um die heranwachsenden Frauen vor möglichen Misserfolgen auf dem Arbeitsmarkt zu schützen und zu gewährleisten, dass beide Geschlechter in ihrem späteren Leben gleichermaßen einer Erwerbstätigkeit zur Sicherung des Familieneinkommens nachgehen können. Trotzdem ist der Alltag zwischen einheimischen Erziehern und Lehrern oder Sozialarbeitern in Erziehungs-, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen immer wieder von kulturellen Fehlinterpretationen geprägt, so dass ein intensiver Austausch zwischen Vertretern beider Gruppen notwendig ist.

Vertreter des Jugendamtes weisen darauf hin, dass weniger der Migrationshintergrund der Jugendlichen an sich entscheidend für die Hilfebedürftigkeit der Familien und Kinder und Jugendlichen ist. Fehlende finanzielle und persönliche Ressourcen sowie damit einhergehende mangelnde Bildung der Eltern stellen Kinder und Jugendliche vor größere Probleme bei der Alltagsbewältigung und dann auch bei der Integration (Marker: Transfereinkommen, niedrige Qualifikation und Alleinerziehende Eltern).

In einzelnen Blöcken verzeichnet das Jugendamt eine höhere Nachfrage an Hilfestellungen bzw. Anzeichen von delinquentem Verhalten. Dies sind vornehmlich die südliche Baltensiedlung (östliche Münchner Straße, Gebiet zwischen Dunantstraße und Schweitzerstraße) und das Kalker Feld, die sich durch einen großen Anteil von unter 18-Jährigen ausweisen.

5.2 Ausgewählte Lebenslagen in Memmingen Ost

5.2.1 Lebenslage von Kindern und Jugendlichen

Insgesamt beurteilt das Jugendamt die Situation der Kinder und Jugendlichen gut. Beim Jugendschutz gibt es keine besonderen Auffälligkeiten wie auch bei den Hilfen zur Erziehung, Erziehungsberatung und der sozialpädagogischen Familienhilfe oder Fällen häuslicher Gewalt. Bei Suchtgefährdungen sind ebenfalls keine Auffälligkeiten zu verzeichnen. Die Jugendkriminalität ist langfristig gesehen eher rückläufig.

Der Memminger Osten ist laut Jugendamt bei der Freizeitgestaltung durch zahlreiche Spielplätze ausgestattet. Ein Freibad ist vorhanden.

Zahlreiche Sportvereine oder kirchliche Einrichtungen und Wohlfahrtsträger sind in der Jugendarbeit aktiv (KJK-SV Ost, DLRG, CVJM, Malteser Jugendarbeit, Tur Abdin Sportverein).

TAB. 09:
AUSGEWÄHLTE FÄLLE DES JUGENDAMTES IM UNTERSUCHUNGSGEBIET;
QUELLE: JUGENDAMT MEMMINGEN

Block	höhere Fallzahlen bei folgenden Hilfen
Block 2	BuT, Familiengerichtshilfe
Block 8	BuT, Familiengerichtshilfe
Block 10	Delinquenz, Jugendgerichtshilfe
Block 11	Kitazuschuss, Delinquenz, Jugendgerichtshilfe, Unterhalt
Block 12	Delinquenz, Jugendgerichtshilfe, Unterhalt
Block 14	Kitazuschuss, BuT, HzE, Unterhalt
Block 28	Kitazuschuss, Familiengericht, HzE, Unterhalt
(Block 16	Kitazuschuss, BuT, HzE, Unterhalt)

5.2 Ausgewählte Lebenslagen in Memmingen Ost

5.2.2 Lebenslage von Senioren

In dem folgenden Abschnitt wird auch zwischen der Lebenslage der Senioren in den überörtlichen Einrichtungen und der Lebenslage der älteren Bevölkerung in der lokalen Wohnbevölkerung unterschieden, da beide Gruppen unterschiedliche Bedarfe und soziale Einbindungen im Alltag aufweisen.

Überörtliche Einrichtungen der Altenpflege

In den örtlichen Altenpflegeeinrichtungen werden etwas weniger als 20 % durch die lokale Bevölkerung nachgefragt und die Plätze an Senioren aus anderen Stadtgebieten wie auch aus dem Umland vergeben⁸. Dennoch wird das Untersuchungsgebiet von zahlreichen Senioren aus Memmingen aufgesucht, sei es, dass diese den örtlichen Friedhof, die zahlreichen Senioreneinrichtungen und Dienstleistungsangebote der Caritas oder Malteser wahrnehmen oder deren Angehörige und Bekannte die Angebote nutzen.

Im Untersuchungsgebiet befindet sich eine starke Konzentration von überörtlichen Einrichtungen. Von den 6 Senioreneinrichtungen in Memmingen ist das größte Altenheim mit 202 Betten im Untersuchungsgebiet angesiedelt, die von ca. 200 Mitarbeitern und einigen ehrenamtlichen Gemeindemitgliedern beider christlichen Kirchen betreut werden. Von 600 vorhandenen Plätzen in Altenpflegeeinrichtungen Memmingens befinden sich alleine 200 Betten im Memminger Osten⁹, was die überregionale Bedeutung dieser Einrichtungen unterstreicht. Die Einrichtung wird als integratives Altenheim geführt, in dem pflegebedürftige und nicht-pflegebedürftige Bewohner im Alltag integriert zusammenwohnen. Die Zahl der „rüstigen“ Bewohner beziffert der Leiter mit ca. 25 %. Ein Café steht den Bewohnern und interessierten auswärtigen Gästen als Treffpunkt zur Verfügung.

Innerhalb eines relativ kleinen Raumes ballen sich somit zahlreiche Einrichtungen für ältere Bewohner. Daneben befinden sich ferner noch zwei Anlagen des betreuten Wohnens, ein ambulanter Pflegedienst sowie noch weitere Sozialangebote der Caritas und der Malteser (Menüservice, Hausnotrufservice, etc.). Zwar ist das Angebot dieser überregionalen Einrichtungen vornehmlich auf die in den Einrichtungen lebenden Bewohner ausgerichtet, aber das Quartier und die dort vorhandenen Angebote sind gleichfalls ein wichtiger Bezugspunkt für viele ältere und jüngere Besucher aus anderen Wohnvierteln und strahlen auf andere Stadtgebiete aus.

Senioren in der lokalen Wohnbevölkerung

Die Senioren in der lokalen Wohnbevölkerung sind deutlich abhängiger von der Ausstattung ihrer unmittelbaren Wohnumgebung und auch der sozialen Struktur in ihrem Wohnumfeld. Dies betrifft den Einzelhandel, das Angebot an Freizeitangeboten, an kirchlichen Dienstleistungen, bei der Gesundheitsversorgung (Ärzte, Physiotherapie, Pflege, Apotheken) und die Ausstattung der Wohnung (barrierefreier Zugang). Auch die Möglichkeiten der sozialen Integration hängen von der sozialen, ethnischen und demographischen Struktur der Bevölkerung im unmittelbaren Umfeld ab. Gerade Hochbetagte, deren Bekannte und Nachbarn bereits aus dem Leben verschieden sind, sind häufiger sozial isoliert als jüngere Senioren, die noch räumlich mobiler sind. Leben die älteren Senioren in einem ethnisch segregierten Umfeld oder verfügen selbst über geringe finanzielle Mittel erhöht sich das Problem der sozialen Isolation. In der lokalen Wohnbevölkerung im Untersuchungsgebiet ist der Anteil der Senioren sowie der Anteil der Hochbetagten niedriger als in der Gesamtstadt. Es ist davon auszugehen, dass die Senioren im Untersuchungsgebiet deutlich isolierter leben als in anderen Stadtquartieren. Aufgrund des Zuzugs von einer hohen Anzahl von Personen mit Migrationshintergrund, die zwar älteren Personen in ihren Kulturen hohen Respekt entgegenbringen, aber sich noch nicht so gut in Deutsch verständigen können, ist davon auszugehen, dass zwischen der zuziehenden Bevölkerung und den ortsansässigen älteren Senioren zunehmend Sprachbarrieren im Alltag überwunden werden müssen und beim Austausch von Hilfeleistungen im Alltag deutlich mehr Herausforderungen bewältigt werden müssen als früher. Betrachtet man also den lokalen Versorgungsbedarf gibt die Anzahl der Einwohner bzw. der Anteil an der Gesamtbevölkerung nur begrenzt Auskunft über den tatsächlichen Bedarf. Aufgrund der höheren Vereinzelung, dem Rückgang der Nachfrage und der damit sich verschlechternden Lebenslage der Senioren ist ferner noch ein Isolationsfaktor I in die Betrachtung aufzunehmen. Dieser zeigt den Mehrbedarf I auf, der durch die zunehmende Vereinzelung und geringere Nachfrage nach seniorengerechten Produkten in einem Raum entsteht, wenn der Anteil der Senioren niedriger ausfällt als in der Gesamtstadt.

8 Laut Auskunft der Heimleitung wohnten 70 % der neuen Heimbewohner vor ihrem Einzug in das Altenheim St. Ulrich im Stadtgebiet Memmingens, 18 % im Landkreis Unterallgäu und 12 % im übrigen Bundesgebiet.

9 Die Bettenkapazität und die Zahl der Einwohner weisen Unterschiede auf, was vermutlich auf methodische Unterschiede in der Erfassung der Belegung zurückzuführen bzw. bei Unterschieden im Meldeverfahren zu suchen sind.

5.2 Ausgewählte Lebenslagen in Memmingen Ost

5.2.2 Lebenslage von Senioren

Senioren sind auf eine wohnortnahe Versorgung angewiesen. Dies betrifft sowohl das Angebot des stationären Einzelhandels wie auch Freizeitaktivitäten. Mit der Schließung des lokalen Supermarktes ist für die zahlreichen Personen über 60 Jahren, die vornehmlich in den westlichen Blöcken des Untersuchungsgebietes leben, ein lokaler Anbieter weggefallen und dadurch hat sich für sie die Versorgungslage beim Kauf von Produkten des täglichen Bedarfs deutlich verschlechtert. (Mehrbedarf I Einzelhandel)

Im Seniorenbereich gibt es in Memmingen Ost eine Vielzahl von Angeboten sowohl zur Gestaltung der Freizeit als auch bei der Pflege. Auch in diesem Bereich sind es vor allem die konfessionellen Träger, die für große Teile des Angebotes verantwortlich zeichnen und die dadurch den Zusammenhalt und die Identität für ältere Quartiersbewohner schaffen. In der katholischen Pfarrgemeinde Mariä Himmelfahrt wird die Seniorenarbeit vom pensionierten ehemaligen Pfarrer und federführend von seiner Pfarrhausfrau organisiert. Besonders die häufig stattfindenden Busausflüge werden gerne von Senioren aus dem Pfarrgebiet angenommen. Das Angebot ist dem individuellen Engagement einzelner Personen geschuldet und somit auch mit deren Schicksal verknüpft. Laut Auskunft des Leiters der Seniorenfachstelle der Stadt Memmingen „ist insgesamt ein Umbruch innerhalb der Zielgruppe zu verzeichnen. Dies führt bei einzelnen Angeboten teilweise zu abnehmenden Teilnehmerzahlen und zu Engpässen bei der Besetzung der Nachfolge bei den Gruppenleitungen.“ (Mehrbedarf I ehrenamtliche Angebote)

Die Vernetzung der beteiligten Stellen kann im Bereich der Senioren bis auf wenige Ausnahmen (niedergelassene Ärzte) als gut gelten (Memmingen (2011), S. 90ff). Eine Bedarfsanalyse der Stadt Memmingen zeigt jedoch auch, dass Informationen zu den vorhandenen Angeboten nicht immer gut an die Zielgruppe gelangen (Memmingen (2011), S. 85). (Mehrbedarf I Informationsausbreitung)

Lokale Initiativen wie Nachbarschaftshilfen, die in anderen Orten einen wesentlichen Einfluss auf das lokale Zusammenleben ausüben, fehlen im Stadtteil. (Mehrbedarf I Koordination und Initiative)

Die Bedarfsanalyse der Stadt Memmingen („Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für Memmingen 2011“) zeigt für Senioren weitere Problemlagen, jedoch auch Chancen in Hinblick auf die Durchführung des Programms Soziale Stadt.

Das betrifft einerseits die bauliche Situation und die veränderten Bedürfnisse an die Architektur der Gebäude: „Aus der durchgeführten Bürgerbefragung [der Studie] geht hervor, dass bereits in der Altersgruppe der 65- bis 84-Jährigen ca. 28 % der Befragten Schwierigkeiten mit den baulichen Verhältnissen innerhalb der eigenen Wohnung haben. Bei der Altersgruppe der 85-Jährigen hat jeder 3. Befragte Schwierigkeiten innerhalb der eigenen Wohnung.“ (Memmingen (2011), S. 56ff)¹⁰. Dies geht mit der Einschätzung der Wohnungsverwaltung der Stadt Memmingen einher, dass im Bereich des Untersuchungsgebietes nur wenige seniorengerechte Wohnungen vorhanden sind und hier ein Ausbau langfristig sinnvoll ist. Das Angebot sollte hier jedoch die finanziellen Möglichkeiten der Bewohner des Stadtteils berücksichtigen. Wie es sich beim Wohngeldbezug und Sozialhilfebezug zeigt, unterschreitet das Einkommensniveau in Memmingen Ost das durchschnittliche Einkommensniveau Memmingens. Im Moment liegen jedoch keine Daten für das Untersuchungsgebiet über die Anzahl der barrierefreien Wohnungen im Gebiet und die materielle Lage der älteren Bewohner ab 50 Jahre vor. Hier ist es sinnvoll zu prüfen, in wie weit die Bereitstellung von kostengünstigen, barrierefreien Wohnraum verbessert werden kann. (Mehrbedarf I Wohnen)

Noch umfasst der Anteil der Senioren mit Migrationshintergrund geringere Werte als bei der Gesamtbevölkerung. Perspektivisch wird sich diese wie auch die absolute Zahl der Personen über 65 Jahren in den nächsten Dekaden erhöhen. Im Bereich der Seniorenarbeit existieren hier im Moment jedoch kaum Hilfsangebote für die sogenannten „Gastarbeiter“. Ein Grund ist die Tabuisierung öffentlicher Pflegeleistungen in vielen südeuropäischen Kulturen und das Festhalten am Ideal der Familienpflege. Aufgrund der Steigerung der Erwerbsbeteiligung der Frauen in der zweiten Generation können sich ältere Senioren mit Migrationshintergrund nicht mehr selbstverständlich auf die traditionelle Fürsorge verlassen. Die immer noch schlechten Sprachkenntnisse sowie der altersbedingte Verlust von Kognitionsleistungen der ergrauenden ersten Generation machen jedoch einen zunehmenden Ausbau von Alten- und Pflegeeinrichtungen mit muttersprachlichem Personal in den nächsten Dekaden notwendig. Die aktuellen Schwierigkeiten bei der Anerkennung medizinischer Ausbildungen aus dem Ausland sowie die noch geringe Zahl von ausländischen Pflegern und Gesundheitsfachkräften sind hier noch zu bewältigen. Ein Versorgungskonzept ist hier zur Zeit nicht vorhanden. (Mehrbedarf I Senioren mit Migrationshintergrund)

Die Studie „Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für Memmingen 2011“ zeigt auf, wie umfassend und vielfältig Senioren das Zusammenleben durch ihre freiwilligen Aktivitäten beeinflussen. „Jeder dritter Memminger Bürger im Alter zwischen 65 und 84 ist bürgerschaftlich engagiert. Jeder Siebte dieser Altersgruppe engagiert sich in mehreren Bereichen. Bei den Befragten der Altersgruppe der über 85-Jährigen ist jeder Fünfte ehrenamtlich im Verein, der Familie oder der Nachbarschaft tätig.“ (Memmingen (2011), S. 72)

Zusammenfassung

- Starke Konzentration überörtlicher Einrichtungen der Altenhilfe im Untersuchungsgebiet mit guter Versorgung
- Bedarfsunterschiede zwischen der älteren lokalen Wohnbevölkerung und den Einwohnern der Altenheime hinsichtlich
 - o der lokalen Nahversorgung
 - o dem Bedarf an räumlich nahen Freizeit- und Gesundheitsangeboten sowie konfessioneller Angebote
 - o der sozialen Einbindung und Abhängigkeit vom sozialen Umfeld und einer Gefahr der sozialen Isolation
 - o dem Informationszugang
 - o der Koordination von Angeboten und Unterstützung der Angebote
 - o der barrierefreien Wohnraumversorgung
- Mehrbedarfsfaktor I bei der lokalen Wohnbevölkerung
- Sozialer und demographischer Umbruch im Untersuchungsgebiet mit Auswirkungen auf die vorhandenen Angebote und soziale Einbindung der älteren Bevölkerung
- Defizite bei der Nahversorgung im westlichen Gebiet des Untersuchungsgebietes nach der Schließung des Supermarktes für mobilitätseingeschränkte Bewohner
- Fehlende Bedarfserhebung über die Anzahl barrierefreier und kostengünstiger Wohnungen für die lokale Bevölkerung
- Noch wenige Betreuungsfälle bei Senioren mit Migrationshintergrund bei langfristig zunehmendem Bedarf
- Hohe Bereitschaft der Senioren bei der Übernahme ehrenamtlicher Aufgaben

5.2 Ausgewählte Lebenslagen in Memmingen Ost

5.2.3 Lebenslage der nicht-deutschen Bevölkerung / Integration

Im Untersuchungsgebiet lebt eine große Anzahl von Familien mit Kindern mit Migrationshintergrund. Die Bevölkerungsgruppe ist deutlich jünger als die deutschen Anwohner und ziehen häufiger mehr als ein Kind in ihren Familien auf. Mehr als die Hälfte der Kinder unter 10 Jahren hat Migrationshintergrund. Auch unter der Bevölkerung mit Migrationshintergrund leben sehr viel mehr Frauen als Männer ohne Partner und müssen ihren Alltag alleine bewältigen.

Noch immer besuchen Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund überproportional oft die Mittelschule. Vor allem Mädchen und junge Frauen machen erste Schritte auf weiterführende Schulen wie Realschulen oder sogar Fachoberschule. Im Zusammenleben der verschiedenen Ethnien mit autochthonen Deutschen wird von keinen größeren Konflikten berichtet.

In der Vergangenheit ließen sich Zuwanderer hauptsächlich aus der Türkei, dem ehemaligen Jugoslawien und den Nachfolgestaaten sowie Spätaussiedler in Memmingen nieder. Die erste Generation ist mittlerweile gut in das städtische Leben integriert. Dennoch gibt es noch immer sprachliche Defizite. Große Teile der ersten Generation haben mittlerweile den Memminger Osten verlassen. Auch die Haltungen und Alltagsprobleme der zweiten und dritten Generation der ehemaligen Gastarbeiter haben sich geändert. Hier sind es weniger Sprach- oder Bildungsprobleme, die für diese Generation den Alltag erschweren. Auch haben sich die Erwerbsbeteiligung der Frauen wie auch das Familieneinkommen in der nachfolgenden Generation deutlich verändert (siehe unten), so dass zwischen den Bedürfnissen und Problemen der ersten und zweiten Generation bedeutende Unterschiede bestehen (siehe Bildung). Auch die Einbindung der Individuen in den Familienverband ist deutlich vielfältiger geworden, so dass auch hier der Rückgriff auf Familienressourcen nicht mehr mit derselben Selbstverständlichkeit gegeben und erwartet werden kann wie in der Elterngeneration. Problematisch sind Diskriminierungserfahrungen auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt, die trotz des gestiegenen Einkommens in der zweiten und dritten Generation dazu führt, dass der finanzielle soziale Aufstieg in einem geringeren Maße zu einem sozialräumlichen Aufstieg mit einem Umzug in eine höherwertige Mietwohnung oder Eigentum führt und Einwohner sich schwer tun, geeignete Objekte außerhalb des angestammten ethnischen „Ghettos“ zu finden.

Für diese Generation ist die Sorge um ihre rechtliche und religiöse Akzeptanz in der Mehrheitsgesellschaft bedeutend, was sich beispielsweise in einer Erwähnung der moslemischen Jahreszeitenfeste in der Alltagsöffentlichkeit zeigen könnte, die eine Ausgrenzung nicht-christlicher Religionsanhänger überwindet.

In den 1990er Jahren wanderten viele Spätaussiedler nach Memmingen Ost zu. Der Ausdruck „Aussiedler“

verschleiert oft die Heterogenität dieser Gruppe, die Personen aus unterschiedlichen Staaten wie Tadschikistan, Russland, der Ukraine, Armenien und anderen Staaten umfasst. Spätaussiedler organisieren sich kaum in Vereinen und haben kaum gezielte Netzwerke zur Gestaltung des Zusammenlebens initiiert. Personen aus dieser Gruppe erleben schwierige Situationen oft isoliert und versuchen Probleme individuell zu lösen. Die Individualisierung ihrer Lebenssituation führt gelegentlich zur Überforderung, da Probleme als individuelle Einzelkonflikte erlebt werden und der systemische Einfluss unterschätzt wird. In der Vergangenheit wurden sie durch die Migrationsberatung der Diözese Augsburg in Fragen des Aufenthalts und der Existenzsicherung unterstützt. Die Jugendfreizeiteinrichtung MIR bietet Angebote für Kinder, Jugendliche und deren Eltern an. Neben dieser öffentlichen Stelle gibt es kaum weitere Anlaufpunkte oder Vereine für die vorwiegend ethnisch Deutschen aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion. Gleichzeitig hat dies auch den Vorteil, dass sie sich relativ schnell assimilieren.

Durch die Bürgerkriege auf dem Balkan suchte eine neue Gruppe aus diesem Gebiet eine Heimat in Memmingen Ost. In den letzten Jahren sind es vor allem Personen aus dem Kosovo, Mazedonien und Albanien, die aufgrund eines Arbeitsvisums nach Deutschland kommen und zu einem späteren Zeitpunkt ihre Familien nachholen. In der öffentlichen Wahrnehmung ist diese Gruppe wenig prominent. Vereinzelt kommen Personen aus südeuropäischen oder osteuropäischen Ländern der EU. Der Arbeitsmigration sind jedoch aufgrund der notwendigen Deutschkenntnisse in einem wachsenden Teil der Arbeitsplätze und der angespannten Lage auf dem Memminger Wohnungsmarkt selbst für EU-Bürger deutliche Grenzen gesetzt, wie der Ausländerbeauftragte berichtet.

In jüngster Zeit kommen im Rahmen der aktuellen humanitären Grenzöffnung vermehrt Asylsuchende und Flüchtlinge nach Memmingen. Noch im Jahr 2011 berichtet die Statistik noch von keiner einzigen Person, die in Memmingen Asyl oder Aufenthalt als Flüchtling gesucht hat. Inzwischen leben ca. 400 Personen in Memmingen, die aus außereuropäischen Ländern wie Afghanistan, Syrien oder auch Eritrea kommend in Deutschland Schutz suchen. Im Untersuchungsgebiet befinden sich dezentrale Unterkünfte für Asylbewerber und Flüchtlinge. Am 31. Dezember 2014 waren 55 Personen gemeldet, die aus verschiedenen Staaten Asiens und Afrikas kommen. Viele Stellen der Stadtverwaltung wie das Gesundheitsamt sind mit der aktuellen Betreuung befasst.

5.2 Ausgewählte Lebenslagen in Memmingen Ost

5.2.3 Lebenslage der nicht-deutschen Bevölkerung / Integration

Situation der Flüchtlinge und Asylbewerber

Durch die Beschleunigung des Verfahrens sollen ihre Asylanträge einerseits schneller bearbeitet werden, andererseits stehen ihnen Integrationshilfen des Arbeitsmarktes und zum Spracherwerb schneller zur Verfügung. Da der Bildungshintergrund der Flüchtlinge sehr heterogen ist, kann der Einstieg in das Bildungssystem und das Erwerbssystem unterschiedlich schnell gelingen, solange sie nicht von starken Traumatisierungen durch Krieg und Flucht belastet sind. An der Bismarckschule sind Übergangsklassen in der 6. und 9. Jahrgangsstufe eingerichtet, so dass die ca. 75 Kinder im Verfahren dort betreut werden können. Die Eingliederung in den Arbeitsmarkt ist aufgrund des Interesses von Unternehmen sowie der bereitgestellten Ressourcen des Jobcenters weniger problematisch als die Suche nach Wohnraum. Mit der Anerkennung verlassen die Flüchtlinge die kommunalen Unterkünfte und suchen Wohnraum im günstigsten Preissegment der Stadt Memmingen. Dies sind meist Familien, die in Memmingen verbleiben, zumal wenn die ethnischen Netzwerke noch nicht etabliert sind wie beispielsweise bei Eritreern, deren Landmannschaft ein Hilfsnetzwerk seit über 30 Jahren in Deutschland ausgebaut hat. Über ähnliche Unterstützung können Personen aus dem Irak und dem Kosovo verfügen. Andere Ethnien mit kurzer Migrationsgeschichte jedoch nicht. Alleinstehende anerkannte Asylbewerber und Flüchtlinge wandern meist in Großstädte ab. Ab 2017 ist folglich mit einer höheren Anzahl an Bewerbern – vor allem Familien – auf dem Mietwohnungsmarkt zu rechnen. Memmingen Ost versorgte bisher meist diese „Starter“ auf dem Wohnungsmarkt, da in dem Gebiet verschiedene öffentlichen Eigentümer preisgünstige Wohnungen angeboten haben. In den letzten Jahren reduzierte sich jedoch das Angebot, da eine Reihe von öffentlichen Eigentümern ihren Bestand sukzessive privatisierte. Der Zugang für Personen in sozialen Notlagen zu diesen Wohnungen hat sich dadurch erschwert (vgl. auch Abschnitt 2.4). An der sozialen Integration der Flüchtlinge sind im Moment ein breites Bündnis von Freiwilligen, kirchlichen Ehrenamtlichen und den örtlichen Vereinen (Sport) und Einrichtungen wie die Musikschule beteiligt. Dies gilt es in längerfristigen Strukturen zu festigen.

Die Stadt Memmingen verfügt als eine der ersten Städte in Bayern über einen Ausländerbeirat, der seine Organisation im Moment auf die aktuelle Situation ausrichtet. In seinen bisherigen Strukturen ist er noch stark von der ersten Generation der Gastarbeiterzuwanderung geprägt, weswegen eine weitere Öffnung auf neue Migrantengruppen angestrebt wird. Die Migrationsberatung unterstützt alle Zugewanderten. Im Moment sind dies vor allem Flüchtlinge und Asylbewerber, die sich jedoch noch im Anerkennungsverfahren befinden. Ferner gibt es die erwähnte Freizeiteinrichtung MIR für Spätaussiedler.

In dem Untersuchungsgebiet befinden sich jedoch kaum Einrichtungen, die auf die extrem hohe Konzentration von Einwohnern mit Migrationserfahrung Bezug nehmen. Die Integrationsarbeit wird vor allem vom Kindergarten und der Regelschule aufgefangen (vgl. Bildung). Neben der Einrichtung MIR fehlen gezielte Angebote für andere Ethnien. Für Frauen, Mädchen oder Familien gibt es kaum Anlaufstellen im Quartier. Für die wachsende Gruppe von Senioren ebenfalls nicht.

Die Migrationsberatung und die Jugendeinrichtung MIR berichten über die starke Nachfrage an Räumen, die sowohl für familiäre Feste wie auch zur Begegnung verwendet werden können. Jugendliche und Familien äußern ein starkes Interesse. Außer den kirchlichen Versammlungsräumen, die in diesem Fall nur begrenzt nutzbar sind, stehen im Osten der Stadt keine weiteren Orte zur Verfügung, die das lokale Bedürfnis an Austausch und Begegnung der nicht-deutschen wie deutschen Anwohner befriedigen können.

Zusammenfassung:

- Vielzahl und Dichte von sozialen Belastungen und Integrationsherausforderungen
- Hoher Anteil von Familien mit Kindern
- Unterstützung im vorschulischen und schulischen Bereich in Regeleinrichtungen, aber Mangel an übergreifenden, allen Personen zugänglichen Treffpunkten
- Unterschiedlicher Zugang der Ethnien zur Hilfe zur Alltagsbewältigung und sozialen Teilhabe
- Heterogenität der Lebenslagen in der Migrationsbevölkerung
- Zugang zu günstigem Wohnraum ist ein entscheidender Punkt bei der Existenzsicherung.
- Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt als Mobilitätshindernis

5.2 Ausgewählte Lebenslagen in Memmingen Ost

5.2.4 Lebenslage von sozial bedürftigen Bewohnern

Die lokalen Sozialverbände und Gemeinden stellen heraus, dass in Memmingen Ost nach ihrer Erfahrung die Nachfrage nach existenzsichernder Hilfe deutlich häufiger artikuliert wird wie in anderen Stadtteilen. Sowohl Gemeindemitarbeiter wie der Diakon, als auch Kindertagesstätten wie auch die lokale Schuldner- und Sozialberatung berichten einstimmig von einem hohem Hilfeaufkommen in dem Untersuchungsgebiet bzw. von Zahlungsschwierigkeiten beim Erheben örtlicher Gebühren. Zahlreiche Kinder besuchen die Schule ohne Frühstück, weswegen der Leiter der lokalen Mittelschule einen Frühstücksservice eingerichtet hat, der sehr gut angenommen wird.

Die sozialen Träger berichten, dass sich das Alter der Hilfesuchenden in den letzten Jahren gesenkt hat. Neben Nahrung und Kleidung ist vor allem die Suche nach geeignetem Wohnraum ein wachsendes Problem, da sich in den letzten Jahren die Wohnungssituation in Memmingen und Memmingen Ost durch eine Reihe von Faktoren deutlich verschlechtert hat, weshalb es immer seltener gelingt die Bedürftigen mit angemessenem Wohnraum zu versorgen. In der letzten Dekade wurden keine Sozialwohnungen im Untersuchungsgebiet wie auch in den anderen Teilen Memmingens errichtet. Die allgemein angespannte Lage auf dem Wohnungsmarkt hat sich seit dem vermehrten Zuzug von Flüchtlingen und Asylbewerbern, die ebenfalls Wohnungen im billigsten Wohnungsmarktsegment suchen, verschlechtert. Wohnungsunternehmen, die vor 10 Jahren noch im Besitz des Bundes und anderer öffentlicher Eigentümer waren bzw. als Betriebswohnungen vermietet wurden, wurden privatisiert oder weiterverkauft, woraufhin es den lokalen Sozialeinrichtungen nicht mehr gelingt in diesem Bestand Bedürftige unterzubringen. Mit der wachsenden räumlichen Distanz zu den Verwaltungen der Wohnungsunternehmen wird es schwieriger den Kontakt zu halten. Die Anforderungen an die Mieter werden standardmäßig erhöht. Den sozial bedürftigen Memmingern gelingt es kaum, die erforderlichen Unterlagen wie einen dreimonatigen Einkommensnachweis, eine positive Schufa-Auskunft sowie einen Nachweis der Mietschuldenfreiheit zu erbringen. Als Resultat sind ghettoartige Unterbringungssituationen wie in der Mozartstraße entstanden. Eine formelle Kooperation zwischen Stadt, Wohnungsunternehmen und Träger sozialer Belange zur Lösung der angespannten Wohnungssituation besteht im Moment nicht.

5.3 Soziale Infrastruktur

5.3.1 Überörtliche soziale Infrastruktureinrichtungen

In dem Untersuchungsgebiet befinden sich einige überörtliche und gebietsbezogene soziale Infrastruktureinrichtungen. Nach einer kurzen Darstellung der überörtlichen Einrichtungen werden die Einrichtungen vorgestellt, deren Angebot sich überwiegend an die Bevölkerung im Untersuchungsgebiet richtet.

Die Standorte der überregionalen sozialen Infrastruktureinrichtungen sind im westlichen Teil des Untersuchungsgebietes zu finden. Sie erstrecken sich entlang des Schienenstranges der Bahn und sind vornehmlich um die Augsburg- und Münchner Straße angeordnet. Die überörtlichen Einrichtungen richten sich nur zu einem geringen Teil an die Bewohner des Untersuchungsgebietes. Die städtebaulich oftmals dominanten Einrichtungen (Altenheim, Gefängnis und Jugendheim) wie auch der Waldfriedhof werden mit dem negativen Stadtteilimage in Verbindung gebracht, da sie am Rande des Quartiers stehen und somit von der Innenstadt aus gut sichtbar sind. Auffällig ist die Präsenz von konfessionellen und caritativen Organisationen, die in dem Untersuchungsgebiet bis auf die Schulen, das MIR und das Gefängnis alle öffentlichen Einrichtungen betreiben und als Träger für fast alle sozialen Angebote verantwortlich sind. Geschaffen wurden diese Strukturen in der Nachkriegszeit und haben sich in der nachfolgenden Zeit etabliert. Sie vertreten eher Positionen der gesellschaftlichen Mitte bis zum konservativen Spektrum. In der letzten Dekade sind kaum Veränderungen zu beobachten. Die Präsenz der Kirchen, Wohlfahrtseinrichtungen und auch der Schulen wird zwar in der Öffentlichkeit wahrgenommen, aber beeinflusst das angeschlagene Image des Stadtteils kaum positiv.

Hilfstrukturen für Kinder und Jugendliche

Das Jugendheim St. Hildegard umfasst insgesamt 32 Plätze (+6 Kinder) für die stationäre Hilfe zur Erziehung. Es bietet zwei heilpädagogische Wohngruppen, eine Mutter-Kind-Gruppe, intensiv betreutes Wohnen und Inobhutnahme an. Ferner nimmt das Jugendheim unbegleitete minderjährige Flüchtlinge auf. Am 31. Dezember 2014 waren 19 Kinder und Jugendliche dort gemeldet. Träger ist die katholische Jugendfürsorge. Die Angebote sind an der Lindenbadstraße um das Haupthaus mit vier Nebenhäusern konzentriert. Der Katholische Verein für soziale Dienste führt die Jugendarbeit an Schulen (JaS) an den Memminger Mittelschulen durch, was im Untersuchungsgebiet insbesondere die Lindenschule betrifft.

Hilfstrukturen für Erwachsene und Senioren

Die katholische Kirchengemeinde St. Johann ist Trägerin des Altenheimes St. Ulrich im St.-Hildegard-Weg 2 mit 202 Plätzen (siehe Kapitel Senioren.) Die Caritas betreut zwei Häuser „Integriertes Wohnen“, ein Haus mit barrierefreien seniorengerechte Wohnungen ohne

Betreuungsvertrag, im nahe gelegenen Marienrain und das Betreute Wohnen in der Waldfriedhofstraße. Am 31.12.2014 beherbergten 36 Mietwohnungen am Marienrain 4 30 Einwohner. An derselben Adresse befindet sich der Caritasverband Memmingen-Unterallgäu e. V., mit einer Reihe von weiteren Angeboten für Senioren wie z.B. einem ambulanten Pflegedienst, aber auch für andere Menschen in Notlagen: Demenzkrankenbetreuung, Hausnotruf, Betreuungsverein, allgemeine soziale Beratung, Schuldner- und Insolvenzberatung, Kleiderkammer, Haushaltshilfen, Beratung zum Freiwilligen Sozialen Jahr, zu Freiwilligendiensten im Ausland und zum Ehrenamt.

Als seelsorgerisches Angebot steht den Bewohnern ferner das Angebot der recht jungen Cityseelsorge Memmingen zur Verfügung. Vor allem als seelsorgerisches Angebot und als Kirchenkontaktstelle konzipiert, sehen sich die Mitarbeiter oft mit sozialen Problemen konfrontiert, weswegen sie versuchen noch intensiver mit der Caritas und anderen Wohlfahrtsverbänden und anderen Akteuren zusammen zu arbeiten.

Ein weiteres Haus „Betreutes Wohnen in der Waldfriedhofstraße“ wird gleichfalls von der Caritas betreut. Es umfasst 52 Eigentumswohnungen mit 52 Bewohnern am 31.12.2014 (Josef-Hebel-Seniorenwohnanlage). Der Sankt Elisabeth-Hospiz Verein wird ebenfalls unter dem Dach der Caritas als ambulanter Hospiz- und palliativer Beratungsdienst für Memmingen und den Landkreis Unterallgäu geführt. Viele weitere katholische Organisationen und Einrichtungen sind am Marienrain zu finden: die Fachstelle für pflegende Angehörige für Stadt und Landkreis und der Katholikenverband Memmingen.

Als weiterer Wohlfahrtsverband bietet der Malteser-Verband zahlreiche Bildungs- und Gesundheitsangebote für die Einwohner Memmingens und Umgebung an. Die Aktivitäten der Malteser sind stark im Untersuchungsgebiet verankert. Es werden Kurse und ehrenamtliche Aktivitäten für Erwachsene, aber auch altersspezifische Angebote für Kinder und Jugendliche und Angebote für Senioren und Familien durchgeführt. Der Menüservice fährt über 130-150 Mittagessen in Memmingen und Umgebung aus, die im Altenheim St. Ulrich frisch zubereitet werden.

Unweit von dem Malteser-Verband befindet sich der Maschinenring. Er ist eine landwirtschaftliche Selbsthilfeorganisation, um freie Maschinen- und Arbeitskapazitäten von landwirtschaftlichen Mitgliedsbetrieben auszulasten und kann somit dem Ensemble um die Landwirtschaftsschule und dem Amt für Landwirtschaft zugeordnet werden.

5.3 Soziale Infrastruktur

5.3.1 Überörtliche soziale Infrastruktureinrichtungen

Konfessionelle Vereinigungen

Neben den caritativen konfessionellen Angeboten haben einige religiöse Gemeinschaften ihre Memminger oder sogar regionalen Gotteshäuser in Memmingen. Das sind Zeugen Jehovas mit einem Versammlungs-saal für Mitglieder für den Bezirk Memmingen. Das Gotteshaus der syrisch-orthodoxen Kirche Mor Gabriel befindet sich in der Freudenthalstr. 8. Es ist eine orthodoxe Gemeinde, die Kinder- und Jugendarbeit, christliche Bildungsangebote und Wohlfahrtsarbeit für orthodoxe Christen in Memmingen anleitet. Ursprünglich waren die Mitglieder Aramäer, die im Rahmen der Gastarbeiterzuwanderung meist aus dem Territorium der Türkei nach Deutschland gekommen sind. Schließlich ist noch die Evangelische Allianz, Münchner Straße zu nennen. Es ist ein evangelikales Netzwerk von evangelisch-reformatorisch gesinnten Christen aus verschiedenen Kirchen und Gemeinschaften, das caritative Initiativen unterstützt. Weltanschaulich ist die Allianz konservativ und wendet sich beispielsweise gegen Abtreibung, „Homo-Ehe“ und übt „Kritik an der Gender-Ideologie“ und wirbt für eine strikte Zweigeschlechtlichkeit.

Sonstige Verbände

Schließlich haben sich noch zwei Verbände und eine Landsmannschaft in Memmingen Ost niedergelassen: Landsmannschaft Ost- und Westpreußen Bezirk Schwaben in der Waningstraße, der Bayerische Wohnungs- und Eigentümerverband e.V., Kreisverband Memmingen in der Augsburgener Straße und der Ärztlicher Kreisverband Memmingen Mindelheim in der Münchner Straße.

Bildungseinrichtungen

140 Die staatliche Berufsschule Mindelheim bietet drei Berufsfachschulen Kinderpflege, Sozialpflege, Ernährung und Versorgung sowie ein Berufsvorbereitungsjahr Soziale Berufe an. Insgesamt wurden dort 233 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2014/15 unterrichtet. Daneben befindet sich die Landwirtschaftsschule. Sie befindet sich neben dem Amt für Landwirtschaft und Forsten Mindelheim und die Forstbetriebsgemeinschaft Memmingen e.V..

Übergangswohnungen

Im Bestand befinden sich im Baltenviertel einige Wohnungen, die nur sehr schlecht ausgestattet sind (zum Teil ohne Bad). Der SKM hat drei Wohnungen in der Mozartstraße angemietet. Hier werden vor allem Männer unter 50 Jahren untergebracht, die entweder aus der Justizvollzugsanstalt entlassen werden, keine Möglichkeit mehr haben sich in der städtischen Obdachlosenunterkunft aufzuhalten, von Obdachlosigkeit bedrohte Menschen oder Menschen in anderen Notsituationen.

Der zuständige betreuende Sozialträger, SKM, verweist auf die starke Verknappung des Wohnraums im Untersuchungsgebiet sowie auch in der restlichen Stadt bei dieser Zielgruppe. Andere Wohnungsbaugesellschaften, die früher Klienten geholfen haben, weisen in den letzten Jahren die Anfragen des Trägers sowie auch der betroffenen Einzelpersonen ab. Die Wohnraumbelegung in der Mozartstraße trägt Züge einer Ghettoisierung. „Hier kommt alles rein, was die Nachbarn stören würde“, beschreibt der Sozialarbeiter die lokale Situation, wodurch sich durch die hohe Fluktuation und die starke Konzentration der oben geschilderten Zielgruppe unerwünschte Belastungen ergeben. Eine räumliche Entzerrung für diese problematische Konzentration sollte angestrebt werden.

Justizvollzug

Die Justizvollzugsanstalt (JVA) Memmingen untersteht der JVA Kempten. Das Einzugsgebiet erstreckt sich auf die Landgerichtsbezirke Memmingen und Kempten. Die Haftanstalt ist für 111 Plätze für Männer und 28 Haftplätze für Frauen ausgelegt. Am 31. Dezember 2014 befanden sich 119 Männer und 8 Frauen in der Anstalt. Personen büßen dort entweder ihre Untersuchungshaft oder Freiheitsstrafe bis zu maximal einem Jahr ab. Die Häftlinge werden intern von der katholischen Gefängnisseelsorge betreut, unterstützt durch das hauptamtliche Beratungsangebot des SKM und Ehrenamtliche von außen. 58,5 Angestellte (Vollzeit) arbeiten in der JVA. Es befinden sich vereinzelte Wohnungen für Bedienstete auf dem Gelände.

5.3 Soziale Infrastruktur

5.3.2 Lokale Soziale Infrastruktureinrichtungen

Konfessionelle Einrichtungen und Wohlfahrtsverbände bieten zahlreiche Angebote in Memmingen Ost für verschiedene Zielgruppen und Lebenslagen an. Die Gemeinden sind Träger zahlreicher sozialer Infrastruktureinrichtungen. Kindergärten werden durch konfessionelle Träger geführt, wobei sich die Stadt erheblich finanziell beteiligt. Angebote der Jugendarbeit werden ebenfalls überwiegend von konfessionellen Akteuren angeboten. Eine Ausnahme ist alleine das MIR, das sich jedoch auch unter der Trägerschaft der Caritas befindet. Säkulare Angebote oder Angebote der Stadt Memmingen sind nicht wie in anderen Stadtteilen zu finden (z. B. Jugendzentren, Familientreffpunkte, Kindergärten, VHS). Neben den Wohlfahrtsverbänden und kirchlichen Organisationen bietet der lokale Sportverein noch ein breites Angebot für verschiedene gesellschaftliche Schichten an. In dem Untersuchungsgebiet sind bis auf den türkischen Sportverein auch kaum größere Organisationen der Migranten zu finden. In der Nachkriegszeit wurden die im Memminger Osten befindlichen Organisationen und Vereinsstrukturen aufgebaut. Darunter befinden sich heute noch zahlreiche Traditionsvereine und -sportarten wie das Schützenzentrum. Auch im Bereich Gartenbau, Ortsverschönerung und Ökologie dominieren traditionell gewachsene Strukturen. Abgesehen von den Amtskirchen zeigen sich eher konservativ geprägte religiöse Positionen. Die Präsenz der Ost- und Westpreußischen Landsmannschaft belegt eine stark gewachsene Verankerung im Brauchtum.

Die beiden Gemeindekirchen, die für das größte Angebot im Memminger Osten verantwortlich sind, sind ebenfalls in der Nachkriegszeit entstanden. In jüngster Vergangenheit hingegen sind weder die Gründungen neuer Vereine noch ein lebendiger Wandel mit dem Eintreten neuer Akteure zu beobachten, was als Indiz für die fehlenden Zeit-Ressourcen der im Memminger Osten lebenden Bevölkerung gewertet werden kann. Lokale Initiativen, die Nachbarschaftshilfen neu organisieren zeigen sich im Memminger Osten nicht. Im Vergleich zur Gesamtstadt, die sich durch eine lebendige Vielfalt von Aktivitäten im sozialen und Freizeitbereich auszeichnet, kann man die Anzahl der quartiersbezogenen sozialen Aktivitäten, die die relativ jungen, aber auch ältere Einwohner im Quartier in einen lebendigen, gegenseitigen Austausch bringt und aktuelle gesellschaftliche Positionen aufnimmt und artikuliert, eher als moderat bezeichnen. Dies ist umso einschneidender, als dass der Memminger Osten über kein klares Zentrum verfügt, das als Treffpunkt für die Bevölkerung dienen kann. Hinzu kommt, dass der Memminger Osten in seiner räumlichen und sozialen Struktur sehr heterogen ist. Als öffentliche Einrichtungen vermag es allein die Grundschule, die Kinder aus allen sozialen Milieus und Schichten im Memminger Osten zusammenzubringen. Weitere gemeinsame Orte des sozialen Austausches in der Freizeit, an dem sich sowohl deutsche wie auch ausländische Einwohner, fortschrittliche wie auch konservative religiöse

Positionen, Mitglieder der Weltkirchen und säkulare Haltungen oder selbst verschiedene Generationen und Lebenslagen begegnen können, fehlen sowohl für Jugendliche, Frauen, Familien und Senioren. Dies kann vor dem Hintergrund der sozialen Herausforderungen, die die Einwohner im Alltag bewältigen müssen, als Defizit gelten.

5.3 Soziale Infrastruktur

5.3.1 Überörtliche soziale Infrastruktureinrichtungen

Das Sozialleben im Memminger Osten wird durch folgende Organisationen geprägt:

Wohlfahrtsverbände und konfessionelle Angebote

Wohlfahrtsverbände und kirchliche Organisationen

Die evangelisch-lutherische Christusgemeinde in der Schweitzerstraße mit dem Albert-Schweitzer-Kindergarten organisiert offene, vielfältige, gesellige, musikalische, edukative und sportliche Angebote für Kinder und Jugendliche (Kindertagesstätte, CVJM), Senioren (Altenclub/Gymnastik) und junge Familien (Frauen). Sie ist Veranstaltungsort für weitere Selbsthilfegruppen wie AA-Anonyme Alkoholiker und EA Emotions Anonymous Selbsthilfegruppe Memmingen. Das ist eine Selbsthilfegruppe für Menschen mit seelischen Problemen, Depressionen und Ängsten. Als weitere eher überörtliche Veranstaltung gibt es in der Christuskirche auch einen Treffpunkt für Angehörige von krebserkrankten Menschen.

In unmittelbarer Nachbarschaft der Kirche Mariä Himmelfahrt, konkret im Areal des „Integrierten Wohnens“ im Marienrain, befindet sich einer der größten Träger, der Caritasverband Memmingen-Unterallgäu e.V.. In der Trägerschaft der Caritas befinden sich – wie oben erwähnt – regionale und lokale Angebote. Für den lokalen Bedarf sind die Sozialstation mit Beratungsangeboten. Die zwei Kindergärten werden auch von kirchlichen Trägern geführt. Das ist einerseits St. Hildegard in der Verantwortung der katholischen Jugendfürsorge und andererseits St. Nikolaus, der durch die Kirchenstiftung Mariä Himmelfahrt getragen wird. Die Gemeinde ist verantwortlich für vielfältige Angebote für Kinder, Jugendliche (KJG), Familien (Familienkalender: u.a. Flohmarkt und Zeltlager), Frauen (Frauenbund), Katholische Arbeitnehmerbewegung (u.a. Theatergruppe), christliche Arbeiterhilfe, Männergruppe (30 bis 65 Jahre), Senioren und Trauerbegleitung. Die lange personelle Kontinuität der Pfarrstellenhalter sowie deren charismatischer Einfluss auf die Gemeinde (späterer Weihbischof Ziegelbauer, ehemaliger Dekan Walch) wirken bis heute fort. In der gemeindlichen Arbeit sowie der Aufbau der Gemeinde bildete die Stadtgemeinde mit einer Vielzahl von Gruppen und Initiativen eine starke lokale Identität heraus, die noch immer für die Gemeindemitglieder in der zweiten Lebenshälfte prägend ist. „Himmelfahrt ist eine feste Burg und soll es auch bleiben“, so beschreibt ein langjähriges aktives Gemeindemitglied den lokalen Stolz und die Identität der Gemeindemitglieder von Mariä-Himmelfahrt. Trotz der Zusammenlegung der vier Pfarrgemeinden beobachtet der Diakon immer noch eine stärkere Verbundenheit der Gemeindemit-

glieder zu „ihrer“ Gemeinde als in anderen. Gleichzeitig berichtet er jedoch auch von einer höheren Zahl von Hilfeanfragen im Memminger Osten, weil Menschen bei existentiellen Sorgen um Nahrung, Kleidung oder andere Hilfe bitten.

Konfessionelle Hilfestrukturen für Kinder und Jugendliche

Neben dem MIR, das bereits im Kapitel „Lebenslage der Einwohner mit Migrationshintergrund“ beschrieben wurde, gibt es zwei weitere christliche Jugendverbände, die den Großteil des Freizeitangebotes für Kinder und Jugendliche organisieren.

Das Angebot des CVJM als christlicher Jugendverband mit offener Jugendarbeit und einem vielfältigen Angebot für Kinder ab 3 Jahren und Jugendlichen bis 27 Jahre im Memminger Osten und der Stadt Memmingen reicht über Jugendgruppenarbeit, Zeltlager, Flohmärkte, Jugendfahrten, Sport, Familienkreis hin bis zur Flüchtlingsbetreuung. Dann ist die Katholische Junge Gemeinde (KJG) zu nennen. Im KJG sind mehrere Jugendgruppen im Alter von 9 bis 14 Jahren organisiert. Die KJG führt u.a. Zeltlager und Altkleidersammlungen durch und begleitet den christlichen Jahreskalender mit diversen Veranstaltungen.

Hilfestrukturen für Familien werden allein im Rahmen der christlichen Gemeindegemeinschaft angeboten. Im Bereich der Familienarbeit sehen die Gemeinden selten neue Initiativen sowie auch eine Bereitschaft zum langfristigen Engagement. Junge Familien können oder wollen sich selten langfristig binden, nehmen jedoch auch zentrale Angebote in der Innenstadt wesentlich besser als ältere Bewohner an, die auch auf kurze Projektphasen angelegt sein können. Wichtig ist ferner ein Angebot das alle unterschiedlichen Familienformen klassischer Kleinfamilie, über Patchworkfamilien sowie Alleinerziehende anspricht.

5.3 Soziale Infrastruktur

5.3.2 Lokale Soziale Infrastruktureinrichtungen

Vereine und andere soziale Einrichtungen

Memmingen besitzt ein reges Vereinsleben. Über 100 Vereine sind alleine auf der Webseite Memmingen gelistet. Darunter gibt es relativ wenige Vereine, die im Untersuchungsgebiet gelistet sind. Im Untersuchungsgebiet sind es vor allem zwei Sportvereine für den Breitensport, die das Angebot bestimmen. Kleine Organisatoren in Sparten Sportarten (Schützen, Boccia) sowie ein Ortsverschönerungsverein sind ferner zu nennen. Eine Schießstätte befindet sich zwischen der Haienbach- und Benninger Straße (vgl. Kapitel Freizeit).

Sportvereine

Der DJK-SV Ost Memmingen mit Sitz an der Münchner Straße war ursprünglich ein christlicher Sportverein. Der Verein organisiert ein sehr breites Angebot in 20 Sportarten für Memmingen Ost und Memmingen, 1.187 Mitglieder (2014). Der türkische Sportverein Tur Abdin Memmingen, hat in der Benninger Straße sein Vereinslokal. Er wurde 1981 gegründet und ist damit einer der jüngsten Vereine im Stadtteil. Er betreibt eine Kinder- und Jugendsektion und bietet vor allem Fußball an. Weitere Sportvereine sind: die Bocciafreunde Pallino MM in der Augsburgener Straße, der Kegelverein Auf geht's Memmingen in der Richthofenstraße und verschiedene Schützenvereine: Memminger Bogenschützenverein 1980 e. V. in der Münchner Straße, Schützenverein Almenrausch in der Blattergasse, Königlich privilegierte Feuerschützengesellschaft 1414 in der Benninger Straße. Die Vereine richten sich aufgrund der angebotenen Sportarten an ein überwiegend älteres, männliches Publikum, das sich der Traditionspflege verschrieben hat.

Ortsverschönerung/Kleingartenwesen/Ökologie

In dem Untersuchungsgebiet gibt es noch einige Vereine, die sich der Ortsverschönerung und dem Kleingartenwesen verpflichtet haben. Das ist der Förderverein Alter Friedhofs, ein Gartenbauverein und der Kneipp-Verein-Memmingen e.V.. Der Obst- und Gartenbauverein Memmingen e. V. befindet sich im südlichen Territorium des Untersuchungsgebietes in der Kneippstraße. Am Rande des Untersuchungsgebietes erstreckt sich ein großes Gebiet mit Kleingärten. Jedoch wird von keiner aktiven Jugendarbeit der Kleingartenvereine berichtet. Eine Organisation, die sich im Bereich Ökologie und Garten an Jugendliche richtet, gibt es trotz der durchgrünten Struktur im Gebiet nicht.

Öffentliche Einrichtungen

Schulen und außerschulische Einrichtungen

Im Untersuchungsgebiet gibt es zwei Schulen, die die lokale Bevölkerung versorgen. (siehe Bildung). Weiterführende Schulen sind im Untersuchungsgebiet nicht vorhanden. Ältere Schüler müssen zum Besuch der weiterführenden Schulen die Bahnlinsen queren, soweit sie nicht die örtliche Mittelschule besuchen. Außerschulische Bildungsangebote wie Musikschulen oder VHS sind im Gebiet nicht vorhanden.

Dezentrale Asylbewerberunterkünfte

Im Untersuchungsgebiet befinden sich wenige Unterkünfte für Asylbewerber und Flüchtlinge. Am 31. Dezember 2014 waren 55 Personen gemeldet, die aus verschiedenen Staaten Asiens und Afrikas kommen.

5.3 Soziale Infrastruktur

5.3.3 Image von Memmingen Ost

Alle Memminger finden zwar eine letzte Heimat im Memminger Osten, doch die meisten zögern den Kontakt bis auf die Zeit nach dem Tod hinaus. Das östliche Stadtgebiet hat schon lange ein schlechtes Image. Die Begründungen für diese Imagezuschreibung sind vielfältig. Die einen schreiben Entstehung der Problematik der Zeit zu als Memmingen Ost ein Flüchtlingsquartier nach dem zweiten Weltkrieg war, das ehemalige Balten und Sudetendeutsche aufgenommen hat. Andere sehen in der Ansammlung sperriger unpopulärer Infrastruktureinrichtungen wie dem Gefängnis einen Grund, wieder andere verweisen auf den problematischen Baugrund mit Kalkeinlagerungen, die vermehrt zu Rissen an den Häusern führen und so einen niedrigen Grundwert rechtfertigen. Schließlich weisen selbst Menschen mit Migrationshintergrund auf den überhöhten Ausländeranteil im Untersuchungsgebiet hin.

Das problematische Image führt nicht nur zu einer ablehnenden und distanzierten Haltung, es verstellt auch den Blick auf positive Entwicklungen. Zwar wird von Memmingern gerne ein Verweis auf die lebendige Sportlandschaft und die Konzentration von caritativen Einrichtungen im Untersuchungsgebiet gegeben, dennoch macht dies oft den Anschein als seien diese Einrichtungen weniger dem Osten zuzuordnen als der Gesamtstadt.

Dennoch gibt es im Gebiet einige wichtige Strukturen, die den Zusammenhalt fördern und die wichtig für die lokale Identität sind. Die katholische Pfarrgemeinde Mariä-Himmelfahrt blickt beispielsweise auf eine lange Tradition aktiver Gemeindearbeit und Sozialarbeit zurück. Hier konnten nicht nur die teilweise sehr charismatischen Inhaber der Pfarrstellen eine Vielzahl von caritativen und gemeindlichen Angeboten schaffen, viele Ehrenamtliche engagierten sich in der Freizeit und schufen somit einen starken Zusammenhalt im Quartier, d.h. einen lokalen Stolz der heute noch vor allem für die ältere Generation in Memmingen Ost kennzeichnend ist. Bei dem Zusammenführen der Pfarreien zu einer Pfarreiengemeinschaft ist dieser lokale Stolz innerhalb der katholischen Kongregation immer noch wahrnehmbar. Dies gilt jedoch nicht für alle sozialen Einrichtungen.

Die Schulleiter und Erzieher machen darauf aufmerksam, dass trotz hervorragender Erziehungs- und Schularbeit mit einem weitverzweigten Netzwerk zur Wirtschaft und anderen Akteuren und großen Erfolgen bei der Leistungssteigerung der Jugendlichen, Schüler außerhalb des Untersuchungsgebietes die Schule weiter meiden und negative Pressemeldungen als Bestätigung ihrer bestehenden ablehnenden Haltung verwenden.

Das negative Image des Stadtviertels führt nicht nur dazu, dass Menschen außerhalb des Stadtviertels den Memminger Osten meiden. Selbst Bewohner

des Memminger Ostens berichten von Ängsten, den öffentlichen Raum nachts zu betreten und führen dazu Meldungen über Straftaten an. Diese Meldungen lassen sich nach einer Prüfung in der Polizeistatistik nicht verifizieren. Das negative Image wird durch derartige Falschmeldungen wieder bestätigt. Ein Teufelskreis von fehlender Nutzung des öffentlichen Raums durch die Bewohner und einem erhöhten Unsicherheitsgefühl steigt weiter. Selbst graduelle Verbesserungen scheinen so wertlos. Menschen geben auf, werden passiv und verzichten, resigniert darauf ihre Lebenssituation zu verbessern. Der Ruf des Memminger Osten als sozialer Brennpunkt oder „Glasscherbenviertel“ wird sowohl von den Bewohnern des Quartiers reproduziert als auch von den alteingesessenen Memmingern in den angrenzenden Stadtvierteln. Das schlechte Image wird zum Stigma. Das Image wird zur Hürde für eine gesellschaftliche Integration des Stadtviertels.

5.4 Bildung - Bildungschancen in Memmingen und Memmingen Ost

5.4.1 Kinderbetreuung und Grund- und Mittelschule

Memmingen verfügt über sechs Grundschulen, drei Mittelschulen, zwei Förderzentren, zwei Realschulen, eine Wirtschaftsschule, zwei Gymnasien und eine Fachoberschule mit Berufsoberschule. Die berufliche Bildung wird durch zwei Berufsschulen mit sieben Berufsfachschulen und fünf Fachschulen ergänzt¹¹. In unmittelbarer Umgebung der Stadt befinden sich zwei weitere Gymnasien in Buxheim und Ottobeuren.

Im Untersuchungsgebiet befinden sich eine Grundschule und eine Mittelschule. Die Realschulen und Gymnasien sind außerhalb des Untersuchungsgebietes angesiedelt. Zunächst soll jedoch die Betreuung in den Kindertagesstätten erläutert werden, bevor die Situation in den einzelnen Schulen für Schüler aus dem Untersuchungsgebiet dargestellt wird.

Alle Kindertagesstätten im Untersuchungsgebiet weisen einen hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund von über 50 % auf. Alle Kindertagesstätten haben Programme installiert um diese Gruppe im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu betreuen. Ein strukturiertes und koordiniertes Programm seitens der Stadt für diesen hohen Betreuungsbedarf erwähnen die Ansprechpartner vor Ort nicht. Vielmehr haben die beteiligten Akteure in den Kindertagesstätten und Schule einige lokale Maßnahmen ergriffen um die Betreuung zu verbessern.

Bereits im Kindergartenalter werden in Kooperation mit der örtlichen Edith-Stein-Schule Vorklassen in Deutsch für Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache angeboten, weil die Mehrzahl der Kinder einen nicht-deutschen Elternteil hat oder eine andere Muttersprache spricht (vgl. Abb. 09). Gleichfalls wird durch die Anwesenheit der Lehrer der Übergang in die Grundschule für Kinder und Eltern erleichtert, da sie sich persönlich mit den Bedingungen und Anforderungen in der Grundschule bereits in der Kindertagesstätte vertraut machen können.

Neben dem Spracherwerb führen die Erzieherinnen in den befragten Kindergärten eine intensive Betreuungs-, Aktivierungs- und Bildungsarbeit bei Kindern und Eltern durch. Aufgrund des hohen Anteils der Kinder mit Migrationshintergrund und dem daraus sich ergebenden intensiveren Betreuungsbedarf hat der Kindergarten seine Betreuungskapazität reduziert und ist voll ausgelastet.

In Gesprächen mit den Erzieherinnen, Lehrern und Vertretern der Migranten zeigt sich, dass ein großes gegenseitiges Interesse an einem intensiveren Informationsaustausch und Aktivierung der Elternschaft besteht, jedoch dieser Austausch noch nicht institutionalisiert ist und es einer ersten Initiative bedarf. So beklagen sich ei-

nerseits die Vertreter der Erziehungseinrichtungen über die Passivität der Elternschaft, andererseits beschreiben die Vertreter der Migrantenorganisationen auftretende Alltagsmissverständnisse und die unterschiedlichen gegenseitigen Erwartungen durch unterschiedliche kulturelle Prägungen und weisen gleichzeitig auf den Vorbildcharakter von älteren Mittlern in ihren Kulturen hin.

Trotz der bestehenden Herausforderungen stellen die Erzieherinnen und Lehrer sowie auch die Vertreter der Migranten heraus, dass die Eltern trotz ihrer häufigen Betroffenheit von finanziellen Problemen eine grundsätzliche Bereitschaft zur Beteiligung mitbringen. Sie zeigen Interesse und sind für andere Kulturen offen und feiern gerne die Jahreszeitenfeste anderer Kulturen. Die Eltern statten ihre Kinder nach ihren Möglichkeiten so gut wie möglich aus.

Ferner beschreibt die kirchlich geführte Kindertagesstätte Albert-Schweitzer, dass es ihr nicht im ausreichenden Maß gelingt, in das Netzwerk des Informationsaustausches zwischen den meist städtisch geführten Kindertagesstätten und Schulen eingebunden zu sein. Sie wünscht sich hier eine Verbesserung.

Die Kindertagesstätte Albert-Schweitzer verfügt über ein ausgedehntes Freigelände, das im Moment mit Hilfe von Spenden sukzessive erneuert und als Bewegungs- und Freizeitstätte umgestaltet wird. Da gerade Eltern von Mädchen diese ungern im öffentlichen Raum aus Angst um ihre Töchter spielen lassen und viele Familien in räumlich beengten Verhältnissen wohnen, kommt diesem geschützten Bewegungsraum eine große Bedeutung zu, um die Motorik der Kinder voll zu entwickeln.

5.4 Bildung - Bildungschancen in Memmingen und Memmingen Ost

5.4.1 Kinderbetreuung und Grund- und Mittelschule

Alle Kinder aus dem Untersuchungsgebiet besuchen die Edith-Stein-Schule als lokale Grundschule. Von den 307 Schülerinnen und Schülern im Schuljahr 2014/15 waren zwei Drittel der Kinder mit Migrationshintergrund. Die Schule wird als Inklusionsschule geführt und bietet Deutschförderkurse und Deutschlerngruppen sowie Unterricht in Deutsch in ganzjährigen Vorkursen an. Neben der Mittagsbetreuung besteht die Möglichkeit für die Eltern, Kinder im städtischen Hort betreuen zu lassen.

Die Vertreter des Ausländerbeirates stellen die Bedeutung ethnisch gemischter Klassen und des Spracherwerbs heraus sowie das frühe Heranführen der Kinder an verschiedene Printmedien, von Zeitschriften bis Büchern wie auch die Förderung von Lese- und Sprachfähigkeiten. Aufgrund der Veränderungen im Arbeitsmarkt sind deutsche Sprachfähigkeiten nicht nur grundlegend im späteren Arbeitsleben, sondern mangelnde Sprachkenntnisse wirken sich gleichfalls negativ auf die Leistungen in allen Fächern aus.

Für viele Eltern mit Migrationshintergrund ist die frühe Entscheidung über die Wahl einer weiterführende Schule noch stets eine Herausforderung. Einerseits gebietet es die respektvolle Zurückhaltung gegenüber den Lehrern in den Heimatkulturen in der Regel, nicht die Empfehlungen der Lehrer in Frage zu stellen, andererseits fehlen den Eltern erfolgreiche Vorbilder aus der eigenen ethnischen Gemeinschaft, bei denen sie sich Unterstützung holen können. Das können Fragen der eigenen Unsicherheit sein, wenn Kinder einen höheren Bildungsweg als Eltern einschlagen und sich Eltern mit der Situation konfrontiert sehen, ihre Kinder nicht mehr in dem gewünschten Ausmaß unterstützen zu können. Dies sind jedoch auch ganz praktische Informationen wie beispielsweise bei der Wahl eines qualifizierten Nachhilfelehrers, zur Bedeutung der Ganztageschule oder auch über das erfolgreiche Abschneiden bei Zugangstests (z.B. Wirtschaftsschule). Obwohl die Eltern über die Struktur des bayerischen Bildungssystem im Prinzip informiert sind, so sind doch Informationen zu einzelnen Schulformen immer noch unbekannt. Dies gilt beispielsweise für die traditionell starke Wirtschaftsschule in Memmingen. Kein einziger Schüler aus dem Untersuchungsgebiet besucht aktuell eine achte Klasse dieser Schule. Mentoren aus der eigenen ethnischen Gemeinschaft oder auch Lotsen könnten diese Informationsdefizite bei Eltern mit Migrationshintergrund schnell beseitigen.

ABB. 09:

KINDER IN KINDERKRIPPEN UND KINDERGÄRTEN NACH HERKUNFT
QUELLE: STADT MEMMINGEN, VERÄNDERUNG DER DARSTELLUNG

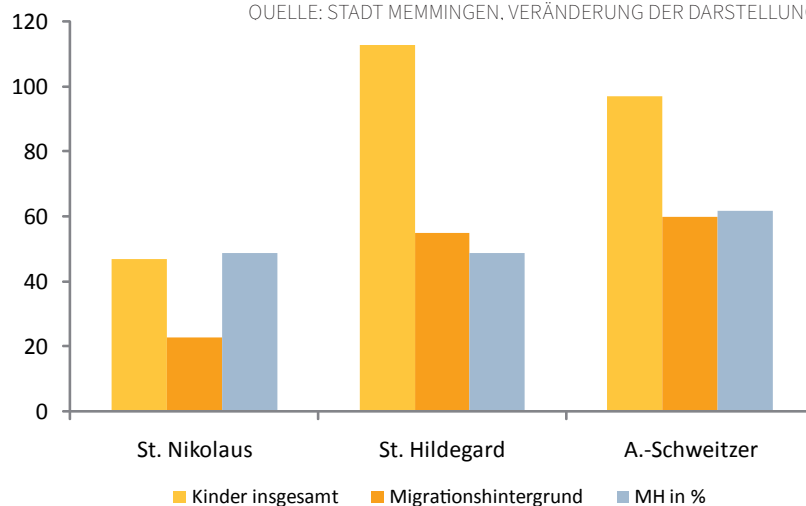
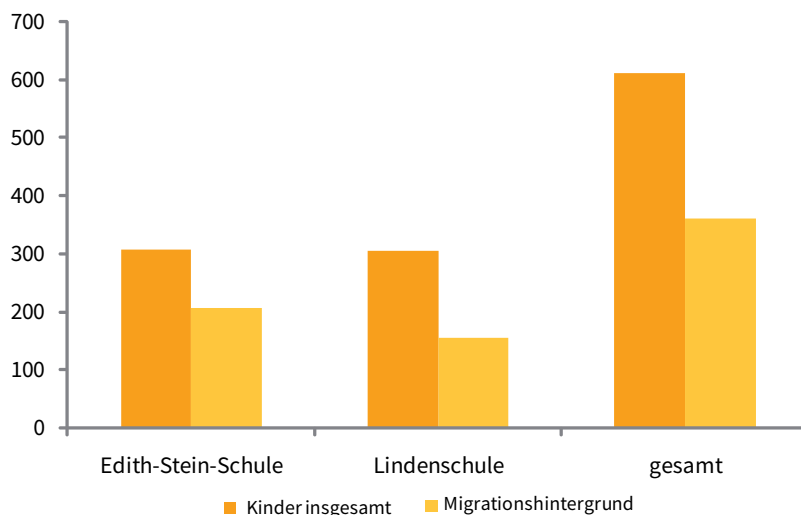


ABB. 10:

SCHÜLER IM MEMMINGEN OST NACH HERKUNFT
QUELLE: STADT MEMMINGEN, VERÄNDERUNG DER DARSTELLUNG



Gerade bei der zweiten und dritten Generation ist die Bereitschaft, in die Bildung der Kinder zu investieren, gestiegen, da in den Heimatländern ein hoher Druck besteht ein Studium zu absolvieren, um einen Arbeitsplatz zu erhalten. Auch wenn der Druck in Deutschland in dem Maße nicht besteht, so fördern viele Familien gerade die Mädchen in ihrer Bildungskarriere (vgl. auch Bildungsbeteiligung nach Geschlecht und Migrationshintergrund FOS). Dadurch kann ein zweites Einkommen für die Familie gesichert werden und die Unabhängigkeit der Frauen im späteren Leben im Vergleich zu der Großelterngeneration deutlich gestärkt werden. Jungen geraten dadurch gelegentlich aus dem Fokus der familiären Aufmerksamkeit. Werden diese mit Ablehnung konfrontiert, besteht hier leichter die Gefahr, dass ihre Leistungsbereitschaft sinkt. Dies passiert beispielsweise dann, wenn Jugendliche ablehnende und diskriminierende Reaktionen erfahren, wenn sie im Rahmen der Lehrstellensuche nach der Nennung ihres ausländischen Familiennames abgewiesen werden, ohne dass ihre individuelle Leistungen geprüft werden.

Die Edith-Stein-Schule und die beiden Gymnasien in Memmingen unterstützten und begleiteten durch den gegenseitigen Lehreraustausch in den vergangenen Jahren die Schüler beim Übergang in die weiterführenden Schulen. Dieser eher zufällige Kontakt zwischen einzelnen Lehrern wird aufgrund von Veränderungen in der Lehrerschaft nicht weitergeführt und ist im Moment eingestellt. Davon konnten um die 15 Schüler aus der Edith-Stein-Schule in den 5. Klassen des Vöhl-Gymnasiums profitieren.

Ein Austausch zwischen der Edith-Stein-Schule und der lokalen Mittelschule existiert ebenfalls. Eine Hortklasse aus der Edith-Steinschule nutzt ebenfalls die Räume der Lindenschule. Die Lindenschule ist eine Mittelschule mit einer optionalen Ganztagsbetreuung. Die Schule engagiert sich in zahlreichen Schulversuchen in der Vergangenheit und Gegenwart (Berufsorientierung, Praxisklassen, Ganztageschule). Der vorangegangene sowie der aktuelle Schulleiter initiierten durch die Öffnung der Schule auf das wirtschaftliche und soziale Umfeld und einer intensiven Kontaktpflege zu den umliegenden Unternehmen und Organisationen (Jobcenter) ein Netzwerk mit über 400 lokalen Akteuren, das nun den Schülern bei der Vermittlung von Lehrstellen wie auch beim Sammeln von Praxiserfahrungen zugute kommt. Sechs Sozialarbeiter sind an der Schule beschäftigt. Zwei Stellen im Rahmen der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) durch den Katholischen Verein für soziale Dienste, was vom Bayerischen Sozialministerium und der Stadt Memmingen finanziert wird. Zwei halbe Stellen werden über den Europäischen Sozialfond finanziert. Hier sind die Sozialpädagoginnen beim Kolping Bildungszentrum Memmingen beschäftigt und betreuen die sogenannten Praxisklassen in der Lindenschule mit. Drei weitere Fachkräfte arbeiten als Berufseinstiegs-

begleiterinnen in den 8. und 9. Klassen, was durch die Agentur für Arbeit getragen wird. Seit einer Dekade wurde aufgrund des pädagogischen Konzeptes wie auch durch die eingesetzten Ressourcen erreicht, dass kein Schüler ohne ein qualifizierendes Zeugnis die Schule verlässt. Trotz dieser schulischen Erfolge versehen viele Einwohner und Eltern Memmingsens die Schule mit einem schlechten Image als „Assischule“ und nehmen die Bildungsmöglichkeiten weniger wahr, als die Stigmatisierung an einer Schule zu sein, „in die man reingehen muss“.

Der eingerichtete M-Zweig hat die Durchlässigkeit zu höheren Schularten weniger erhöht, als die Möglichkeit nach einer Berufsausbildung an der Berufsober-
schule einen Studienzugang zu erwerben. Dies wird von talentierten Schülern genutzt.

5.4 Bildung - Bildungschancen in Memmingen und Memmingen Ost

5.4.2 Bildungsbeteiligung in Memmingen Ost

TAB. 10:

SCHÜLER IN DEN 8. JAHRGANGSSTUFEN NACH SCHULART UND WOHNORT

DATENQUELLE: EINWOHNERMELDEAMT MEMMINGEN, SCHULEN IN MEMMINGEN, STATISTISCHES LANDESAMT, BAY. STAATMINISTERIUM (HG.) (2015); ECKWERTE SCHÜLER UND ABSOLVENTENZAHLEN 2015. MÜNCHEN, EIGENE BERECHNUNGEN

Schuljahr	8. Jahrgangsstufe	Förderschule	Mittelschule	Realschule	Wirtschaftsschule	Gymnasium	Sonstige	Gesamt
2013/14	Bayern	3,6	27,2	33,0	3,1	32,3	0,8	100,0
2013/14	Schwaben	3,5	30,6	34,9	3,0	27,7	0,3	100,0
2015/16	Memmingen*	3,2	24,0	21,9	14,5	36,4		100,0
2015/16	Memmingen Ost°	10,3	27,6	32,8	0,0	29,3		100,0

*Statistisches Landesamt Bayern, eigene Berechnungen
° Schulen der Stadt Memmingen, eigene Berechnungen

Im Folgenden wird mit zwei Kennziffern die Schulbeteiligung erfasst. Dies ist einerseits die Übergangsquote von der 4. Klasse Grundschule an die 5. Klasse einer weiterführenden Schule. Dann wird die Bildungsbeteiligung in den 8. Klassen als Kennziffer verwendet, um das Bildungsverhalten zu beschreiben. Dieser Zeitpunkt hat den Vorteil, die Bildungsbeteiligung nach Schularten in einem Lebensabschnitt der Schüler zu erfassen, an dem alle Kinder der Schulpflicht unterliegen. Zudem gibt die Quote in der 8. Jahrgangsstufe den Bildungsweg der Schülerinnen und Schüler an einem Zeitpunkt wieder, an dem Schüler aus den Gymnasien und Realschulen wieder an Mittelschulen und Realschulen zurückwechseln. Sie darf also als der beste Indikator für die Beschreibung der Bildungssituation in einem Gebiet gelten.

Sekundarstufe

In der Stadt Memmingen besuchen deutlich mehr Schüler die Mittelschule als im bayerischen Durchschnitt. Die Übertrittsquote von der 4. Jahrgangsstufe Grundschule in die 5. Jahrgangsstufe einer Mittelschule beträgt 35,9 % im Vergleich zum bayerischen Durchschnitt von 30,6 %¹⁴⁸. Daraus ergibt sich, dass die Bildungsbeteiligung in den Realschulen und Gymnasien niedriger liegt als im bayerischen Durchschnitt. 38,5 % der Memminger Schülerinnen und Schüler wechseln an ein Gymnasium (39,1 % in Bayern) und 25,6 % an eine Realschule (28,3 % in Bayern)¹².

In den 8. Jahrgangsstufen verändert sich dieses Bild. Memmingen ist ein traditionell starker Standort der Wirtschaftsschule, die mit der 7. Jahrgangsstufe beginnt. Dadurch erhöht sich der Anteil der Schüler in Memmingen, die eine Form der Realschule besuchen. In Memmingen haben sich in diesem Schuljahr 36 % der Schüler der 8. Jahrgangsstufe in der Wirtschafts- oder Realschule eingeschrieben. Relativ hoch ist auch der Anteil der Schüler aus dem Stadtgebiet (ohne Gast-schüler), die die Gymnasien der Stadt besuchen. Hier ist ferner zu beachten, dass einige Schüler aus dem

Memminger Stadtgebiet in die umliegenden Gymnasien nach Buxheim und Ottobeuren auspendeln. Diese wurden hier nicht erfasst. Der Anteil der Gymnasiasten an der Wohnbevölkerung dieser Altersgruppe dürfte in Memmingen entsprechend höher liegen.

Für das Untersuchungsgebiet zeigen sich deutliche Defizite bei der Bildungsbeteiligung. Zum ersten wird jeder 10. Schüler aus Memmingen Ost in einer Förderschule beschult, was sowohl deutlich über dem bayerischen Durchschnitt wie auch dem Memminger Anteil liegt. Der Anteil der Förderschüler in Memmingen Ost übersteigt den bayerischen Durchschnitt um das Dreifache. Dies ist eine außergewöhnlich große Abweichung im Bildungsverhalten. Wie im Abschnitt Bildungschancen und soziale Lage beschrieben, besteht in Deutschland wie auch in der Schweiz die Tendenz Schüler mit Migrationshintergrund überproportional häufig eine Empfehlung für diese Schulart auszusprechen. Dies scheint im Untersuchungsgebiet auch eine Ursache für die hohe Quote von Förderschülern zu sein.

Zweitens ist auffällig, dass kein einziger Schüler aus dem Memminger Osten die traditionell bedeutende Wirtschaftsschule besucht. Wie in Gesprächen mit Vertretern des Ausländerbeirates deutlich wurde, ist diese Schulform bei nicht-deutschen Eltern kaum bekannt. Dies mag eine Ursache für die defizitäre Beteiligung zu sein. Ferner liegt die Wirtschaftsschule räumlich entfernt vom Untersuchungsgebiet. Dennoch ist die geringe Beteiligung überraschend, da die Schule mit dem Fahrrad für die Jugendlichen gut zu erreichen wäre und auch von keinem deutschen Schüler besucht wird.

Drittens liegt die Bildungsbeteiligung der Jugendlichen beim Besuch von Gymnasien deutlich unter dem Memminger Durchschnitt (-7,1%), obwohl es Bildungslotensprogramme mit der lokalen Edith-Stein-Grundschule gab. Wie dargelegt, dürfte die Differenz hier noch höher sein, da anzunehmen ist, dass einige Memminger Schüler an die Gymnasien im Umland auspendeln.

5.4 Bildung - Bildungschancen in Memmingen und Memmingen Ost

5.4.2 Bildungsbeteiligung in Memmingen Ost

TAB. 11:
SCHÜLER DER 8. JAHRGANGSSTUFE IM UNTERSUCHUNGSGEBIET (N=58), VERTEILUNG NACH SCHULARTEN UND TEILGEBIETEN;
(MARGINALISIERTE GEBIET = BLOCK 2, 5, 10, 11, 12, 14 UND 28)
DATENQUELLE: SCHULEN IN DER STADT MEMMINGEN, EIGENE BERECHNUNGEN

Schuljahr	8. Jahrgangsstufe	Förderschule	Mittelschule	Realschule
2013/14	Bayern	3,6	27,2	33,0
2013/14	Schwaben	3,5	30,6	34,9
2015/16	Memmingen*	3,2	24,0	21,9
2015/16	Memmingen Ost°	10,3	27,6	32,8

Bezieht man den Migrationshintergrund der Jugendlichen in die Untersuchung mit ein, so zeigt sich, dass um die 44 % bzw. 42% der Mittelschüler und Realschüler aus dem Memminger Osten Schüler mit Migrationshintergrund sind, jedoch nur 24 % bei den Gymnasiasten. Der Abstand zwischen den verschiedenen Herkunftsgruppen fällt in Memmingen Ost damit mit 20 Prozentpunkten Differenz hoch aus. In Deutschland wird die Differenz im Durchschnitt mit 10 % beziffert (vgl. Tabelle 10).

Hinsichtlich der Geschlechterproportionen ist eine deutliche Unterrepräsentation der weiblichen Schülerinnen auf dem Gymnasium zu erkennen. Nur 29 % der Schülerinnen und Schüler aus dem Memminger Osten in den 8. Jahrgangsstufen der Gymnasien sind weiblich, während dies auf der Realschulen 58 % und auf der Mittelschulen 25 % sind. Dies heißt, dass weibliche Schüler aus dem Memminger Osten auf der mittleren Bildungsebene deutlich überrepräsentiert sind, während männliche Schüler sowohl im niedrigsten wie auch höchsten Bildungsniveau überrepräsentiert sind. Dies wirft deutliche Defizite bei allen Gruppen hinsichtlich der Geschlechtergerechtigkeit auf. Relativ außergewöhnlich ist jedoch die niedrige Bildungsbeteiligung von Mädchen, da in den letzten Dekaden gerade junge Frauen auf dem höchsten schulischen Bildungsniveau die Bildungsbeteiligung stark verbessert haben. Sie stellen mittlerweile mehr als 50 % der Abiturienten. Die Gründe für diese geringe Bildungsbeteiligung der jungen Mädchen im Untersuchungsgebiet sollten ebenso dringend geklärt wie die Gründe für die hohen Einschreibquoten der jungen Männer an den Mittelschulen. Maßnahmen zur Verbesserung der Geschlechtergerechtigkeit sollten bei allen Schularten getroffen werden.

Eine kleinräumige Betrachtung im Untersuchungsgebiet zeigt, dass in den Blöcken, in denen sich die sozialen Problemlagen konzentrieren, auch weniger Schüler wohnhaft sind, die das Gymnasium besuchen.

In den Räumen mit einem hohen Anteil an marginalisierter Bevölkerung ist die Bildungsbeteiligung noch einmal deutlich schlechter als im Untersuchungsgebiet insgesamt.

Berufliche Bildung – Fachoberschule und Berufsoberschule

Die Fachoberschule und Berufsoberschule entwickelten sich in den letzten Jahren zu alternativen Bildungsrouten an die Fachhochschulen und Universitäten. Insbesondere seit dem Schuljahr 2013/14 haben diese beiden Schulformen in Schwaben eine erneute Attraktivität erfahren. Die Zahl der Schüler in der 11. Jahrgangsstufe der Fachoberschulen stieg im Regierungsbezirk Schwaben in nur zwei Jahren um 17,5 % an (eigene Berechnungen, vgl. Bay. Kultusministerium (Hg.) (2015, S. 176)¹³. Das Schulwahlverhalten hat sich deutlich geändert und dieser Schultyp erfährt in Bayern eine neue Beliebtheit.

Die bayerische Staatsregierung hat durch die Stärkung des Elternwillens ab dem Schuljahr 2010/11 Eltern ein größeres Mitspracherecht bei der Schulwahl ihrer Kinder gegeben. Dadurch erhöhte sich der Anteil der Kinder an den Realschulen signifikant. Die Übertrittsquote an die Realschulen stieg. Nach Abschluss der Mittleren Reife bieten sich also den Absolventen die Fachoberschulen als weiterführende Schulen an. Die Berufsoberschulen ermöglichen erfolgreichen Ausbildungsabsolventen den Erwerb einer Studienzulassung. Die Durchlässigkeit zum Studium wurde mit der Einrichtung von Vorklassen erleichtert. Die Vorklassen richten sich insbesondere an Absolventen der M-Zweige der Mittelschulen. Ferner geben sie auch Bildungsquereinsteigern die Möglichkeit, eine Studienzulassung zu erwerben. Beispiele wären hier Jugendliche, die mit ihren Eltern oder alleine als Kinder oder Jugendliche nach Deutschland einreisen und so Teile ihrer Ausbildung noch im Ausland absolviert haben.

¹³ Bay. Staatsministerium für Bildung, Kultus, Wissenschaften und Kunst (Hg.) (2015): Regionalisierte Schüler- und Absolventenprognose 2015. München (= Bildungsstatistik, Heft 60).

5.4 Bildung - Bildungschancen in Memmingen und Memmingen Ost

5.4.2 Bildungsbeteiligung in Memmingen Ost

Die Fachoberschule und Berufshochschule in Memmingen verfügen beide bereits über Vorklassen, obwohl diese Form der Eingangsklassen nicht an allen Schulen zum Regelangebot gehört. So haben Jugendliche insbesondere als Absolventen der Mittelschule in Memmingen eine bessere Möglichkeit, diese alternative Route zum Studium zu wählen. Eine Analyse der Eingangsklassen der Fachoberschule und der Berufshochschule sowie der Vorklassen gibt also Aufschlüsse darüber, wie gut es Jugendlichen gelingt, die Chancen des zweiten Bildungsweges zu nutzen.

Tabelle 12 zeigt die Art der Eingangsklassen nach Geschlecht und Migrationshintergrund für Memminger Schüler und Schülerinnen und Schüler aus dem Memminger Osten auf.

Schülerinnen und Schüler aus dem Memminger Osten nutzen die verschiedenen Eingangsformen der beiden Schulen. Im Moment sieht man noch, dass Schülerinnen und Schüler aus dem Memminger Osten die Vorklassen als Eingangsweg an die Fachoberschule stärker nutzen als Schüler aus anderen Stadtgebieten. An der Berufshochschule sind sie gemäß ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung repräsentiert. Auffällig ist der sehr hohe Frauenanteil in der 11. Jahrgangsstufe der Fachoberschule aus dem Memminger Osten. Gleichzeitig wird deutlich, dass Personen mit Migrationshintergrund die Vorklasse als Eingangsweg stark nutzen. In der 11. Jahrgangsstufe der Fachoberschule sind sie jedoch unterrepräsentiert. Die Tabelle dokumentiert also ein klares Interesse von Jugendlichen aus dem Memminger Osten am zweiten Bildungsweg, auch wenn es ihnen noch nicht gleichermaßen gut wie anderen gelingt, diesen mit dem Besuch der 11. Jahrgangsstufe fortzuführen.

Mit der Steigerung der Absolventenzahlen in den kommenden zwei Jahren bietet sich für diese Schulformen in den folgenden Jahren die Möglichkeit an, ihre Attraktivität weiter auszubauen.

Zusammenfassung

- äußerst hoher Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund in Kindertagesstätten und Schulen mit Ausnahme der Gymnasien
- starke Defizite bei der Bildungsbeteiligung auf mittlerer und hoher Ebene (Realschule und Gymnasien)
- überproportional hoher Anteil an Förderschülern im Memminger Osten mit dringendem Verbesserungsbedarf
- starke Defizite bei mittlerer und höherer Bildung bei Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund
- Selektive Verteilung nach Geschlecht und Migrationshintergrund auf Schularten
- Offensichtliche Informationsdefizite zur Vielfalt des Schulsystems und der Bildungsmöglichkeiten, insbesondere bei Wirtschaftsschule
- Angemessene Bildungsbeteiligung der Schüler an beruflicher Bildung, jedoch nur in den Eingangsklassen
- Schlechtes Images der Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen trotz intensiver Betreuungsleistungen und teilweiser intensiven Betreuungsressourcen
- Bessere kommunikative und programmatische Integration der kirchlich geführten Kindertagesstätten in das Bildungs- und Informationsnetzwerk der städtischen Kindertagesstätten
- Wunsch nach einer Kommunikationsplattform bei vielen Beteiligten zur strukturierten Beseitigung der benannten Bildungsdefizite im Untersuchungsgebiet und Austausch zwischen Migrantenorganisationen und Bildungsträgern zur Verbesserung der Elternarbeit, Installation von Maßnahmen wie Bildungspaten oder -mentoren als Vorbilder unter Berücksichtigung der Ressourcen der ethnischen Gruppen
- Wunsch einer Verbesserung der Elternarbeit unter Nutzung der höheren Bildungsaspiration von Eltern mit Migrationshintergrund und zur Umsetzung von Maßnahmen zur Sprachförderung wie Leseclubs, Lesepaten

TAB. 12:

SCHÜLER AUS MEMMINGEN UND MEMMINGEN OST AN FOS UND BOS NACH GESCHLECHT UND MIGRATIONSHINTERGRUND
DATENQUELLE: SCHULEN DER STADT MEMMINGEN, EIGENE BERECHNUNGEN

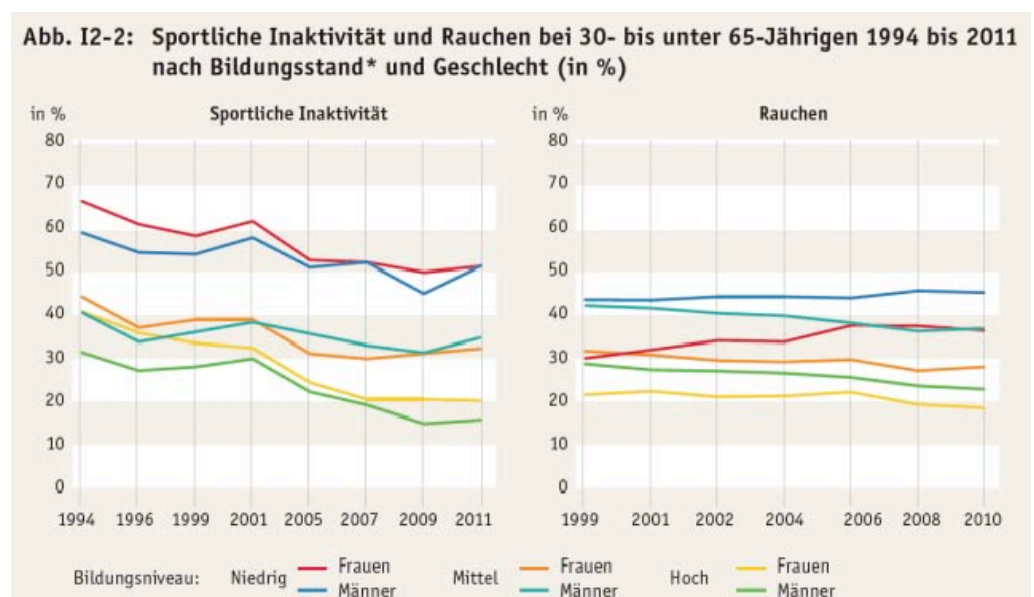
FOS – Jgst.	MM	MM-Ost	in %	Frauenanteil	Migrationshintergrund
Vorklasse	17	4	24%	50%	50%
11. Jgst	94	10	11%	80%	10%
FOS Vorklasse+11. Jgst.	111	14	13%	71%	21%
BOS					
Vorklasse + 12. Jgst	33	5	15%	20%	20%

5.5 Gesundheit¹⁴

5.5.1 Gesundheit und soziale Lage

Die gesundheitliche Situation der Bevölkerung hängt deutlich vom sozialen Stand der Personen ab. So zeigt sich beispielsweise beim Gesundheitsverhalten ein klarer Einfluss des Bildungsstandes. Je höher das Bildungsniveau umso häufiger treiben Personen Sport. Dies zeigt sich in allen Altersgruppen. Gleichfalls rauchen Männer mit niedrigem Bildungsniveau signifikant häufiger als in anderen Schichten. Ist der Anteil der Raucher in anderen Bildungsschichten in den letzten Jahren zurückgegangen, so ist dies sowohl bei Männern wie auch bei Frauen mit dem niedrigsten Bildungsstand nicht der Fall. Diese Beispiele zeigen auf, dass gesundheitliche Aufklärung und Gesundheitsprävention für diese Personengruppe von hoher Bedeutung ist.

ABB. 11:
GESUNDHEITSVERHALTEN NACH BILDUNGSNIVEAU
QUELLE BILDUNGSBERICHT (2014, 210), EIGENE BEARBEITUNG



¹⁴ Aufgrund der kleinen Fallzahlen von meldepflichtigen Krankheiten beispielsweise bei Tbc-Kranken in dem eng umgrenzten Untersuchungsgebiet mit nur mehreren Tausend Einwohner wurde in der Absprache mit dem Gesundheitsamt Memmingen davon abgesehen, diese mögliche Datenquelle auszuwerten.

5.5 Gesundheit

5.5.2 Gesundheitsprobleme in Memmingen Ost

Kindergartenalter

In den Fachgesprächen weisen Erzieherinnen auf einzelne gesundheitliche Defizite bei den betreuten Kindern und auf die erhöhte Notwendigkeit, Gesundheitserziehung mit den Kindern durchzuführen, hin. Das ist einerseits die schlechte Zahngesundheit der Kinder. Andererseits weisen die mitgebrachten Pausenmahlzeiten deutliche Defizite im Hinblick einer gesunden Ernährung und einer Beschickung mit Obst und gesunden Getränken auf.

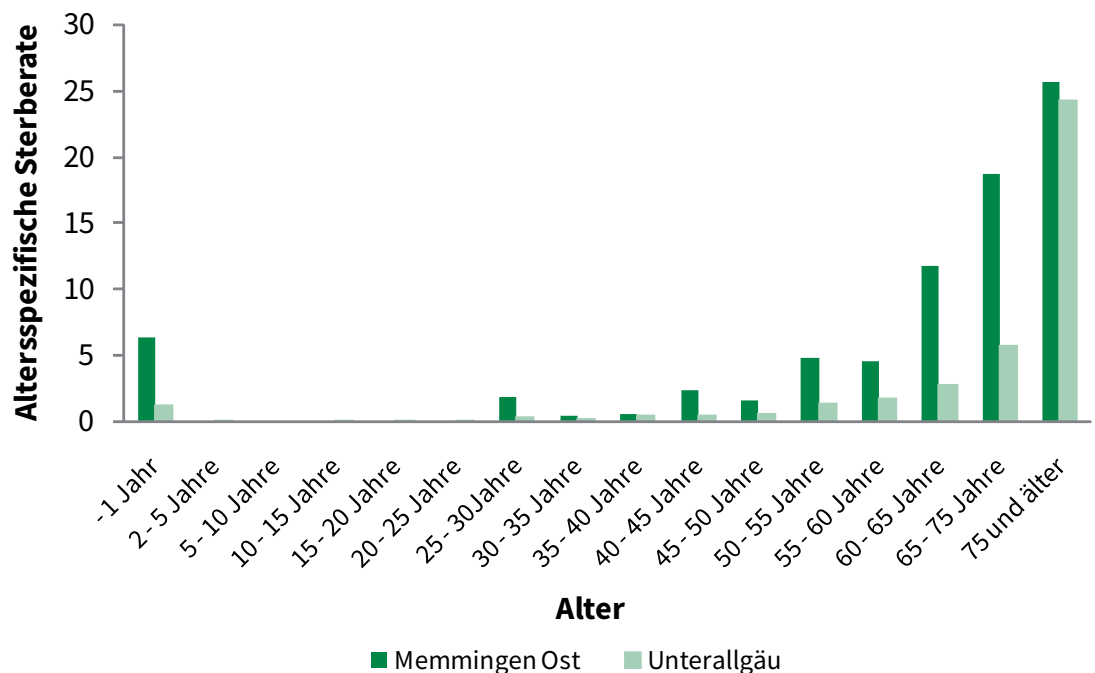
Jugendalter

Sowohl bei Jugendlichen als auch bei Erwachsenen werden nur in Einzelfällen Probleme beim Suchtverhalten im Untersuchungsgebiet berichtet. Zwar weist der Polizeibericht im Jahresbericht der Stadt Memmingen Suchtdelikte auf⁵, aber das Jugendamt wie auch die befragten Lehrer und Erzieher berichten von keinen außergewöhnlichen Dispositionen beim Genussmittelgenuss.

Über 40-Jährige

Betrachtet man die altersspezifischen Sterberaten der Einwohner im Untersuchungsgebiet über fünf Jahre (2010-2014) und vergleicht sie mit den spezifischen Raten im angrenzenden Landkreis Unterallgäu in dem selben Zeitraum, so zeigt sich in der Bevölkerung über 40 Jahren eine klare Steigerung der Mortalität. Deutlich werden die Bedarfe der Bevölkerung über 50 Jahren. Bei der Analyse wurden – wie im Abschnitt Methodik dargestellt – die Altenpflegeeinrichtungen aus den Datensätzen ausgeklammert. So handelt es sich bei dieser Darstellung um eine ortsspezifische Darstellung der altersspezifischen Sterberaten.

ABB. 12:
ALTERSSPEZIFISCHE STERBERATEN IN MEMMINGEN OST IM VERGLEICH ZUM LANDKREIS UNTERALLGÄU
DATENQUELLE: EINWOHNERMELDEAMT MEMMINGEN, STATISTISCHES LANDESAMT BAYERN, EIGENE BERECHNUNGEN



5.5 Gesundheit

5.5.2 Gesundheitsprobleme in Memmingen Ost

Zehn Ärzte (zwei Allgemeine Medizin, drei Innere Medizin und fünf Zahnärzte) haben sich in Memmingen Ost niedergelassen. Laut Auskunft der Seniorenfachstelle Memmingen nimmt jedoch mindestens ein Arzt keine weiteren Patienten an. Das würde einer Ärztedichte von 60 Ärzten auf 100.000 Einwohnern entsprechen, was deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 225 Ärzten liegt (Datenquelle: Statistik der BÄK, Statistisches Bundesamt). Die Zahnärztdichte entspricht dem bayerischen Durchschnitt.

Es gibt zwei Apotheken im Untersuchungsgebiet und eine physiotherapeutische Praxis. In Deutschland teilen sich 4.000 Einwohner eine Apotheke und 2.211 Einwohner einen Physiotherapeuten (Datenquelle: Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände, Deutscher Verband für Physiotherapie (ZVK) e.V.). In Memmingen Ost liegt also die Zahl der Apotheken deutlich höher, bei der Physiotherapie niedriger als im Durchschnitt. Bedenkt man jedoch, dass in der Innenstadt von Memmingen eine Vielzahl von Ärzten, die eine Vielzahl von Spezialisierungen und Fachrichtungen aufweisen, und in der nahen Lindenbadstraße viele Apotheken Medikamente ausgeben, so kann man nicht von einer dramatischen lokalen Unterversorgung sprechen. In der nahen Innenstadt gibt es ebenfalls ausreichend Angebote im Gesundheitshandwerk und -einzelhandel. Im Untersuchungsgebiet befindet sich bis auf die heilpädagogischen Einrichtungen für Jugendliche keine stationäre Einrichtung. Das Klinikum Memmingen bietet jedoch ein sehr gutes und umfassendes Angebot im stationären Bereich an. Stationäre Rehabilitationseinrichtungen sind in Memmingen nicht vorhanden. Ein Rettungsdienst, ein ambulanter Pflegedienst sind vorhanden wie zahlreiche Einrichtungen der Altenpflege.

Nach Auskunft des Gesundheitsamtes gibt es für Memmingen Ost keine speziellen Angebote zur Gesundheitsprävention, jedoch in Memmingen selbst wurden mit der AOK einige Kurse durchgeführt. Einige lokale Akteure wie Gemeinden und Sportvereine bieten Kurse und Programme zur Gesundheitsprävention wie beispielsweise der DJK Ost „Fit ab 60“ an.

Für Behinderte stehen im Untersuchungsgebiet ein Behindertenparkplatz in der Waldfriedhofstraße beim Haupteingang und zwei Behindertenparkplätze beim Malteser-Verband an der Augsburgener Straße zur Verfügung. Ferner befindet sich auf dem Waldfriedhof eine Behinderten-Toilette. Eine Zahnärztin ist barrierefrei zugänglich. Keine der gastronomischen Angebote sind als für Behinderte zugänglich ausgewiesen, was zeigt, dass es noch Defizite bei der barrierefreien Gestaltung des Lebensumfeldes gibt. Außerhalb der westlichen Grenze des Untersuchungsgebietes gibt es eine Einrichtung der Behindertenhilfe.

Zusammenfassung

Im Untersuchungsgebiet sind im Themenfeld Gesundheit einige Defizite zu erkennen. Neben der schlechten Zahngesundheit der Kinder sind es vor allem die altersspezifischen Sterberaten, die Handlungsbedarf aufzeigen. Auch wenn der Besatz an Ärzten unter dem Durchschnitt liegt, ist hier der Handlungsbedarf aufgrund der Nähe zur Innenstadt mit einem erweiterten Angebot nicht so hoch. Vordringlich ist zunächst die Gründe für die erhöhte Mortalität zu analysieren und hier Abhilfe zu schaffen, sei es, dass hier die Arbeitsbelastungen, psychosozialen Belastungen durch Arbeitslosigkeit und andere schwierige Lebenssituationen, Ernährungsdefizite oder Suchtgefährdungen ursächlich sind. Als letzter Punkt sind schließlich noch Verbesserungsmöglichkeiten barrierefreier Zugangsmöglichkeiten im Gaststättenbereich zu nennen sowie der Mangel an barrierefreien Wohnungen im Quartier (vgl. Lebenslage Senioren).

16 Email Leiter der Seniorenfachstellen vom 9.12.2015.

17 <http://behindertenbeirat.memmingen.de/856.html> abgerufen am 13.11.2015.

5.6 Wohngeld

Der Wohngeldbezug gibt Hinweise auf eine Bevölkerungsgruppe, deren Einkommen über dem Bezug von Leistungen nach dem SGBII liegt, die jedoch immer noch eine hohe Bedürftigkeit aufweist, weil sie die Wohnungskosten nicht ohne Zuschüsse decken kann. In dieser Gruppe befinden sich beispielsweise Einwohner, deren Lohn- oder Transfereinkommen aus Renten oder anderen Zahlungen so niedrig ist, dass sie auf weitere Zuschüsse angewiesen sind.

Im Untersuchungsgebiet empfangen 36 Personen Wohngeld¹⁸. Die Verteilung zeigt auf, dass insbesondere die Wohnblöcke nördlich und südlich der östlichen Münchner Straße sowie Einwohner im Block 28 auf diese Hilfe angewiesen sind. Dies sind insbesondere die Gebiete, in denen bei vielen anderen Indikatoren sozialer Stützungsbedarf festgesellt wurde.

TAB. 13:
WOHNGELDBEZUG IN MEMMINGEN OST
DATENQUELLE: WOHNGELDAMT, EIGENE BERECHNUNGEN,
* < 3 EMPFÄNGER PRO BLOCK

Gebiet	Wohngeld	Bezugsrate pro 1.000 EW
1		
2	*	7
5	7	14
7	*	3
8	*	3
9		
10	4	24
11	9	22
12	3	9
13		
14	*	2
15	*	6
16	*	2
17		
20	*	2
21	*	3
23		
25		
26		
28	*	7
30		
Summe	36	

¹⁸ Personen in überörtlichen Einrichtungen wie Altenpflegeeinrichtungen oder Jugendheimen wurde bei dieser Aufstellung nicht einbezogen.

5.7 Ergebnisse der Analyse - Kleinräumliche Differenzierung

In der Voruntersuchung ergeben sich für Memmingen Ost folgenden sozialräumlichen Differenzierungsmuster: Ein Kernbereich (Blöcke 5, 10, 11, 12, 14, 28) mit einer Vielzahl und hohen Dichte von sozialen Problemlagen zeigt sich im Untersuchungsgebiet. Diese Blöcke konzentrieren sich vornehmlich im nordöstlichen Teilbereich des Untersuchungsgebietes. Sie liegen auf der Innenstadt abgewandten Seite.

Die Brennpunktgebiete liegen in einem Band von Blöcken von der Schweitzerstraße bis zum Ende der Mozartstraße (Blöcke 5, 10, 11, 12, 14) sowie der Block 28 in der Bergermühlstraße. Mit einer etwas geringeren Ausprägung kann Block 2 zu diesem Quartierstyp gerechnet werden. Die Sozialstruktur ist im Sinne des §171e des Baugesetzbuches problematisch, da die in diesen Blöcken lebenden Menschen aufgrund der bestehenden Zusammensetzung der Einwohner in diesen Blöcken auf vielfache Weise erheblich benachteiligt sind, auch wenn es sich um relative junge Wohnquartiere handelt. Die Quartiere zeichnen sich durch einen hohen Anteil an jungen Bewohnern und Familien aus, aber diesen Familien stehen zu wenig Ressourcen zur Verfügung. Der Anteil der Bewohner mit Migrationshintergrund liegt mindestens bei 40 %. Die Quartiere haben überdurchschnittlich hohe Quoten an Geschiedenen. Sie wachsen überdurchschnittlich, was mit dem starken Zuzug von verheirateten Migranten zusammenhängt. Dadurch hat sich die ethnische Segregation innerhalb des Untersuchungsgebietes weiter verstärkt. Die Bewohnerdichte erhöht sich. Ferner sieht man eine hohe Anzahl an Geburten, aber auch von Sterbefällen. Dennoch ist die natürliche Bevölkerungsbewegung positiv. Finanzielle Problemlagen dokumentieren sich durch hohe Raten des Wohngeldbezuges. Die Wohnungen in diesen Blöcken liegen meist in Zeilenbauten, die in der Nachkriegszeit entstanden. Sie gehören zum billigsten Wohnungsmarktsegment in der Stadt Memmingen. Zwar grenzen einige konfessionell geführte soziale Einrichtungen an dieses Kerngebiet. Dies sind der Albert-Schweitzer-Kindergarten und die Christuskirche wie auch der CVJM. Außer zwischen den Eltern und Kindern im Kindergarten dürften jedoch der gegenseitige Austausch für die Vielzahl der Einwohner mit Migrationshintergrund und zwischen Deutschen und Nicht-Deutschen in der Kirche selbst eher gering sein. Etwas weiter weg befindet sich das MIR, das Angebote für Kinder und Jugendliche von Spätaussiedlern bereit hält. Schulen und die meisten Sozialeinrichtungen und Vereine befinden sich jedoch außerhalb dieses Kerngebietes.

Ein zweiter Gebietstyp im Memminger Osten zeigt weniger soziale Belastungen auf (kein oder geringer Wohngeldbezug) als Zeichen des demographischen Wandels. Die Anzahl der Bewohner in diesen Quartieren schrumpft oder stagniert. Der Anteil der über 65-Jährigen ist relativ groß, was dann zu einem deutlichen Frauenüberschuss führt. Junge Familien und Kinder fehlen. Hier wohnen meist Deutsche. Zu diesem Gebietstyp gehören die meisten Blöcke mit Einfamilienhaus- oder

Reihenhausbebauung. Dieser Gebietstyp umfasst alle Randblöcke des Untersuchungsgebietes (1, 13, 30, 17, 21, 26, 25, 15, 7) wie auch den zentral gelegenen Block 9.

Drei Blöcke im Zentrum des Untersuchungsgebietes lassen sich relativ schlecht den dargestellten Entwicklungspfaden zuordnen. Alle drei Blöcke zeigen mögliche alternative Entwicklungspfade für eine Weiterentwicklung der beiden anderen Gebietstypen auf: Einerseits eine Ausweitung des Wohnungsangebotes und der Zuzug von sozial besser gestellten Migranten (8 und 16), andererseits ein Generationenwechsel in einem Einfamilienhausgebiet durch Migranten oder auch deutsche Einwohner mit einer vergleichbaren stabilen Sozialstruktur (Block 16 und 20).

In dem Block 8 und 20 hat sich der Generationenwandel bereits vollzogen. Durch Neubauaktivitäten bzw. Eigentumsübertragungen wohnen in diesen Blöcken relative viele Kinder und Jugendliche und ein relativ hoher Anteil an Verheirateten. Hinsichtlich ihrer ethnischen Zusammensetzung sind die Blöcke jedoch leicht unterschiedlich. Grund dafür ist der hohe Zuzug von Personen mit Migrationshintergrund in Block 8. Jedoch gibt es nur wenige Wohngeldbezieher unter den Bewohnern, so dass sich daraus schlussfolgern lässt, dass hier die finanziell besser gestellte zweite Generation Eigentum erwirbt oder eine Neubauwohnung bezogen hat. Block 16 ist vergleichbar mit den beiden vorangegangenen Blöcken. Auch dokumentiert sich ein relativ hoher Zuzug von Migranten und ein relativ geringer Wohngeldbezug. Hier ist jedoch der Anteil an Kindern und Jugendlichen noch deutlich niedriger als in den beiden oben benannten Blöcken.

Der Block 23, ein Ergänzungsgebiet, das sich außerhalb des eigentlichen Umgriffs befindet, zeigt wenige Kennzahlen auf, an Hand derer man diesen zu einem der drei genannten Gebietstypen zuordnen kann. Aus sozialstruktureller Sicht besteht keine Notwendigkeit, den Umgriff auf diesen Block auszudehnen.

5.8 Handlungsempfehlungen

Das Programm „Soziale Stadt – Memmingen Ost“ stellt angesichts der Vielzahl und Intensität sozialer Probleme für den Stadtteil eine Chance dar, die gesellschaftliche Integration und die Stabilisierung der Sozialstruktur zu verbessern und die aufgezeigten sozialen Disparitäten perspektivisch abzubauen. Trotz des hohen Engagements vieler Akteure vor Ort besteht angesichts der Menge der sozialen Herausforderungen im Quartier ohne zusätzliche Ressourcen und der Schaffung von übergreifenden Hilfestrukturen die Gefahr, dass sich soziale Benachteiligungen weiter verfestigen und dass vulnerable Bevölkerungsgruppen von der restlichen Stadtgesellschaft in Memmingen sozial und räumlich „abgehängt“ werden.

Vor diesem Hintergrund werden für die Bereiche Sozialraum, Bildung und Gesundheit folgende Handlungsempfehlungen gegeben:

A Sozialraum – Stabilisierung des Quartiers und Abbau von sozialräumlichen Disparitäten

- Stärkung des Quartiers durch Aktivierung, Förderung und Unterstützung der Bewohnerinnen und Bewohner und Verbesserung des sozialen und kulturellen Lebens unter Beachtung vorhandener Strukturen
- Dekonzentration/Wiederherstellung gemischter Wohn-, Bildungs- und Sozialstrukturen bei gleichzeitiger Stabilisierung bzw. Angebotsverbesserung im untersten Wohnungsmarktsegment (Stichwort: Flüchtlinge und Starterwohnungen für Personen in existenziellen Problemlagen)
- Unterstützung vulnerabler Bevölkerungsgruppen und Erhöhung der Handlungsfähigkeit von besonders belasteten Bewohnern wie junge Familien, Alleinstehende, Einwohner mit Migrationshintergrund (Flüchtlinge) und Senioren durch die Schaffung von Begegnungsräumen für alle Quartiersbewohner zum Austausch und Hilfs- und Präventionsangeboten unter Beachtung der Bewohnerinteressen
- Aufbau von formellen Kooperationen zwischen Stadt, Wohnungsbauunternehmen und Trägern sozialer Belange zur Verbesserung der Situation der Betroffenen
- Verbesserung und Korrektur des Quartiersimages

Die Verbesserung des sozialen Austausches zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen wie älteren und jüngeren Einwohnern, Alleinstehenden und Familien, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund dient der Stabilisierung und wendet sich gegen eine räumliche Segregation. Ziel ist es, die aktuelle Ballung der sozialen Belastungen auf wenige Blöcke zu entzerren und zu verringern. Ein Quartiersmanagement kann als Anlaufstelle und Kommunikationsort zwischen den Menschen dienen, die aktuell wenig miteinander in Beziehung stehen, und Verbindungen zwischen Räumen im und außerhalb des Gebietes schaffen.

Ein Quartiersmanagement bietet die Möglichkeit einen Treffpunkt für die Bevölkerungsgruppen zu generieren, die bisher aufgrund ihres Geschlechtes, der familiären Situation oder ihrer ethnischen Herkunft nur unzureichende Foren des Austausches und der Freizeitgestaltung hatten. Dies kann langfristig zur Revitalisierung bestehender Vereinsstrukturen und einer Belebung des bürgerlichen Engagements sowie auch zur verbesserten Artikulation verschiedener gesellschaftlicher Meinungen führen und somit einen neuen Gedanken- und Lösungspool für vorhandene soziale Probleme im Quartier bilden.

B Bildungsteilhabe als Armutsabwehr

- Verbesserung der Bildungsteilhabe und des Bildungserfolges durch Dekonzentration sozial benachteiligter Kinder und Jugendlicher in Kindertagesstätten und Schulen, Reduzierung des Höchstanteils pro Gruppe/Klasse der betroffenen Gruppen auf 35% und strukturierte Weiterqualifizierung des Personals beispielsweise durch Beteiligung am BMBF-Programm „Sprachkita“ oder BMBF-Programm „Bildungskoordinator“
- Verbesserung des schlechten Images der Lindenschule mit dem Ziel einer höheren sozialen und ethnischen Durchmischung und Senkung des Migrantenanteils pro Gruppe/Klasse auf 35 %
- Begleitung und Koordination der Übergangphasen in der Bildungskarriere von Kindern und Jugendlichen unter Förderung und Beteiligung aller Akteure (Kindertagesstätten, Grund- und weiterführende Schulen (Mittelschulen, Wirtschaftsschule, Realschulen, Gymnasien und berufliche Schulen), Lehrer und Eltern, Migrantenverbände) und Unterstützung vorhandener Bildungsaspirationen (z.B. von Kindern und Eltern mit Migrationshintergrund) zur Beseitigung der Selektivität beim Schulbesuch, insbesondere Reduzierung des Anteils der Kinder auf Förderschulen, Steigerung des Anteils von männlichen Schülern an den Realschulen, Steigerung des Anteils der weiblichen Schülerinnen sowie Schüler mit Migrationshintergrund an den Gymnasien
- Schaffung einer unterstützenden Struktur, Sensibilisierung der beteiligten Akteure für die besonderen Herausforderungen sozial Schwacher bei der Bildungsteilhabe und Verbesserung der Bildungsteilhabe benachteiligter Kinder und Jugendlicher von der Kinderkrippe, Kindertagesstätten, Schulen bis hin zum ersten Arbeitsplatz
- Aufbau begleitender, praxisnaher Hilfsstrukturen für sozial benachteiligte Kinder und Stärkung der Eltern (z.B. Hausaufgabenförderung, Leseclubs, Bildungsmentoren, Ausbau der Elternarbeit)

Die Verbesserung der Bildungschancen bleibt weiterhin eines der effektivsten Instrumente der Armutsbekämpfung. Bildungserfolge von Kindern und Jugendlichen erhöhen sich in einem sozial und ethnisch gemischten Lernumfeld. Dementsprechend empfiehlt sich die Wiederherstellung sozial und ethnisch gemischter Gruppen und Klassenstrukturen anzustreben.

Für den Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen ist es entscheidend, dass sie die Übergänge zwischen den verschiedenen Einrichtungen beginnend von der Kinderkrippe bis zum ersten Ausbildungsplatz meistern und sowohl Eltern als auch Lehrer in ihren Talenten und Möglichkeiten richtig einschätzen. Hier lohnt es sich die aktuelle Idee einer Installation eines Bildungskoordinators/-in¹⁹ weiterzuentwickeln und auf die Notwendigkeiten in einem Quartier des Programmes „Soziale Stadt“ auszudehnen. Wichtig ist die Erarbeitung eines Konzeptes unter Beteiligung aller Akteure, wie Kindern und Jugendlichen die bestehenden Übergangsphasen mit einer Vielzahl der Wahlmöglichkeiten besser ausnutzen können, so dass sie in Memmingen alle bestehenden Schulformen nutzen (z. B. Wirtschaftsschule) und so ihre individuellen Bildungschancen verbessern können. Dies kann einerseits eine Schaffung einer Plattform für alle beteiligten Akteure sein, um diese zu sensibilisieren, aber auch um unterstützende Bildungsstrukturen zu erarbeiten. Die im Moment zahlreichen, aber vom singulären Engagement Einzelner abhängenden Maßnahmen werden auf eine breitere, gemeinsame Basis gestellt. Dann werden die bestehenden Probleme genauer erfasst und sowohl neue Ressourcen eingeworben wie auch bestehende Möglichkeiten besser genutzt.

Schließlich bieten eine Reihe von alltagsnahen und praktischen Hilfen nach den Bedürfnissen der Beteiligten Möglichkeiten zur Erhöhung der Bildungsteilnahme wie beispielsweise Informationsveranstaltungen zur Leistungsfähigkeit der Wirtschaftsschulen, Hausaufgabenförderung oder auch die Einrichtung von Leseclubs für Kinder und Jugendliche²⁰.

C Gesundheit – Problemidentifizierung und Kompetenzbildung

Bildung eines Clusters Gesundheit, Aufklärung und Prävention im Quartier durch Beteiligung der im Quartier ansässigen Berufsschulen (staatliche Berufsschule mit Berufsfachschulen für Kinderpflege, Sozialpflege, Ernährung und Versorgung sowie ein Berufsvorbereitungsjahr Soziale Berufe) und der Vielzahl von vorhandenen Akteure im Untersuchungsgebiet und Memmingen (u.a. Bewohner, Krankenkassen, Gesundheitsamt, Hebammen, Jugendamt, Kindergärten, Schulen, niedergelassene Fachärzte, Physiotherapeuten, Krankenhaus,

„Stadtteilmütter“, Migrantenverbände, lokale Sozialeinrichtungen, Initiativen und Selbsthilfegruppen) mit dem Ziel:

- Detaillierte Identifizierung von gesundheitlichen Problemlagen in der Quartiersbevölkerung und Analyse der Ursachen durch beteiligte Gesundheitsakteure und mit anschließender Umsetzung der erarbeiteten Handlungsempfehlungen
- Stabilisierung und Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung (z.B. ärztliche Versorgung) sowie des physischen und sozialen Zugangs zu gesundheitlichen Angeboten²¹

Mit einer Installation des Programmes „Soziale Stadt“ besteht ebenfalls die Möglichkeit den Gründen für den dargestellten deutlich schlechteren Gesundheitszustand mit weiteren Indikatoren nachzugehen und hier präventiv einzugreifen und die körperliche und seelische Gesundheit aller Bewohner zu stabilisieren und auszugleichen. Dabei können Konzepte und Maßnahmen aus Fürth, Nürnberg, München-Giesing, München-Ramersdorf, Aschaffenburg und Würzburg als Blaupause dienen, die im Rahmen der Sozialen Stadt zum Thema Gesundheit durchgeführt wurden (siehe Anlage). Da in Memmingen und im Quartier zahlreiche Bildungseinrichtungen mit hoher überregionaler Reputation ihren Sitz haben, bietet sich hier die Möglichkeit an, ein Cluster zur Analyse und Kompetenzvermittlung für Gesundheitsprobleme sozial Schwacher zu installieren und bestehende Versorgungsdefizite in diesem Rahmen zu beseitigen sowie präventiv einzugreifen.

19 <https://www.bmbf.de/de/hilfe-fuer-kommunen-und-kreisfreie-staedte-1829.html>

20 http://www leseclubs.de/index.php?elD=tx_nawsecuredl&u=0&g=0&t=1447752249&hash=173d5ef28bffb13e698791fd64e67dae600e4dd2&file=fileadmin/redaktion/pdf/Kurzinformation-Leseclubs-Kultur-macht-stark.pdf

21 Vgl. www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/

5.8 Handlungsempfehlungen

D Senioren – Stärkung der Lebenssituation von Senioren im Untersuchungsgebiet

Die Situation der Senioren im Untersuchungsgebiet ist besonders abhängig von ihrem direkten Lebensumfeld und dessen Angeboten. Die Stärkung des Zusammenlebens zwischen den Generationen ist besonders wichtig, wenn Einwohner unterschiedliche ethnische und sprachliche Wurzeln aufweisen. Abbau der physischen und sozialen Barrieren stärkt Menschen aller Generationen.

Berücksichtigung der Mehrbedarfe der Senioren

- bei der wohnungsnahen Versorgung,
- bei einer dauerhaften Bereitstellung und Informationsausbreitung zu ehrenamtlichen Angeboten,
- zur Stärkung der Koordination und Initiativen,
- barrierefreiem Wohnen und barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raumes und der sozialen Infrastruktur und
- bei älteren Bewohnern mit Migrationshintergrund.

Die Integration bestehender Angebote sollte bei der Umsetzung der Handlungsempfehlungen beachtet werden, da die lokalen sozialen Träger (Caritas, Jugendhilfeeinrichtung, SKM, katholische Pfarreiengemeinschaft, Cityseelsorge Memmingen) mehrfach unterstreichen, dass eine Durchführung des Programmes auf die im Quartier bestehenden sozialen Einrichtungen aufbauen muss, um langfristig erfolgreich zu arbeiten, Parallelangebote zu vermeiden und nachhaltige positive Effekte zu erzielen.

Fazit:

Die **Zusammensetzung der Bevölkerung wirkt benachteiligend**. Die Altersstruktur offenbart eine unausgewogene Alterszusammensetzung mit einem überproportional hohen Anteil an jungen Familien und Kindern mit Migrationshintergrund und einem gleichzeitig reduzierten Anteil von Senioren deutscher Nationalität. Problemlagen zeigen sich gleichfalls bei der Familienstruktur mit einem hohen Anteil von alleinerziehenden Frauen und Männern und wie auch bei der ethnischen Verteilung mit einer hohen ethnischen Segregation in wenigen teilweise sanierungsbedürftigen Wohnblöcken mit hoher Belegungsdichte.

Die Bewohner sind **sozial und finanziell überfordert** eigene Hilfsstrukturen und Initiativen zur Alltagsbewältigung zu schaffen, was sich beispielsweise an einem Mangel an jüngeren Initiativen bzw. der fehlenden Übereinstimmung zwischen einer ethnisch höchstdiverzifizierten, jungen Bevölkerung und einer geringen Anzahl von sozialen Organisationen für diese Zielgruppe im Untersuchungsgebiet ausdrückt.

Die **Bildungsressourcen** bei Eltern und bei den erzieherischen Angeboten weisen **Defizite** auf. Die Lebens- und Arbeitschancen sind dadurch für Kinder und Jugendliche vermindert. Dies zeigt sich z.B. darin,

dass ein überproportional hoher Anteil der Kinder und Jugendlichen in der Sekundarstufe eine Förderschule besucht.

Ein historisch gewachsenes **negatives Image** – vielfach durch sperrige überörtliche Infrastruktureinrichtungen, einer Zuzugshistorie von Flüchtlingen und Zuwanderern und unverifizierten Kriminalitätsdelikten begründet - stigmatisiert und kriminalisiert nicht nur die Bewohner. Es entwertet auch die Arbeit der sich im Quartier befindlichen Einrichtungen. Trotz ihres teilweisen außergewöhnlichen Engagements werden Schulen und soziale Einrichtungen noch selten von einem gemischten Publikum in ganz Memmingen positiv wahrgenommen und genutzt.

Diese Faktoren verursachen auch einen Teufelskreis von Entmischung, Isolation und Überforderung. Sie führen zur Verstärkung der Konzentration und Segregation von vulnerablen Bevölkerungsgruppen, da andere Bevölkerungsgruppen das Quartier meiden oder es verlassen.

Insgesamt besteht die Gefahr, dass sich soziale Benachteiligungen weiter verfestigen und dass vulnerable Bevölkerungsgruppen von der restlichen Stadtgesellschaft in Memmingen sozial und räumlich „abgehängt“ werden.

